Aargauische Kantonsschule Baden

Schuljahr 1992/93

Aargauische Kantonsschule Baden

32. Jahresbericht Schuljahr 1992/93

Dieser Bericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates.

Inhalt

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines

Das Berichtsjahr 1992/93 gehört ohne Zweifel zu den bewegtesten der letzten Zeit. Ein rasch sich veränderndes Umfeld, die immer dringender werdende Lösung von anstehenden Problemen in der inneren und äusseren Gestaltung unserer Schule sowie die intensiven Bemühungen um eine zukunftsgerichtete Definition der Ziele, Inhalte und Formen des Mittelschulunterrichts haben deutliche Spuren hinterlassen: Eine Vielzahl von Plänen und Konzepten wurde entwickelt, neue Regelungen und entsprechende Massnahmen sind in Kraft getreten, die Diskussionen auf allen Ebenen sind intensiviert worden; eine Art politischer und geistiger Unrast ist ausgebrochen, die nicht nur neue Wege aufgezeigt, sondern in manchen Bereichen Verunsicherungen ausgelöst hat. Letzteres gilt insbesondere dort, wo in all diesen Bewegungen und Veränderungen die Zielrichtung nicht deutlich erfassbar ist. Die Konturen eines tragfähigen Mittelschul-Konzepts des Kantons sind für uns noch recht verschwommen, und dies in einer Zeit, da wichtige Weichenstellungen vorgenommen werden müssen. Erfreulicherweise sind Anzeichen vorhanden, dass diese unabdingbaren Grundlagen für zielgerichtete und sowohl für das Einzelne als auch das Gesamte sinnvolle Entscheide erarbeitet werden, und dies in Zusammenarbeit der politischen Entscheidungsträger und der Betroffenen selber. Die Zeit drängt allerdings, denn der Entscheidungsspielraum verengt sich zusehends, und es wäre wenig erfreulich, wenn die Entwicklung der Mittelschulen plötzlich fast nur noch von äusseren Faktoren bestimmt würde. Dies mögen die folgenden Ausführungen belegen, die sich mit dem Umfeld der Schule, den Planungsfragen und der inneren Entwicklung befassen.

Das Umfeld

Der Kanton hat in den letzten Jahren sein Bildungsangebot um einige Elemente bereichert. Zwei davon sind für unsere Schule von direkter Bedeutung. Die Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene erfreut sich eines grossen Zuspruches; als Folge davon wurde neben den bestehenden Klassenzügen in Aarau ein solcher bei uns eröffnet, ein weiterer wird im Frühjahr 1994 folgen. Wir sind von der Notwendigkeit und dem Nutzen einer engen Zusammenarbeit zwischen der AME und den Kantonsschulen überzeugt; die Lehrtätigkeit an der AME stellt für die von uns daran

beteiligten Lehrkräfte sicher eine wertvolle Bereicherung dar und kann auch Rückwirkungen auf unseren Unterricht haben. Die Unterbringung der AME-Klasse insbesondere am Samstagvormittag hat uns allerdings einige Probleme beschert: zwar ist es uns gelungen, dank der Belegung sämtlicher Unterrichtsräume am Samstag und der Ausweitung des Unterrichts auf den Mittwochnachmittag diese Probleme zu lösen; die Folge davon sind jedoch schlechtere Unterrichtsbedingungen für einzelne Lehrkräfte.

Ebenso grundsätzlich positiv haben wir die Errichtung einer Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule in Baden begrüsst. Auch hier erwarten wir von der Zusammenarbeit zwischen beiden Schulen wertvolle Synergien. Schmerzlich ist allerdings, dass mit dem Übertritt von drei bewährten Lehrkräften unserer Wirtschaftsabteilung an die neue Schule unserer grössten und komplexesten Abteilung auf einen Schlag drei Stützen fehlen. Wir sind aber überzeugt, dass mit dem Einbau von neuen Kräften auch neue Anregungen in die Schule einfliessen.

Wie allgemein bekannt ist, hat sich das finanzpolitische Umfeld drastisch verschlechtert. Längst fällige, von der Notwendigkeit unbestrittene und seit vielen Jahren geplante Vorhaben wie der Neubau eines Zeichen- und Singsaales müssen erneut verschoben werden oder bleiben, wie die Umgestaltung der Mensa – die ebenso dringlich ist – vorderhand in der Projektierungsphase stecken. Am Horizont zeichnen sich aus Spargründen Einschnitte in den Unterrichtsbereich ab, die wesentliche Bereiche treffen. In diesem Zusammenhang darf für einmal unbescheidenerweise festgehalten werden, dass unsere Schule zu den Mittelschulen gehört, die pro Schüler am wenigsten Kosten verursachen. Dies liegt sicher einerseits in unserer Grösse begründet; andererseits arbeiten wir verwaltungsmässig mit einer minimalen Infrastruktur, die nur dank dem Einsatz und der Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so funktionieren kann. Die Lehrkräfte übernehmen durch zusätzliches Engagement viele Aufgaben, ohne das Budget zu belasten, und einzelne Entschädigungen resp. Beurlaubungen wie diejenige des Stundenplaners stehen in einem klaren Missverhältnis zum erforderlichen Aufwand. Auch in der Unterrichtsplanung tragen wir dem engen finanziellen Rahmen des Kantons Rechnung. Wir haben Verständnis dafür gezeigt, dass aus den 19 von der Wirtschaftsdiplomabteilung in die Maturabteilung übertretenden Schülerinnen und Schülern bei uns keine neue Klasse eröffnet wird, sondern dass neben Zuweisungen zu unseren dritten Klassen Umteilungen nach Aarau erfolgten. Dem sollte wohl auch Rechnung getragen werden, wenn man von uns weitere Einschränkungen erwartet. Zudem sind wir der Überzeugung, dass der Rahmen der den Gymnasien zur Verfügung gestellten Mittel

aufgrund des Bildungs- und Ausbildungsauftrages bestimmt werden müsste.

Planungsfragen

Alle Anzeichen sprechen dafür, dass wir ab 1995 erneut mit einem starken Zuwachs der Schülerzahlen rechnen müssen. Im Schuljahr 1993/94 nähern wir uns wieder der Grenze von 1100 Schülerinnen und Schülern, und dies bei einem differenzierten Fächerangebot und einem entsprechenden Raumbedarf. Zudem muss immer wieder unterstrichen werden, dass unsere Infrastruktur für diese Schülerzahlen eindeutig ungenügend ist, auch wenn es uns gelungen ist, kleine Verbesserungen anzubringen, wie z. B. im Berichtsjahr die Einrichtung eines kleinen Cafés im Erdgeschoss des Altbaus. Wenn wir nicht wollen, dass unsere Unterrichtsräume in die Stadt Baden verstreut werden sollen (wie das im Bereich Turnen bereits heute teilweise der Fall ist), wird eine Planung der weiteren Entwicklung vordringlich. Auch hier brauchen wir sehr bald ein Konzept, das allfällige provisorische Lösungen untersucht und sie in einen mittel- und langfristigen Kontext stellt. In dieses Konzept müssen unsere Nachbarschulen in Wettingen und Wohlen miteinbezogen werden. Eine Arbeitsgruppe soll diese Aufgabe in Angriff nehmen; wir zählen auf baldige konkrete Schritte in dieser Richtung.

Innere Entwicklung der Schule

Die im Lehrerkollegium und an einer besonderen Tagung am 18. November 1992 geführten Diskussionen haben erkennen lassen, dass die Lehrerschaft die vorgelegten Pläne zu einer Gesamtrevision der Maturitäts-Anerkennungsverordnung gründlich studiert und sich nuancierte Meinungen dazu gebildet hatte. Der Vorschlag einer Reduktion der Anzahl Maturitätsfächer fand mehrheitlich Zustimmung; eine auch von der Rektorenkonferenz begrüsste Mittelschulreform sollte aber nach übereinstimmender Ansicht von Lehrerschaft und Schulleitungen Kernstücke des Gymnasiums wie die Bildung von Schwerpunkt-Fächern und die 4jährige Dauer der gymnasialen Oberstufe bewahren.

Die Weiterentwicklung unserer Schule und das Bemühen um die Sicherung eines hohen Qualitätsstandards des Mittelschulunterrichts ist für uns eng verbunden mit der Vertiefung der Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ihrer Fortbildung. In zwei Bereichen haben wir Neuerungen als Anlass zu entsprechenden Bemühungen genommen: bei der Einführung der neuen Stundentafel in der Realabteilung und der Einrichtung von Klassenlehrer-

Stunden zunächst in den ersten Klassen. Wir verweisen auf die diesbezüglichen Ausführungen in der Jahreschronik und im Bericht über den Unterricht.

Die Informatik hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dem haben wir mit der Bildung einer eigenen Fachschaft «Informatik» Rechnung getragen. Die Wirtschaftsabteilung hat mit dem Ersatz der Olivetti-Geräte durch McIntosh's neue und zeitgemässe Möglichkeiten zur Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler erhalten. An die Stelle von Maschinenschreiben ist eine Einführung in die Textverarbeitung getreten. Auch in der Realabteilung ist der Ersatz der Atari-Computer ebenfalls durch McIntosh's fällig, damit in den Bereichen der Angewandten Mathematik und des Informatik-Unterrichts die Möglichkeiten neuer Software ausgenutzt werden können. In der Schuladministration schliesslich haben wir zusammen mit der Bauschule, der Kantonalen Schule für Berufsbildung und der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule die Rolle einer Pilotschule für die Einführung eines umfassenden EDV-Schulverwaltungsprogramms übernommen.

Die Bemühungen um eine lebendige, qualitativ hochstehende Mittelschule können nur dann zum Ziele führen, wenn alle Beteiligten ihre Kräfte zusammenspannen. Dass wir in der abgelaufenen Amtsperiode einige Schritte in dieser Richtung realisieren konnten, ist so ein Verdienst aller, des Lehrkörpers, des Personals und auch unserer Schülerinnen und Schüler. Ihnen möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Besonderer Dank gebührt Oswald Voser, der nach langen Jahren Dienst als Hauswart unserer Schule in den Ruhestand getreten ist, und den aus der Schulleitung scheidenden Mitgliedern: Walter Arrigoni, der in den 12 Jahren Tätigkeit als Abteilungsleiter in unserem Schulleben viele Akzente gesetzt hat, und Rolf Schaeren, der unsere Wirtschaftsabteilung in seiner leider kurzen Amtszeit mit seiner Persönlichkeit entscheidend geprägt hat. Schliesslich darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Zusammenarbeit mit der Abteilung Mittelschule für uns in manchen Bereichen eine wertvolle Hilfe war. Wir sind überzeugt, dass sich dank dieser kooperativen Haltung auf allen Ebenen auch die sich abzeichnenden Schwierigkeiten besser meistern lassen werden

E. Knecht

Lehrerschaft

Am 28. April 1993 wählte der Regierungsrat Frau **Edith Bonardi** als Hauptlehrerin im Teilamt für **Italienisch und Französisch**, Frau **Elisabetta Cretti** als Hauptlehrerin im Teilamt für **Italienisch** und Herrn **Ramón Volkart** als Hauptlehrer im Teilamt für **Italienisch und Französisch**.

Frau **Edith Bonardi**, von Italien, wurde am 4. Januar 1958 in Baden geboren. Sie besuchte die Primarschule in Wettingen und das Gymnasium in Baden. Nach der Matura Typus B studierte sie an der Universität Zürich die Fächer Italienisch und Französisch und schloss ihre Studien am 8. Juni 1984 mit dem Lizentiat ab. Sie unterrichtet seit 1984 an der Kantonsschule Baden Italienisch und Französisch. Sie ist ledig und wohnt in Zürich.

Frau **Elisabetta Cretti,** von Italien, wurde am 15. Januar 1955 in Bergamo, Italien, geboren, wo sie die ersten 13 Lebensjahre verbrachte. 1967 übersiedelte sie mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Wettingen zum Vater, der seit 1948 bei der BBC in Baden arbeitete. Sie besuchte das Lehrerseminar in Wettingen, das sie 1976 mit dem Diplom abschloss. Nach einem sechsmonatigen Sprachaufenthalt in Paris begann sie mit dem Studium der Romanistik an der Universität Zürich und schloss ihre Studien am 13. November 1981 mit dem Lizentiat ab. Sie unterrichtet seit 1979 an der Kantonsschule Baden Italienisch. Sie ist verheiratet, hat ein Kind und wohnt in Zürich.

Herr **Ramón Volkart,** von Bülach ZH, wurde am 4. April 1959 in Zürich geboren. Er besuchte das Gymnasium in Baden. Nach der Matura Typus B studierte er an der Universität Zürich die Fächer Italienisch und Französisch und legte am 14. Februar 1986 die Lizentiatsprüfung ab. Am 24. November 1989 promovierte er zum Doktor der Philosophie, und am 15. Mai 1991 erwarb er das Diplom für das Höhere Lehramt. Er unterrichtet seit 1986 Italienisch und Französisch an der Kantonsschule Zürcher Unterland, Bülach, und ist seit 1990 Dozent für Italienisch im Rahmen der Sekundarlehrerausbildung an der Universität Zürich. Er ist verheiratet, hat ein Kind und wohnt in Baden.

Am 7. Juli 1993 wählte der Regierungsrat Herrn **Daniel Rodel** als Hauptlehrer im Vollamt für **Wirtschaft und Recht.**

Herr **Daniel Rodel,** von Fahrwangen AG, wurde am 24. März 1946 in Lenzburg geboren. Er besuchte das Seminar in Wettingen. Anschliessend studierte er an der Universität Basel Nationalkökonomie und schloss 1972 mit dem Lizentiat ab. Er unterrichtet seit 1990 an der Kantonsschule Baden. Er ist verheiratet und wohnt in Auenstein.

Im abgelaufenen Schuljahr waren folgende Lehrkräfte beurlaubt: E. Bonardi 1. Semester (Vorbereitung für die Prüfung für das Höhere Lehramt); Dr. B. Herrmann bis Herbstferien (Weiterbildung); Dr. W. Hugentobler ganzes Schuljahr (Weiterbildung).

Von den Lehrbeauftragten gaben Elisabeth Fischer (Querflöte), Josef Gerwer (Fagott), Thomas Hunkeler (Französisch), Beat John (Wirtschaftsfächer), Beatrice Müller (Mathematik), Claudio Pegolo (Französisch/Italienisch), Christiane Schüpbach (Englisch), Peter Stirnemann (Geographie) und Hans-Rudolf Vogt (Wirtschaftsfächer) auf Schuljahresende ihre Tätigkeit an unserer Schule auf. Diesen Kolleginnen und Kollegen danken wir für ihre Unterrichtstätigkeit und die Unterstützung in unserem Bestreben, die Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern. Allen wünschen wir an ihrem neuen Arbeitsort Erfolg und Befriedigung.

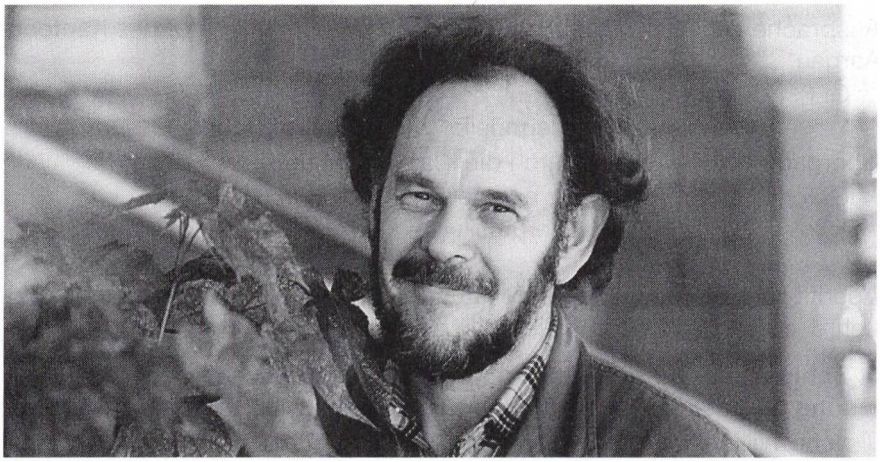
Unser Dank schliesst auch folgende Damen und Herren ein, die im Laufe des Schuljahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben: J. Antonsen (Deutsch), S. Bolliger (Zeichnen), Dr. A. Bosshard (Physik), S. Cuccu (Französisch/Italienisch), J. Derrer (Französisch), F. Farhadmotamed (Mathematik/Physik), A. Fend (Französisch), K.Gläser (Turnen), Y. Inauen (Deutsch), S. Kreis (Zeichnen), L. Merki (Trompete), M. Nellen (Italienisch), A. Odermatt (Geographie), F. Panto (Italienisch), A. Pribnow (Englisch), V. Ruhm (Englisch), Ch. Schmid (Geschichte), S. Starcevic (Deutsch), D. Tiefenauer (Wirtschaftsfächer), G. Valle (Geschichte), D. Wettstein (Zeichnen).

Herr Dr. **Ueli Siegenthaler** wurde auf Beginn des Schuljahres 1984/85 als Hauptlehrer für Wirtschaft und Recht an unsere Schule gewählt. Er unterrichtete sowohl am Wirtschaftsgymnasium als auch an der Wirtschaftsdiplomschule die Fächer Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen, Volkswirtschaftslehre, Rechtskunde und deutsche Handelskorrespondenz im Turnus.
Herr Dr. Siegenthaler machte sich einen Namen als Lehrer, der es ausgezeichnet verstand, einen anspruchsvollen, fachlich hochstehenden Unterricht zu bieten, und dies in einer menschlich angenehmen Unterrichtsatmosphäre. Herr Dr. Siegenthaler war bei Schülerinnen und Schülern geschätzt, weil ihm nebst der praxisrelevanten Ausrichtung seiner Lehrätigkeit auch die menschliche Förderung unserer Absolventinnen und Absolventen ein grosses Anliegen war. Dass er 1987 als Maturredner aufgetreten ist, unterstreicht diese Wertschätzung im Kollegium und bei der Schülerschaft.
Speziell eingesetzt hat sich Ueli Siegenthaler als Organisator unserer Berufstage, wo es ihm dank seiner Praxiskontakte gelungen ist, namhafte Referentinnen und Referenten an unsere Schule zu holen.
Herr Dr. Siegenthaler war seit dem Schuljahr 1990/91 beurlaubt, da die Erziehungsdirektion des Kantons Aargau ihm die Aufgabe übertrug, die Aargauische Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule aufzubauen.

Am 27. Januar 1993 wählte der Regierungsrat unseren Kollegen zum Direktor der HWV Aargau. Wir gratulieren ihm zu dieser Wahl und freuen uns auf erspriessliche Kontakte zur neuen Institution!

Angestellte

Im Kreis der Angestellten unserer Schule gab es im Berichtsjahr eine wichtige Änderung: **Oswald Voser**, Abwart seit 1970, verliess seine Stelle Ende März 1993 infolge Pensionierung. Lange Worte über «Osi» braucht es an dieser Stelle nicht: Er war allen an der Schule Beteiligten ein Begriff für zuverlässige Arbeit. Oswald Voser wusste mit den Schülerinnen und Schülern umzugehen; sie brachten ihm den entsprechenden Respekt entgegen. Seine zuvorkommende und humorvolle Art verschaffte ihm auch in der Lehrerschaft Anerkennung; Oswald Voser war entsprechend ein gesuchter Begleiter zum Beispiel bei Schulreisen.



Den steigenden Anforderungen als Abwart zeigte sich Herr Voser gewachsen: so erlebte er noch im letzten Jahr die Einführung der neuen, computerüberwachten Leittechnikanlage in den Haller-Bauten.
Oswald Voser hat sein Pensum an der Kanti mit Bravour geleistet: Wir wünschen ihm einen gesunden und sicher aktiven Ruhestand!

Als neuer Abwart hat Herr **Ernst Huber** seine Arbeit Anfang 1993 aufgenommen. Andere personelle Veränderungen sind nicht eingetreten. Die Schulleitung dankt den oft sehr stark belasteten Angestellten für die vorzügliche Arbeit und gratuliert Frau **Christiane Zamofing** zu ihrem 10-Jahre-Arbeitsjubiläum an der Kanti Baden.

Jahreschronik

Feiern

1. Empfang der neueintretenden Schüler am 10. August 1992 in der Aula:

Francis Poulenc	Sonata for flute and piano 3. Satz; presto giocoso	Regine Rauber, Querflöte E. Karkos, Klavier

Begrüssung und Orientierung durch den Rektor, Dr. E. Knecht, und die Vorstandsmitglieder der Schülerorganisation.

2. Schlussfeier für die Maturanden der Realabteilung am 29. Januar 1993 in der kath. Stadtpfarrkirche Baden:

G. F. Händel	4. Satz aus der «Wassermusik»	Orchester der Kantonsschule Baden

Begrüssung durch den Rektor, Dr. Edgar Knecht

Ansprache von Herrn Dr. Arthur Schmid, Erziehungsdirektor des Kantons Aargau*.

G. F. Händel	5. Satz aus der «Wassermusik»	Orchester der Kantonsschule Baden

Übergabe der Zeugnisse durch die Klassenlehrer

G. F. Händel	6. Satz aus der «Wassermusik»	Orchester der Kantonsschule Baden Leitung: Georges Müller

Apéritif für Maturandinnen und Maturanden, Angehörige, Lehrerinnen und Lehrer sowie Behördenmitglieder in der Mensa.

3. Schlussfeier für die Absolventen der Literar-, der Wirtschaftsabteilung und der Wirtschaftsdiplomschule am 1. Juli 1993 in der Aula:

John Williams	Star Wars	Orchester der Kantonsschule Leitung: Georges Müller

Begrüssung durch den Rektor, Dr. Edgar Knecht

George Gershwin	Summertime	Orchester

Ansprache von Herrn Dr. Martin Mosimann, Klassenlehrer der Klasse 4aW*.

George Gershwin	Oh, Dere's Somebody Knockin At The Do'	Chor der Kantonsschule Leitung: Hans Zumstein
Gabriele Hasler	Sunny Summer	Chor

Übergabe der Zeugnisse durch die Klassenlehrerin und die Klassenlehrer

Apéritif für Maturandinnen und Maturanden, Angehörige, Lehrerinnen und Lehrer sowie Behördenmitglieder in der Mensa.

---

* Der Text der beiden Maturreden ist im Anhang dieses Jahresberichts abgedruckt.

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

Unsere Instrumentalschüler, das Schülerorchester und der Chor traten im Berichtsjahr mehrmals öffentlich auf:

28. Januar 1993	Abendmusik in der kath. Stadtkirche Baden
1. April 1993	Hauskonzert der Instrumentalschüler
24. Juni 1993	Serenade in der Aula

Vom 14. März bis 12. Mai 1993 präsentierten in der Mediothek Christoph Schilling (Kantischüler 1982–1986), Carmela Bühler (1986–1990) und Rownak Bose (1984–1987) fotografische Arbeiten. Simon Gerber (Schlachthof – Mechanisierung des Todes) und Silvio Maraini (Die Bäder – Thermalquelle als Heilstätte) zeigten ihre Aufnahmen, die als Semesterarbeiten entstanden waren, vom 16. Juni bis 27. August 1993.

«Hölderlin, ein Stück Klassenzimmer», am 25. März engagiert aufgeführt vom Theater-Forum Luzern, gab vier durch den Deutschunterricht vorbereiteten Klassen nicht nur Einblick in eine aussergewöhnliche Dichterbiografie, sondern auch die Gelegenheit, sich intensiv mit der Frage nach der Wirksamkeit von Literatur auseinanderzusetzen.

Unter dem Titel «Frauenpower in Afrika – live an der Kanti» gab es für interessierte Schülerinnen, Schüler und Klassen wieder eine Möglichkeit, mit einer Person aus einem andern Kulturkreis in Kontakt zu kommen. Nachdem in den vergangenen Jahren Gespräche mit Bischof E. Kräutler aus Brasilien, Frau S. Bredt aus Sambia und Herrn A. Wagua aus Panama ein gutes Echo gefunden hatten, setzten wir am 9./10. März die Reihe fort mit Frau G. Eneme aus Kamerun. Frau Eneme ist Soziologin und arbeitet seit 25 Jahren in der kirchlichen Frauenarbeit der presbyterianischen Kirche. Die Gespräche mit jeweils einer oder zwei Klassen entwickelten sich aus den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Sie bekamen ein differenziertes, vielfältiges Bild eines Landes und einer Kultur vermittelt.

Die ersten Klassen kamen in den Genuss eines kommentierten Schülerkonzertes, das Bruno Spörri und Reto Weber unter dem Titel «Vom Trümmeli zum Computer» am 22. Februar 1993 in der Aula gaben. Ermöglicht wurde das Konzert dank der finanziellen Unterstützung aus dem kant. Lotteriefonds.

Im Rahmen von «Kunst an der Kanti» stellte Urs Isenegger im Berichtsjahr wieder junge Aargauer Maler mit aktuellen Werken im Bereich Lehrerzimmer/Mediothek vor, nämlich Otto Grimm, Fredy Buchwalder und Jurek Zaba.

Am 23. Februar 1993 wurde im Aulatrakt die traditionelle Blutspendeaktion durchgeführt. Die Organisation lag in den Händen der Klasse 3bR. Rotkreuzpersonal übernahm den medizinischen Teil. Von den angemeldeten Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern konnten 115 Blut spenden. 16 mussten aus medizinischen Gründen zurückgewiesen werden.

Beim Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» im Mai 1993 in Locarno hat Christian Werner, ehemaliger Schüler der Realabteilung, mit der Arbeit Liftsteuerung (Robotik an der Schule) teilgenommen. Dieser Beitrag ist mit dem Prädikat »Hervorragend» ausgezeichnet worden. Wir gratulieren Christian Werner zum entwickelten Projekt und zur grossartigen Auszeichnung.

Am 8. Mai konnte ein lang erdauertes Projekt verwirklicht werden: Schüler- und Lehrerschaft traf sich im Parterre des Altbaus zur Eröffnung des «Café Haller». Das Mobiliar wurde auf dem Budgetweg und durch einen kräftigen Zustupf der Schüler (Ertrag aus einer Kanti-Rocknacht) angeschafft, Kaffee-Automat sowie Ordnungsdienst stehen unter der Verantwortung der Schüler-Organisation. Zu danken ist für die Realisierung auch der Mensa-Betreiberin Divida AG, welche die Versorgung des Automaten übernommen hat.

Mit dem Café Haller sind wir einen Schritt weitergekommen in der Verbesserung der Verhältnisse im Bereich Aufenthalt für unsere Schülerschaft. Die Mensa hat hier eine Aussenstation erhalten, welche eine gewisse Entlastung bringt.

Eine Gruppe von 16 Schülerinnen und Schülern aus sechs verschiedenen Klassen erarbeitete zusammen mit Manuel Pörtner und Hans Jörg Schweizer eine «Alkestis»-Aufführung, die sie zwischen dem 9. und 19. Dezember 1992 sechsmal in der Aula zeigte. Zugrunde lag ein Büh-

nentext, den ein Teil der Gruppe im Winter zuvor in wöchentlichen Sitzungen ausgearbeitet hatte: eine komprimierte und leicht umgearbeitete Fassung des Dramas «Alkestis» von Euripides fügte sich mit Wilders Satyrspiel «Die beschwipsten Schwestern» zu einem neuen Ganzen zusammen. Die Aufführung entstand ganz in der Freizeit, wesentliche Teile der Ausstattung in einer Herbstferienwoche. Zu danken haben wir der Stadt Baden, welche uns die Mietgebühren für die Bühnenwürfel erliess, und dem Publikum aus nah und fern für seinen regen Zuspruch.

(Fotos Markus Kuhn)

Lehrerfortbildung

Fortbildung der an den erweiterten Lehr- und Lernformen des Typus C beteiligten Lehrkräfte

Die Einführung der neuen Stundentafel für den Typus C (siehe Tafel und Kommentar im Teil «Bericht über den Unterricht») liess eine entsprechende Fortbildung der Unterrichtenden sinnvoll erscheinen. Diese wurde in Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Wohlen und unter der Leitung von Herrn Dr. W. Götze, Büro für Bildungsfragen, Kilchberg, von einer Arbeitsgruppe in mehreren Sitzungen vorbereitet, begleitet und ausgewertet. An einem ersten Kurstag (23. bzw. 26.Februar 1993) standen die Zielsetzungen für die erweiterten Lernformen im Vordergrund; zugleich erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Umschreibung der wesentlichen Sach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen, die in diesem Unterricht gefördert werden sollten. Am 8. März 1993 wurden mögliche

Merkmale und Phasen des projektorientierten Unterrichts definiert, die veränderten Rollen der Lernenden und Lehrenden reflektiert sowie praktikable Lösungen für dringende praktische Probleme wie Themenwahl der Projektgruppen, Planung und Vorbereitung auf den erstmaligen Projektunterricht diskutiert.

Neben diesen eigentlichen Fortbildungsveranstaltungen findet eine Betreuung der Lehrkräfte beider Schulen durch Herrn Dr. Götze statt. Die internen Planungsgruppen (Schulleiter und 2 Lehrer) sind für die Organisation der Kurse in den Schulen verantwortlich und planen die weiteren Fortbildungsveranstaltungen, in deren Zentrum die Evaluation der Kurse und die Notengebung in den erweiterten Lernformen stehen. Zudem stellen sie die Verbindung zur kantonalen Projektleitungsgruppe her, die für die Gesamtbetreuung und -evaluation der Einführung der erweiterten Lehr- und Lernformen in den aargauischen Mittelschulen zuständig ist.

Fortbildung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der 1. Klassen

Der interne Fortbildungstag unserer Schule zum Thema «Schulkultur» Anfang Juli hat u. a. deutlich gemacht, dass in unserem grossen Betrieb der Betreuung unserer Schülerinnen und Schüler sowie den Beziehungen der Lehrkräfte einer Klasse eine grosse Bedeutung zukommt. Dies war einer der Gründe, weshalb die KS Baden als bisher einzige Kantonsschule ohne Klassenlehrerstunde eine solche einzuführen sich vornahm. Allerdings schien es ratsam, diese Aufgabe mit entsprechenden Möglichkeiten zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch zu verbinden. Deshalb wurde beschlossen, die Klassenlehrerstunde stufenweise, im Schuljahr 1992/93 also nur in den ersten Klassen, einzuführen. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer dieser Klassen trafen sich regelmässig, um ihre Erfahrungen auszutauschen und um anstehende Probleme zu besprechen. Frau P. Hirt und Herr M. Monico erklärten sich bereit, einen Klassenlehrerkurs zu leiten. Am 23.März 1993 galt es, Fragen zur Rollendefinition der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers zu erkennen und zu strukturieren (Rahmenbedingungen, Grenzen und Möglichkeiten des Amtes, persönliche Erwartungen, Aufgaben und geforderte Kompetenzen). Am zweiten Kurstag, dem 15.Juni 1993, wurden das Beziehungsfeld Klassenlehrer/in - Schüler/in - Kollegium aufgrund eigener Fälle und Probleme (Fallbesprechungen) diskutiert, die Möglichkeiten und Grenzen der Beratung aufgezeichnet und theoretische Aspekte sowie praktische Hinweise zu Literatur und vorhandenen Beratungsstellen gegeben. Die Tatsache, dass dieser Kurs im neuen Schuljahr weitergeführt wird, zeigt, dass dieser Aspekt der Unterrichtstätigkeit bei den Beteiligten vor allem auch dank der kompe-

tenten Führung des Kurses auf echtes Interesse stösst und einem Bedürfnis entspricht. Im Schuljahr1993/94 werden wir zudem versuchen, die so gesammelten Erfahrungen an das übrige Lehrerkollegium weiterzugeben und entsprechende Pflichtenhefte und Hilfen auszuarbeiten.

Bericht aus der Schülerorganisation

Wir haben in diesem Schuljahr vieles versucht, einiges davon vergeblich, wie z. B. die Erlaubnis zu erhalten, an Lehrerkonventen beizusitzen und ein Kantifest durchzuführen, dessen Konzept von der Schulleitung abgelehnt wurde. Aber wir geben nicht auf, denn es liegt ein neues Projekt in der Luft, eventuell mit der Kanti Wettingen ein Fest zu veranstalten. Zu unseren «Erfolgen» in diesem Jahr zählen wir die Eröffnung des Café Haller im Altbau, die wir mit der Unterstützung einiger Lehrer und der Schulleitung durchführen konnten. Und wir sind optimistisch, was die Weiterführung des Cafés anbelangt. Dank der Mitsprache in der Mensakommission können wir bei der Projektierung der Umgestaltung der Mensa auch unsere Ideen einbringen. Wir nahmen teil an einer Sitzung in Basel (organisiert von der Union der Schülerorganisationen CH/FL), an der über die neue Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV) beraten wurde. Aufgrund der möglichen Änderungen in den Rahmenbedingungen warten wir noch zu, unsere Statuten abschliessend umzugestalten. In den neuen Statuten wird die neu eingeführte Klassenlehrerstunde miteinbezogen sein.

Die SO

Kantiball

Nach mehr als einem Jahr schien es uns wieder an der Zeit, einen Tanzabend zu organisieren. Noch vor den Sommerferien suchten wir also ein OK zusammen und verteilten an jeden und jede ein Ressort. Auf diese Weise konnten wir, sechs Personen, alle selbständig arbeiten und kamen einander nicht in die Quere. Eine grosse Hilfe bei den nun folgenden Arbeiten war uns die Unterlagensammlung vom letzten Mal. So liefen wir also nicht Gefahr, etwas zu vergessen, wie zum Beispiel die Anwohnerinformation oder das Abschliessen der Versicherung.

Drei Wochen vor dem Ball begannen wir, jeweils über den Mittag, im Aquarium Tanz-Kürsli anzubieten, die sich eines grossen Zulaufs erfreuten.

Am 5. September war es dann endlich so weit: das Fest konnte steigen. In der gediegenen Atmosphäre der geschmückten Aula wurde heftig das Tanzbein geschwungen und im Altbau bei einem Glas Champagner oder einem Mineralwasser ein Schwätzchen gehalten.

Eine gelungene Einlage war die Latinshow. Eine Steppformation, die wir vom Tanzstudio City in Baden engagiert hatten, tauchte einfach nicht auf und meldete sich auch nicht ab. Schade! Die Liveband, die die Konservenmusik etwas auflockern sollte, fand leider nicht bei allen Besuchern den erwünschten Anklang. Ganz herzlichen Dank den Helfern (es waren beim Aufräumen nicht mehr allzu viele...), dem Sekretariat und ganz besonders Herrn Voser, ohne deren Beistand und Einsatz die Durchführung des Kantiballes nicht möglich gewesen wäre.

Isabelle Grädel 4aW

Beratung und Information der Eltern und Schüler

1. Die öffentlichen Besuchstage waren auf den 23./24. Oktober 1992 angesetzt.

2. Wie jedes Jahr organisierte die Berufsberatung des Bezirks Baden am 21. Oktober 1992 in unserer Aula für die Bezirksschüler die Informationsveranstaltung über die Kantonsschule Baden.

3. Gemeinsam mit der Kantonsschule Wettingen stellten wir am 20. Januar 1993 den Eltern künftiger Kantonsschüler in einer öffentlichen Veranstaltung die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten an den Kantonsschulen Baden und Wettingen vor.

4. Im Mai 1993 wurden von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern die Elternabende für die 3. Klassen durchgeführt. Die Elternabende für die 1. Klassen fanden im März 1993 statt.

5. Unsere Dritt- und Viertklässler machten von den Studien- und Berufsorientierungen der Akademischen Berufsberatung Zürich regen Gebrauch. Insgesamt 283 Schüler besuchten im Berichtsjahr angebotene Veranstaltungen (Vorjahr 139).

6. **Kant. Berufs- und Studienberatung**

   Die Kant. Berufs- und Studienberatung (BSB) steht sämtlichen Schülerinnen und Schülern der Kantonsschulen zur Verfügung bei Fragen der Ausbildungs- und Berufswahl sowie bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten.

   Im Schuljahr 1992/93 nutzten 137 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Baden dieses Angebot an der neu errichteten Zweigstelle der BSB, Dorfstrasse 69, in Wettingen.

Wie bisher konnten Schülerinnen und Schüler den Ausleihdienst unserer Bibliothek in Aarau beanspruchen und sich Informationsmappen und Bücher zu verschiedensten Ausbildungen und Berufen zuschicken lassen. Ausserdem hat die BSB in der Mediothek der Kantonsschule Baden Informationsmappen zu über 100 akademischen und nicht akademischen Ausbildungen stationiert.

Zusätzlich erhalten die 3. und 4. Klassen unser Bulletin «in form» mit Themen zu Schule und Ausbildung sowie viermal jährlich die Berufswahlzeitschrift «perspektiven». Für die 1. Klassen erscheint jeweils eine Sondernummer des «in form».

Weiter nahmen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BSB auf Anfrage hin an diversen berufskundlichen Veranstaltungen der Kantonsschule teil.

Mediothek

Vorurteile können recht hartnäckig sein. So zum Beispiel, dass Bibliothekare zur Hauptsache Bücher stempeln und diese gegebenenfalls wieder ins Regal stellen. Selbstverständlich tun sie dies auch, aber eher nebenbei. Der Grossteil der Arbeit geschieht hinter den Kulissen. Es gibt drei Hauptgebiete der bibliothekarischen Tätigkeiten.

1. Bestandesaufbau

Hier gilt es, den Markt zu überwachen. Täglich landet eine Flut von Informationen auf dem Schreibtisch, die verarbeitet werden sollten. Selbstverständlich kann man nicht einfach Literatur anschaffen, die einem persönlich gefallen würde, sondern man hat sich an ein Anschaffungsprofil, das von der Art der Institution definiert ist, zu halten. Dabei ergibt sich zwangsläufig, dass man auch aus budgettechnischen Gründen nicht immer in der Lage ist, alles anzuschaffen, was nötig wäre. Erfahrung hilft hier, etwaige Entscheidungen zu fällen, doch dieser Prozess ist mühsam, weil es sehr viel gäbe, das wichtig und nötig wäre. Manchmal hilft da ein Gang (in der Freizeit) zur Buchhandlung, um sich dort ein Bild von einem bestimmten Buch machen zu können. Zum Bestandesaufbau gehört auch die Fähigkeit, erfassen zu können, woran gerade gearbeitet wird, was im Trend liegt und welche Bücher entsprechend sein könnten.
Soviel zu der Vorstellung, dass Bibliothekare einfach machen und kaufen können, was ihnen gefällt.

2. Bestandeserschliessung

Darunter versteht man das Klassifizieren und Katalogisieren der Medien. Das tönt einfach. Ein Buch durchläuft, bis es zur Ausleihe kommt, zehn Arbeitsgänge. Alle sind zeitaufwendig, selbst wenn man mit EDV (seit Oktober 1992) katalogisiert. Allein das Einbinden und Ausrüsten der Bücher erfordert einen gewissen Zeitaufwand. Pro Buch rechnet man im Durchschnitt einen Aufwand von einer Stunde, bis es zur Ausleihe gegeben werden kann. Dasselbe gilt natürlich für alle Medien. Und wenn man dann rechnet, dass in der Mediothek pro Jahr gegen 1000 Medien dergestalt bearbeitet werden, so ergibt das bereits einen Aufwand von 1000 Stunden. Die durchschnittliche Arbeitszeit von einer vollen Stelle wird mit 2000 Stunden pro Jahr veranschlagt. Die Mediothek verfügt insgesamt über 3500 Arbeitsstunden. Geöffnet ist sie während 50 Stunden pro Woche. Und selbstverständlich erfordert das auch Zeit.
Selbst wenn man nicht mit dem Publikum beschäftigt ist, heisst das nicht, dass es nichts mehr zu tun gäbe.

3. Bestandesvermittlung

Das ist der dritte Hauptteil der Arbeit. Die Bücher ausstellen, aufstellen, pflegen (flicken) und vor allem dem Publikum vermitteln. Dazu reicht es nicht, dass man einfach wartet, bis jemand glücklicherweise ein Buch im Gestell gefunden hat. Da gehört unter anderem eine profunde Kenntnis des Bestandes dazu. Wer rechnen kann, ahnt, dass die Bücher nicht während der Arbeitszeit gelesen werden können... Es gehört auch dazu, dass der Bibliothekar sich einigermassen vorstellen kann, wozu die verschiedenen Medien gebraucht werden. Also auch hier viel Hintergrundsarbeit.
Selbst wenn es so aussieht, als ob man nur Bücher stemple, so ist das nicht unbedingt ein kluger Schluss.
Diese skizzenhaften Betrachtungen über die Arbeit in einer Bibliothek sollen Antwort auf die vielen Fragen (und Vorstellungen) geben, die jeweils gestellt werden. Und wer gerne noch mehr erfahren möchte, ist eingeladen, einen Tag in der Mediothek zu schnuppern. Das wäre auch während der Schulferien möglich.

Gudrun Wider

Schulärztlicher Bericht

Im Jahre 1992/93 wurden insgesamt 276 Schülerinnen (101) und Schüler (175) der ersten Klassen untersucht. 8 Schülerinnen und Schülern wurde eine Weiterabklärung empfohlen (3 Sehschwächen, 1 Augenbefund, 1 Gehörschwäche, 1 Hautbefund, 1 Rückenbefund, 1 Entwicklungs-

störung). 11 Schülerinnen (3) und Schülern (8) wurde wegen Rückenbeschwerden bzw. Muskelschwäche das von der Schule durchgeführte Rückenturnen empfohlen.
Gleichzeitig wurden 208 Schülerinnen (98) und Schüler (110) der Abschlussklassen untersucht. Nur bei 1 Schülerin musste eine Weiterabklärung empfohlen werden (Sehschwäche). Die Akzeptanz der körperlich ausgerichteten, schulärztlichen Reihenuntersuchung ist bei den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen sehr unterschiedlich.
Der körperliche Gesundheitszustand der untersuchten Schülerinnen und Schüler kann als gut bezeichnet werden.
Die alle zwei Monate durchgeführten schulärztlichen Sprechstunden wurden auch dieses Jahr nur sehr wenig benutzt. Es meldeten sich insgesamt nur 4 Schülerinnen bzw. Schüler und 1 Lehrer mit medizinischen bzw. psychologischen Problemen.

Dr. med. B. Terrier

Stiftungen und Fonds

Die «Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank» belief sich per 31. Dezember 1992 auf **Fr. 54 016.15** (Vorjahr: Fr. 53 996.75).Im abgelaufenen Schuljahr wurde aus diesem Fonds ein Betrag von Fr. 2545.– an die Kosten des Weiterbildungstags vom 3. Juli 1992 geleistet.

Das Legat der Stiftung Kantonsschule Baden «Lehrerkonvent» wies per 31. Dezember 1992 einen Bestand von **Fr. 18 848.05** (Vorjahr: Fr. 17 950.50) auf.

Das von der Stadt Baden verwaltete «Legat Walther Straub» wies per 31. Dezember 1992 einen Bestand von **Fr. 19 965.–** (Vorjahr: Fr. 18 924.–) auf.

Bericht über den Unterricht

Vorbemerkung

Wir bringen dieses Jahr die Berichte über den klassenweisen Unterricht in der Realabteilung. Die Fächer sind alphabetisch angeordnet. Für die ersten beiden Klassen gilt die neue Stundentafel; wir drucken den für die obligatorischen Fächer gültigen Teil ab (mit Kurzkommentar). Anschliessend folgen die Berichte über alle durchgeführten Wahlfachkurse der Literar- und Realabteilung (semesterweise angeordnet). Es folgen Berichte über die Einführungswoche der 1. Klassen, den Sonderunterricht der 2. Klassen, die Arbeits- und Studienwochen, den Sozialdienst, das kaufmännische Praktikum der Schüler der Wirtschaftsdiplomschule, die Schulreisen sowie über die verschiedenen Sportlager und Sportanlässe. Angaben über Exkursionen erfolgen im Rahmen des Unterrichtsberichtes und beschränken sich deshalb in diesem Berichtsjahr auf die Realabteilung.

Zielsetzungen der erweiterten Lehr- und Lernformen im Typus C

Anerkanntermassen besitzen die Absolventinnen und Absolventen der Realabteilung einen guten Ausbildungsstand in den vermittelten Fachbereichen. Durch die neuen Lernformen sollten vor allem folgende Kompetenzen erhöht werden:

- das fachübergreifende und vernetzte Denken,
- die Verbindung von theoretischem Wissen und Praxiserfahrung,
- die Teamfähigkeit,
- die Fähigkeit zu selbständiger Arbeit.

Diese Zielsetzungen erforderten das Durchbrechen des Lektionentaktes, die Förderung des Team-teachings, den Einbezug von Arbeitsformen, die von der Planung, der Durchführung und der Kontrolle her den Schülerinnen und Schülern vermehrte Eigenverantwortung übertragen, und die Schaffung von Möglichkeiten des Einbezugs der ausserschulischen Wirklichkeit in den Unterricht.

Zugleich war man sich darüber im klaren, dass diese Zielsetzungen nicht in punktuellen Tätigkeiten erreicht werden können, sondern dass die angestrebten und anspruchsvollen Kompetenzen schrittweise aufgebaut werden müssen. Die neuen Lernformen sollten demnach nicht künstlich aufgesetzt, sondern möglichst organisch in den Unterricht eingebaut werden.

Stundentafel Typus C

Obligatorische Fächer

Fach	*1. Jahr*		*2. Jahr*		*3. Jahr*		*4. Jahr*		*Total*
Deutsch	4	4	4	4	3	3	3	3	28
Französisch	4	4	3	3	3	3	4	3	27
Englisch/Italienisch	3	3	3	2	3	3	3	3	23
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	3	17
	13	13	12	11	11	11	12	12	95
Geographie	3	3	2	2	2				12
Mathematik	6	5	5	4	5	5	4	5	39
Angewandte Mathematik				2	2	2	2	2	10
Informatik			2						2
Physik	3	2	2	2	2	2	2	3	18
Physik-Praktikum						2			2
Chemie			2	2	2	2	2	3	13
Chemie-Praktikum						2			2
Biologie	2	3	2	2	2		2	2	15
	14	13	15	14	15	15	12	15	113
Zeichnen	2	2	2	2					8
Turnen	4	4	4	4	4	2	2	4	28
Blockunterricht				2	3				5
Projektunterricht						4	7		11
	6	6	6	8	7	6	9	4	52
Total Wochenstunden	33	32	33	33	33	32	33	31	260

Bemerkung:
Stunden-Zahlen sind Wochenstunden der Schüler

Die neue Stundentafel für den Typus C ist auf Beginn des Schuljahres 1991/92 in Kraft getreten. Neben dem Kernstück – der Einführung der erweiterten Lehr- und Lernformen im Normalstundenplan – bringt er allgemein eine stärkere Gewichtung der Naturwissenschaften. Für unsere Schule beginnt neu die Physik bereits im ersten Semester des ersten Schuljahres; zudem ist ein obligatorisches Physik-Praktikum im zweiten Semester des dritten Jahres vorgesehen. In der Biologie werden im zweiten Semester des Jahres je 2 Stunden im Halbklassenunterricht geführt.

Die Grundzüge des Einbezugs der erweiterten Lernformen in dieStundentafel

Das in der Stundentafel realisierte sogenannte Integrationsmodell versucht den oben erwähnten Zielsetzungen und Randbedingungen wie folgt Rechnung zu tragen:

1. Die erweiterten Lernformen setzen erst im zweiten Semester des zweiten Schuljahres ein. Die Schülerinnen und Schüler haben sich so einerseits in die neue Stufe eingelebt, und sie verfügen andererseits über genügend Fachwissen, auf das in den erweiterten Lernformen zurückgegriffen werden kann.
2. In einer ersten Phase werden ein 2- und ein 3stündiger Block (2. Sem., 2. Jahr und 1. Sem., 3. Jahr) in die Stundentafel aufgenommen. Dieser **Blockunterricht** (BU) wird von zwei Lehrkräften erteilt; Gegenstand des Unterrichts bilden fächerübergreifende Themen; der Blockunterricht findet im Klassenverband statt und soll den selbständigen Arbeitsformen bereits einen grossen Raum einräumen.
3. Die zweite Phase umfasst den **Projektunterricht** (PU). Im 2. Semester des 3. Jahres sind dafür 4 Stunden, im 1. Semester des 4. Jahres 7 Stunden eingesetzt, d. h. also je ein Halbtag und ein ganzer Tag. Hier können die Klassenverbände durchbrochen werden; sogar schulübergreifende Projekte sind möglich. Die Schülerinnen und Schüler werden bereits in die Planung dieses Unterrichts einbezogen. Besonders der letzte Block von 7 Stunden eröffnet die Möglichkeit, grössere Teile der Arbeit ausserhalb der Schule zu erledigen. Zudem findet dadurch die Idee eines Arbeitstages Einzug in die vom 45-Minuten-Rhythmus geprägte Schule.

Stellenwert der Einführung der neuen Lernformen

Dem Integrationsmodell kommt insofern der Charakter eines Pilotprojektes zu, als dadurch neue Lernformen in Hinsicht auf die Überarbeitung der gymnasialen Lehrpläne erprobt werden sollen. Deshalb bekommen zwei Aspekte eine grundsätzliche Bedeutung:

1. Die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte wird durch Einführungskurse und eine pädagogisch-didaktische Betreuung durch externe Experten parallel zur Einführung der neuen Lernformen sichergestellt (siehe den entsprechenden Bericht im Teil «Jahreschronik»).
2. Das ganze Projekt wird von Arbeitsgruppen in den Schulen und einer kantonalen Projektkommission betreut und laufend evaluiert. Nach ei-

ner ersten vierjährigen Versuchsphase soll eine generelle Überprüfung der erreichten Ziele und der zu behebenden Mängel durchgeführt werden.

Wir sind überzeugt, dass von diesem Projekt wichtige Impulse für den gesamten gymnasialen Unterricht ausgehen werden. Die Realisierung dieses Vorhabens setzt allerdings eine genügend lange, d. h. vierjährige Ausbildungsdauer am Gymnasium voraus.

Unterrichtsberichte Realabteilung

Biologie

1aR Perrin. Bau von Pflanzen- und Tierzellen, Mitose, Meiose. Bau und Lebensweise von Bakterien und Viren. Das Immunsystem des Menschen. Diffusion und Osmose. Mikroskopier- und Präparierübungen.

1bR Stäuble. Bau und Leistungen der Blütenpflanzen (u. a. Photosynthese, Befruchtung, Fruchtbildung). Die pflanzliche Zelle (u. a. gewöhnliche Zellteilung, Versuche zu Diffusion und Osmose). Beobachtungsübungen mit Binokular und Mikroskop. Einführung in die Sporenpflanzen (Bakterien, Algen, Pilze und Flechten). Bestimmungsübungen an Blütenpflanzen. Kurzexkursionen. Vegetationskundliche Auswertung der Exkursionen. Semesterarbeit: Wiesenpflanzen (Herbar). Tiere und Pflanzen im Kanti-Teich.

1cR Accola 1. Sem. Einführung in die Ökologie: Ökologische Nische, Biotop, Biozönose, das Ökosystem und sein Stoffkreislauf. Prinzipien der Einteilung der Lebewesen. Das Konzept der Evolution.
Mutation, Selektion. Grundreaktionen des Lebens: Photosynthese, Atmung, Gärungen.
Die Zelle; ihr mikroskopischer (und auch: submikroskopischer) Bau. Pflanzenzellen (auch: Blatt, Stengel, Stamm) und Tierzellen (Wimpertierchen, Amöben, Geisselträger).
Ernährung der Pflanzen (auch: Düngung, Bodenprobleme) und Tiere bzw. Mensch. Die Komponenten unserer Nahrung. Bau und Leistung unserer Darmorgane.

Halbklassenunterricht 2. Sem. Übungen zu den obigen Themen mit Mikroskop und Binokular. Die Lebensgemeinschaft unseres Schulweihers. Ad-hoc-Vorstellen von Pflanzen und Tieren. Übungen im Pflanzenbestimmen.
Buch: Linder, «Biologie»

1dR Philipp Steiner. Einführung in die Biologie, Artbegriff, Viren und Bakterien. Ausgewählte Themen aus der Ökologie (natürliche Kreisläufe, Ökosystem See, Nahrungsketten, Räuber-Beute-Verhältnis, Populationswachstum, Treibhauseffekt). Pflanzenkunde (Zellaufbau, Zellorganellen, Mitose, Replikation, Photosynthese). Praktikum mit verschiedenen Themen (Wasservögel, Algen, Moose, Farne, Samenpflanzen). Systematische Kenntnis häufiger einheimischer Wald- und Wiesenblumen. Praktische Arbeiten der Schüler mit Kurzvorträgen über einheimische Bäume und Sträucher, Exkursion an den Klingnauer Stausee.
Buch: Linder «Biologie»

2aR/2bR Perrin. Bau- und Energiestoffwechsel der Pflanzen. Bau- und Energiestoffwechsel der Tiere. Verdauungsorgane des Menschen. Verhaltenslehre.

2cR Accola. Zellkolonien. Hohltiere, Würmer (v. a. Ringelwürmer), Gliederfüssler (v. a. Insekten). Das Wesen der asexuellen und sexuellen Fortpflanzung; die Bedeutung der Meiose. Die Wirbeltiere und ihre Evolution. Zur Abstammung der Hominiden. Verhaltsenslehre. Der menschliche Körper: Herz und Kreislauf, Lymphknoten. Zelldifferenzierung und Tumore; Tumorvorsorge.
Buch: Linder, «Biologie»

3aR, 3cR Philipp Steiner. Immunbiologie, AIDS, weitere Themen aus der Menschenkunde: Verdauungstrakt, Leber, Niere, Geschlechtsorgane des Menschen, Fortpflanzung und Entwicklung. Hormone, klassische und molekulare Genetik.
Buch: Linder, «Biologie»

3bR Perrin. Geschlechtsorgane des Menschen. Embryologie. Klassische und molekulare Genetik.

3dR Accola. Vererbungslehre: Mendel-Regeln, Letalfaktoren, Züchtung, Stammbaumanalyse. Erbkrankheiten des Menschen. Mitose, Meiose. Kopplungsgruppen, Rekombinationen. Geschlechtsgebundene Vererbung. Chromosomen-Aberrationen.
DNS-Modell und Anwendungen, Mutationen. Bau und Leistungen des menschlichen Körpers: Hormone, Blut- und Lymphsystem, Immunologie, Gastransport. Zelldifferenzierung und Tumore.
Bücher: Linder, «Biologie»; Faller, «Der Körper des Menschen»

4aR Stäuble. Genetik (3. Teil: Populations- und Humangenetik; Tier- und Pflanzenzüchtung). Evolutionstherorie. Bau und Leistungen des Nervensystems des Menschen. Bau und Funktion des Auges.

4bR Accola. Vererbungslehre: Mendel-Regeln, Letalfaktoren, Züchtung, Stammbaumanalyse. Erbkrankheiten des Menschen. Mitose, Meiose. Kopplungsgruppen, Rekombinationen. Geschlechtsgebundene Vererbung. Chromosomen-Aberrationen. DNS-Modell und Anwendungen. Mutationen. Codons und Proteinsynthese. Prinzipien der Gentechnologie.
Bücher: Linder, «Biologie»; Faller, «Der Körper des Menschen»

4cR Perrin. Nervensystem des Menschen. Auge und optische Wahrnehmungen.

4dR Luginbühl. Grundlegende Kapitel der Genetik: klassische Genetik nach Mendel, genetische Störungen der Geschlechtsentwicklung, molekulare Genetik mit Ausblick auf die Evolution, Viren (mit besonderer Berücksichtigung des HIV-Virus).

Blockunterricht

2aR Hasler/Perrin. Schülervorträge (Bau- und Funktionsweise des Bewegungsapparates, mentales Training, Problemkreis Spitzensport, volkswirtschaftliche Bedeutung des Breitensports, Abmagern durch Sport usw.), Conconi-Test, Untersuchung der Kreislaufbelastungen im Schüleralltag (mittels Sporttester), praktische Experimente zu Themen wie Reaktionsschnelligkeit, Ausdauer, Bewegungskoordination usw., Sektion eines Kniegelenks, Besuch in einem Fitness-Center.

2bR Götti/Haenni. Kurs zum Thema «Rassismus» mit folgenden Arbeitsgruppen: «ANC und Apartheid», «Schweizerische Asylpolitik», «Radikale Gruppen», «Ursachen von Gewalt», «Ku-Klux-Klan», «Ursachen von Rassismus».

2cR Bosshard/Knecht. Thema «Optik» mit Schülervorträgen und Versuchen zu einzelnen Kapiteln der geometrischen Optik; Betrachtungen zur Geschichte der Erforschung optischer Phänomene unter Benutzung der «Eléments d'histoire des sciences» von M. Serres und Lektüre eines Kapitels der «Dioptrique» von Descartes; Behandlung von Fragen der Fotografie und Besuch der Sternwarte Uitikon/Waldegg.

Chemie

2aR, 2cR Th. Doppler. Definition der Chemie in Stoff-, Energie- und Entropieveränderungen. Chemisches Formulieren. Reaktionsdiagramme; Aktivierung, Mehrstufigkeit, Umkehrbarkeit. Wertigkeit und Struktur; Massenspektrometrie. Isotopie, Tracer-Methode. Quantitative Beziehungen; Hinweise zur Homöopathie. Sauerstoff und Atmosphäre. Aggregatzustände mit Hinweisen zur Flüssigkristallinität. Wärmebewegung; Energieverteilung. Atombau: Kern/Hülle; Schalen, Lichtemission, Orbitale.

2bR Meyer. Grundlagen Atombau Periodensystem; Lehrmittel: «Cheleme».

3aR, 3bR Lipscher. Zwischenmolekulare Kräfte: Wasser, Klebstoffe, Proteine, Löslichkeit. Exkurs: Seife, Waschmittel und Emulgatoren. Chemisches Rechnen. Rolle der Energie und der Entropie bei chemischen Vorgängen. Geschwindigkeit chemischer Vorgänge, Katalyse. Exkurs: Autoabgaskatalysator. Chemisches Gleichgewicht: Prinzip von Le Chatelier, Karies, Halogenlampe, Ammoniaksynthese. Exkurs: Chemie zwischen Himmel und Erde – Ozonsmog, Treibhauseffekt. Nur 3bR. Säuren und Basen: Grundbegriffe, pH- und pKs-Wert, Puffer und Indikatoren, einige wichtige Säuren, saurer Regen, Kalkgleichgewichte in der Natur. Chemiepraktikum: Trennmethoden (Kristallisation, Destillation, Dünnschichtchromatographie), Licht und Materie (Flammenfarben, UV-VIS-Spektroskopie, Luminolherstellung), Säuren und Basen (Indikatoren, Ti-

tration, Kalk), Bestimmung der NO_2-Konzentration in der Umgebungsluft, Nitrat im Gemüse, Ordnung und Chaos in der Chemie.

3cR Meyer. Bindungslehre, Zwischenmolekulare Kräfte, organische Chemie.
Chemiepraktikum. Ausgewählte Experimente aus dem Gebiet der anorganischen bzw. organischen Chemie.

3dR Th. Doppler. Wellenmechanische und quantenmechanische Aspekte des Atombaus; Theorie der Farbigkeit. Molekülgeometrie, Isomerie. Zwischenpartikuläre Kräfte. Edelgasregel, Mesomerie. Die Bindungstypen. Labor: Reagenzglasversuche um die Salzsäure. Ionen. Flammenfarben. Glasbearbeitung. Titration. Reaktionsgeschwindigkeit. Synthesen: Phenolphthalein, Aspirin, Luminol.

4aR, 4cR Meyer. Organische Chemie, Säure/Base-Reaktionen.

4bR, 4dR Th. Doppler. Energie und Entropie; Wirkungsgrad von Verbrennungsmotoren. Säure/Base-Reaktionen quantitativ: Säurestärke und Struktur, Verhältnisse in Wasser, der pH-Wert, pH-Meter und Titrationskurven, Puffersysteme. Seife und Waschmittel. Kalkentfernung und -verhinderung (Ionentauscher).

Deutsch

1aR Anthamatten. Lektüre: Federspiel, «Die beste Stadt für Blinde»; Shakespeare, «Ein Sommernachtstraum»; Horváth, «Jugend ohne Gott»; Aristophanes, «Die Wolken»; Schwab, «Die schönsten Sagen des klassischen Altertums» (Auszüge); Arjouni, «Ein Mann, ein Mord». Grammatikrepetition: Wortarten, Konjunktiv, Syntax – Rhetorik: Grundbegriffe und Übungen – Poetik: Lyrik, Epik, Dramatik – Stilistik der Wörter I – Aufsatzlehre: Grundbegriffe – Projekt. Minidramen: Erarbeiten und Spielen in Gruppen (mit Video-Aufnahmen); Theaterbesuche im Schauspielhaus Zürich: Shakespeare, «Ein Sommernachtstraum»; Botho Strauss, «Kalldewey Farce». Gastvortrag: Dr. Halonbrenner, Wissenschaftlicher Dienst der Stadtpolizei Zürich.

1bR Götti. Klassen- und Hauslektüre: Andersch, «Sansibar oder Der letzte Grund»; Schiller, «Maria Stuart»; ausgewählte Frühlingsgedichte; Chandler, «Der grosse Schlaf». Im Zusammenhang mit der Lektüre Einführung in die Grundformen der Lyrik, Epik, Dramatik. Einführung in die Filmsprache. Verfilmte Literatur (Chandler). Ausgewählte Kapitel aus der Sprachgeschichte und Grammatik. Literarische Kommunikation. Aufsätze. Halbklassenunterricht: Argumentieren, Diskussionsführung, Kurzvorträge zu selbstgewählten Themen.

1cR Buchheister. Grammatik: Analyse von einfachen und zusammengesetzten Sätzen, Zusammenhänge zwischen Satzgliedern, Attributen und Nebensätzen. Literarische Gattungen: die erzählerischen Formen (Kurzgeschichte, Novelle, Märchen, Epos), die dramatischen Formen (Tragödie). Lektüre: Homer, «Odyssee»; Shakespeare, «Macbeth»; Sophokles, «Oidipos». Geschichte der deutschen Sprache (vom idg. bis zum nhd.). Lesetechnik und Zusammenfassungen. Aufsätze. Halbklasse: geleitete Diskussionen, Reden, Hörspiele.

1dR Mosimann. Einführung in das Verständnis literarischer Texte anhand kleinerer Texte und spielerischer Übungen. Klassenlektüre: Friedrich Glauser: «Wachtmeister Studer», mit einem Seitenblick auf die Berichterstattung in der Boulevardpresse; Heinar Kipphardt, «In der Sache Robert J. Oppenheimer». Grundgrammatik, Kommaregeln. Klassenaufsätze. Halbklassenunterricht: spielerische Übungen im Bereich des freien Erzählens und Redens, Beschreibungsübungen, Diskussionen, Kurzvorträge.

2aR Trummer. Klassen- und Hauslektüre: Shakespeare, «Romeo und Julia» (mit Besuch der Aufführung im Kurtheater); Lessing, «Emilia Galotti»; Droste-Hülshoff, «Die Judenbuche»; Dostojewski, «Der Spieler»; Hesse, «Demian»; Brecht, «Der gute Mensch von Sezuan», Gedichte; Federspiel, «Die Ballade von der Typhoid Mary». Literaturgeschichte: Aufklärung, Weimarer Republik und Drittes Reich; Dramentheorie. Sprachlehre: Kommaregeln, Konjunktiv, Stilübungen, Glosse, Kommentar, Argumentationslehre.

2bR Götti. Klassen- und Hauslektüre: Lessing, «Emilia Galotti»; Shakespeare, «Hamlet»; Goethe, «Götz von Berlichingen»; Muschg, «Albissers Grund». Literaturgeschichte: Aufklärung, Sturm und Drang. Einführung in die Filmsprache. Analyse von Spielfilmen. Aufsätze.

2cR Mosimann. Klassenlektüre: Max Frisch: «Homo faber»; Josef Conrad: «Herz der Finsternis». Zusammenfassungen. Einführung in das Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten mit dem Computer. Einführung in das Lesen wissenschaftlicher Texte. Klassenaufsätze, Verfassen eines Sachartikels, Verfassen einer Reportage jeweils in kleinen Gruppen; Verfassen eines literarischen Essays (zu Joseph Conrad). Gruppenarbeit: Werbekampagne für (fiktive) Regierungsratswahlen.

3aR Götti. Klassen- und Hauslektüre: Shakespeare, «Macbeth»; Glauser, «Matto regiert» (inkl. Vergleich mit zwei Verfilmungen); Lessing, «Nathan der Weise»; Goethe, «Die Leiden des jungen Werthers»; Fontane, «Effi Briest»; Büchner, «Woyceck». Literaturgeschichte: Aufklärung, Sturm und Drang, Realismus, Naturalismus. Aufsätze.

3bR Buchheister. Deutsche Literaturgeschichte: Aufklärung, Empfindsamkeit/Sturm und Drang, Klassik, Romantik. Lektüre: Lessing, «Nathan der Weise»; Schiller, «Die Räuber»; Goethe, «Faust I»; Kleist, «Michael Kohlhaas»; Hoffmann, «Der Sandmann»; Thomas Mann, «Felix Krull»; Kafka, einige kürzere Geschichten, «Das Urteil», «Die Verwandlung», «In der Strafkolonie», «Der Bau». Probleme des angemessenen Stils (differenziert – undifferenziert, konkret – abstrakt, nominal – verbal; Übungen). Aufsätze: Erörterungen.

3cR Zeiter/Hartmeier. Klassen- und Hauslektüre: I. Kant, «Was ist Aufklärung?»; G. Hauptmann, «Bahnwärter Thiel»; F. Wedekind, «Frühlings Erwachen». Literaturgeschichte: Aufklärung, Naturalismus, Expressionismus, Dadaismus. Sigmund Freud: «Der Wahn und die Träume in W. Jensens Gradiva». Selber gewählte Lektüre in Gruppen. Erzählungen der Romantik (Klett Leseheft). Aufsätze: Argumentieren, Appellieren, Kommentar, Brief.

3dR Märki. Lektüre: Liebesgedichte des 18. Jhs.; Goethe, «Die Leiden des jungen Werthers» (dazu Film von Koerfer), «Hermann und Dorothea»; Kleist, «Die Marquise von O . . .», Novellen des 19. Jhs. (individuelle Hauslektüre); Mann, «Der Untertan»; Plenzdorf, «Die neuen Leiden des jungen W.»; Muschg, «Liebesgeschichten»; Nenning, «Das Prinzip Angst» (Essay). Literaturgeschichte: Von der Aufklärung zum Naturalismus (Metzler). Kommunikationslehre: Gesprächsanalyse. Theaterbesuch: «Minna von Barnhelm» (Komödie, Basel); «Hölderlin» (Theater-Forum Luzern). Aufsätze.

4aR Mosimann. Klassenlektüre: G. E. Lessing: «Emilia Galotti»; einige kürzere Texte von Franz Kafka und Lars Gustafsson. Die Epoche der Romantik anhand von Kurzvorträgen über Novellen; Übersicht über die Literaturgeschichte; Diskussionen; Einführung in die Technik des sogenannten dialektischen Besinnungsaufsatzes und der Zitaterörterung. Rede- und Auftretenstechnik im Hinblick auf die Maturprüfung. Klassenaufsätze; Maturaufsatz-Hauptprobe.

4bR Müller. Lektüre: Christa Wolf, «Kassandra»; Werner Heiduczek, «Parzival»; Max Frisch, «Homo faber». Repetition der Interpunktion; erproben unterschiedlicher Schreibweisen (freies, interpretierendes und erörterndes Schreiben). Überblick über die Geschichte der deutschen Literatur anhand von Referaten.

4cR Ferrari. Lektüre: Goethe, «Die Leiden des jungen Werthers»; Brecht, «Die heilige Johanna der Schlachthöfe»; Schiller, «Die Jungfrau von Orléans»; Bachmann, «Malina». Literaturgeschichte, -theorie: Epoche «Sturm und Drang»; Dramatik – Aristotelisches und Episches Drama. Grammatik: Repetition Satzglieder, Nebensätze, Konjunktiv. Allgemeine Maturvorbereitung (vierstündiger Aufsatz, Lektürebesprechung).

4dR Hartmeier. Kafka, «Erzählungen»; Horváth, «Jugend ohne Gott»; Einführung in die Kommunikationstheorie. Aufsätze: Argumentieren, Appellieren, Fingieren.

Englisch

1aR R. Leutwyler. Headway Intermediate: grammar, exercises, discussions. Langenscheidt: Vocabulary. Reading: «American Kaleidoscope», «The Grapes of Wrath» (simpl.).

1bR Peter Steiner. English revision and extension with «Headway Intermediate» including extra workbook for further practice (Oxford); Reading: Steinbeck, «The Grapes of Wrath» (Heinemann Guided Reader); articles, discussions, songs; Video: «The Grapes of Wrath», documentaries.

1cR Haenni. Mainly language work based on «Headway Intermediate» (Units 1 – 8) plus reading of Dahl's «The Enormous Crocodile» and «Fantastic Mr Fox» or «George's Marvellous Medicine» or «The Twits»; speeches, summaries, writing and phonetics.

1dR Ch. Kunz. Abschluss des Bez.-Lehrmittels «Welcome». Beginn des systematischen Festigungsprogrammes «G-Grammatik», mit Übungen aus anderen Quellen. Bearbeitung des ersten Viertels des «Grundwortschatzes» von Langenscheidt. Lektüre: «The Thirty-Nine Steps», John Buchan. «Waiting for Godot», Samuel Beckett. Häufige Einlagen aus verschiedenen Bereichen.

1dR Haenni. (Stützkurs). «New Cambridge English Course», «Grund- und Aufbauwortschatz», Grundzüge der Grammatik, «Easy Readers» A – D.

2aR Peter Seiner. Headway Intermediate (Oxford) finished; additional grammar and exercises; TV news programmes; reading: «The Catcher in the Rye»; individual term projects. Half-classes/2nd term: Great American One-Art Plays (Klett), selected material for acting in groups.

2bR Haenni. Conditionals perfects, past tenses; stories by Hemingway, E. Caldwell, Philip Ridley; poems by Langston Hughes, Claude Mackay, William C. Williams; songs, dramatic monologues, «The Mind's Eye». Writing and speaking.

Klasse 2cR Ch. Kunz. Aufbauende Arbeit mit der «G-Grammatik» (Cornelsen Verlag) und mit dem «Grundwortschatz» (Langenscheidt). Lektüre: «The Graduate», Charles Webb. «The Hobbit», J. R. R. Tolkien (3/4 als individuelle Vorträge). Nach Möglichkeit erweiternde Einlagen.

3aR Ghiringhelli. Weiterführen der engl. Grammatik und des Grundwortschatzes; Aufsätze, Nacherzählungen, Diskussionen. Lektüre: J. D.

Salinger, «The Catcher in the Rye»; William Golding, «Lord of the Flies»; E. Hemingway, «Short Stories».

3bR Linggi. Revision of selected grammatical problems. Vocabulary work based on Langenscheidt Grundwortschatz. Literature: J. B. Priestley: «An Inspector Calls», J. D. Salinger: «The Catcher in the Rye», J. Steinbeck: «Of Mice and Men» (book and film). Oral work (structured debates, conversation games, information gap activities). Listening comprehensions (first certificate level).

3cR Spirk/Rast. Grammar revision and vocabulary expansion with «Avoiding Mistakes» (Diesterweg). Literature: Morton Rhue, «The Wave»; Tennessee Williams, «Cat on a Hot Tin Roof» (with video). Discussions and news programmes.

3dR Herrmann. Readings: John Steinbeck, «Tortilla Flat»; Morton Rhue, «The Wave»; Willy Russell, «Educating Rita». Films: «The Wave»; «Educating Rita». Grammar: revision exercises; phrasal verbs; easy and intermediate translations; essay writing. Fluency exercises.

4aR. Leutwyler. Revision of selected grammar problems. Reading: J. D. Salinger: «The Catcher in the Rye»; L. Hansberry: «A Raisin in the Sun». American short stories by various writers. Newspaper articles presented by students. Matura preparation.

4bR Ghiringhelli. Repetition und Vertiefung ausgewählter Kapitel aus der engl. Grammatik; Aufsätze, Nacherzählungen, Gedichte; Lektüre: Patricia Highsmith, «A Shot from Nowhere» and Other Short Stories; Hemingway, «The Old Man and the Sea»; Brian Clark, «Whose Life is it Anyway?»

4cR Spirk/Rast. Vocabulary exercises. Essay writing and studying of old examination papers. Literature: G. B. Shaw, «Pygmalion» (with video). News programmes.

4dR Haenni. Class reading of Miller's «Death of a Salesman» plus individual reading projects (2 books per student) which included presentation to the class.

Französisch

1aR Herrmann. «Cours intensif» (Klett), leçons 1–4; exercices d'expression libre dans les demi-classes; la Normandie: textes et recettes gastronomiques. Lectures: Article de journal au sujet des Elections Législatives en France; Pagnol, «Le Château de ma Mère» (Easy Reader D). Chansons de Renaud, Eicher et Goldman.

1bR Christoph Müller. Lektüre von Camus «Caligula» im Hinblick auf die Aufführung des Stücks im Kurtheater; Antoine de Saint-Exupéry, «Vol

de nuit». Formale Arbeit mit dem Übungsbuch «Pratique du français moderne», Kap. 1–5. Halbklassen: Übungen zur gesprochenen Sprache (Alltagsdialoge), Kurzvorträge über die Geographie, Geschichte und Kunstgeschichte Frankreichs, ausgehend von «Le tour de France d'Astérix» von Goscynni/Uderzo.

1cR Martinetti. Manuel: «Horizons» (chap. 1–3); grammaire: révision des verbes, les temps du passé, l'accord du part. passé, les adjectifs; exercices de rédaction, de vocabulaire, l'utilisation du dictionnaire, dictées. Lecture: récits (Boileau-Narcejac, Prévert, etc.), chansons (Brassens), bandes dessinées (Bretécher, Sempé), mots croisés; exercices de dialogues.

1dR Rehmann. Grammaire: Les temps du passé et le subjonctif («Schülergrammatik Französisch» et «Übungen zur Schülergrammatik»). Exposés sur un sujet concret et sur le vocabulaire de la lecture: «Maigret et le clochard», «Le petit prince». Entraînement oral, jeux de rôles, descriptions, prise de position (sujets d'actualité).

2aR Grob. Vocabulaire de base. Grammaire: le pronom personnel et le pronom relatif. Exercices d'écriture et de rédaction. Exposés sur des sujets libres. Travail de groupe: Réalisation d'une «pièce radiophonique». Lecture: Simenon, «Le Chien jaune»; Roblès, «Montserrat»; Prou, «La Dépêche»; camus, «L'Etranger».

2bR Fässler. Grammaire: Révision des chapitres suivants dans «Pratique du français moderne», Klett: Phrase relative, Article, Voix passive, Phrase déclarative, Pronoms personnels. Exercices de rédaction et de vocabulaire («Grund- und Aufbauwortschatz», Klett). Analyse de textes («Horizons», Klett: Problèmes de société). Lectures: «Evasions» (récits); «Antigone», Anouilh; «Vendredi ou la vie sauvage», M. Tournier.

2cR Knecht. Grammaire: L'infinitif et les compléments du verbe d'après Kessler/Gauthier/Walter, «Schülergrammatik Französisch». Lectures: Etude d'un article sur Paul Virilio («Les pouvoirs de la vitesse»), Prévert: «Poèmes», Pagnol: «Les Pestiférés», Descartes: «Discours de la méthode». Exercices de communication orale d'après Chamberlain/Steele, «Guide pratique de la communication». Lectures et résumés portant sur l'histoire de la physique en liaison avec le cours sur l'optique (Blockunterricht).

3aR Ritter. Repetition einzelner Kapitel der Grammatik im Hinblick auf die Maturitätsprüfung; kleines klasseninternes Unterrichtsprojekt zum Thema Französische Literaturgeschichte; Wortschatzübungen zu ausgewählten Themen; Klassenlektüren: Mérimée «Carmen», Balzac «Le colonel Chabert».

3bR Fässler. Grammaire: Révision de divers chapitres dans «Pratique du français moderne» (Compléments du verbe, Infinitifs, Adverbe, Adjectif, Problèmes de l'auxiliaire, Subjonctif). Traductions. Exercices de rédaction et de vocabulaire («Emploi des mots», Lensing). Lectures: «Huis Clos», Sartre; «Caligula», Camus; «Zadig», Voltaire; «Une Jeunesse», Modiano.

3cR Bonardi. Grammatik: discours indirect, l'adverbe, le passif; Übersetzungen und Aufsätze. Lektüren: Malet/Tardi, «Brouillard au pont de Tolbiac»; Camus, «L'étranger»; Molière, «Dom Juan»; Gruppenlektüre: Camus, «La peste»; Pennac, «La petite marchande de prose»; Djiann, «37°2 le matin»; Sartre, «La nausée». Vorträge zu selbstgewählten Themen mit anschliessender Diskussion (Esoterik, EWR, usw.). Cyril Collard, «Les nuits fauves»: Kinobesuch, Lektüre einer Rezension des Filmes und von Auszügen aus dem gleichnamigen Buch, Filmmusik, Vokabularübungen.

3dR Grob. Vocabulaire de base. Grammaire: répétition de certains chapitres choisis accompagnée de traduction. Travail de groupe: Réalisation écrite et présentation orale d'un numéro de journal avec ses diverses rubriques. Exercices d'écriture à partir de textes littéraires et de rédaction. Exposés suivis de discussion à partir d'articles de journaux. Lecture: Tournier, «Vendredi ou la vie sauvage»; Cendrars, «L'Or»; Stendhal, «Le Rouge et le Noir»; A. Kristof, «Le grand cahier».

4aR Herrmann. Révision de grammaire. Préparation pour la maturité dans le domaine de la traduction et de la rédaction. Littérature: le 17e siècle en extraits. Lectures: Molière, «L'Avare»; Mérimée, «Carmen»; Camus, «Les Justes». Film: Molière. «L'Avare».

4bR Byland. Grammatik: Wiederholung. Diskussionen über aktuelle Themen. Lektüre: Camus, «La peste»; Texte zum Existenzialismus; Novellen.

4cR Grob. Grammaire: répétition rapide de certains chapitres choisis (temps du passé, subjonctif, conditionnel). Exercices de rédaction, de compréhension et de traduction. Improvisations orales. Lecture: Zola, «Germinal»; Camus, «Caligula» avec visite de la pièce au Kurtheater.

4dR Christoph Müller. Lektüre von Zola, «La conquête de Plassans», «La bête humaine» (in Gruppen); verschiedene Artikel von Zola zur Dreyfus-Affäre als Grundlage für Kurzvorträge während des Blockunterrichts in der Sonderwoche: Alin Robbe-Grillet, «Djinn». «Un trou rouge entre les pavés disjoints». Grammatikunterricht nach «Pratique du français moderne», Kapitel 18; Revision wichtiger Kapitel; Maturvorbereitung.

Geographie

1aR Roger Meier. Erde, Geoid, Gezeiten, Sterne. Geologie. Rohstoffe: Erze, Erdöl, Kohle. Klimaelemente, Wetter, Klimazonen, Klimabestimmung. Einführung des neuen Schweizer Weltatlas. Landschaftszonen in Werkstattunterricht.

1bR Blum. Mineralien und Gesteine. Allgemeine Geologie: Vulkanismus, Erdbeben, Schalenbau der Erde, Tektonik, Erdgeschichte. Landschaftsgenese: Jura, Mittelland und Alpen. Einführung in Wetter- und Klimakunde. Wetterlagen und Wetterprognosen in Mitteleuropa. Vegetationszonen der Erde: Anpassung der Pflanzen, Tiere und Menschen.

1cR Blum. Die Erde im Weltall: Bewegungen der Erde, Kalender, Zeit, Orientierung und Ortsbestimmung auf der Erde. Bewegungen der Himmelskörper von der Erde aus gesehen. Allgemeine Geologie und Geomorphologie, Geologie der Schweiz. Wetter- und Klimakunde. Bevölkerungslehre: Wachstum, Verteilung, Gliederung.

1dR Rolf Meier. Schalenbau der Erde, Plattentektonik, Geomorphologie, Gesteine, Gestein und Kult, Kunst, Baukunst, Erdgeschichte der Region, Aufbau der Atmosphäre, Temperatur, Niederschläge, Wetter, atmosphärische Zirkulation, Mensch und Klima, Klima- und Vegetationszonen, anthropogener Raubbau, Wirtschaftszonen und Wirtschaftsformen, agrarische Rohstoffe, industrielle Rohstoffe, Energie.

2aR Roger Meier. Die chinesische Welt: Einflüsse wie Sprache, Musik, Yin und Yang. Bevölkerungswachstum, Planungsprogramme. Taiwan, Hongkong, China Town. Die arabische Welt: Abgrenzung, islamische Stadt, Architektur, Kalender, Hochzeit, Religion; arabische Länder in Kurzreferaten. Die afrikanische Welt: Naturvölker, Geburt, Initiation, Konflikte, Heirat. Entwicklungsstufen in der Côte d'Ivoire und Madagaskar, Entwicklungsprojekte.

2bR Rolf Meier. Industrie (Eisen und Stahl, Textilien, Autos, Petrochemie), Grenzen des Wachstums, Limitierungsfaktor Wasser, Weltbevölkerung, Verstädterung, Rassen, Minderheiten, Kulturwelt Schwarzafrika, orientalische Welt, hinduistische Welt, SE-asiatische Kulturwelt, Wirtschaftskraft, Weltwirtschaftsordnung.

2cR Abt. Probleme der Entwicklungsländer: Nordafrika, China. Nordamerika: allgemeiner Überblick, USA. Ausgewählte Themen aus Osteuropa. Das Mittelmeer, aktuelle Probleme Südeuropas.

Geschichte

1aR Etter. Einführung in die Geschichte. Altsteinzeit mit Exkursen zu Erscheinungen des magischen Denkens bei heutigen paläolithischen Völ-

kern (Analogiezauber, Totemismus, Schamanismus). Neolithikum und Übergang zur Hochkultur am Beispiel Ägyptens. Königtum, Mythos und Totenkult der alten Ägypter. Geschichte des Volkes Israel bzw. des Judentums von der Antike bis zur Gründung des Staates Israel. Geschichte, Kultur und Philosophie des antiken Griechenland.

1bR Keller. Verkörperung der politischen Macht im alten Ägypten. Griechische Gesellschaft und Demokratie. Aufbau des Römischen Reichs. Germanische Völkerwanderung. Ostrom bis zum Untergang. Das arabische Weltreich. Das Reich Karls des Grossen. Der Vertrag von Verdun. Das Lehenswesen. Diskussion aktueller politischer Fragen. Verhältnis Schweiz–Europa. Die Bedeutung von Verfassung und Gesetz. Die Bundesverwaltung.

1cR Jäger. Historische Grundbegriffe. Urgeschichte. Entwicklung der Hochkultur am Beispiel Ägypten. Das antike Griechenland: Gesellschaft, Staat, Kunst und Wissenschaften. Kulturgeschichte der Etrusker. Römische Geschichte: Staat, Gesellschaft, Entwicklung des Christentums. Ausbreitung des Islam. – Staatskunde: Der EWR und die Schweiz; eidg. Volksabstimmungen; Bundesratsersatzwahl. – Aktuelle Politik: US-Wahlen 1992.

1dR Stauffacher. Historische Grundbegriffe. Paläo- und Neolithikum. Stadtkultur und Reichsbildung. Demokratie in Athen. Sparta. Einblicke in die griechische Philosophie. Hellenismus. Rom: Gründung der Stadt. Von der Stadt zum Imperium Romanum. Römische Religion, Mysterienkulte, Judentum, Christentum, Islam. Hausarbeit zur römischen Geschichte und Kultur.

2aR Jäger. Geschichte des Mittelalters mit folgenden Schwerpunkten: Lehenswesen, Klostergründungen, Kirche und Staat, Kreuzzüge, Sozialgeschichte des Spätmittelalters mit Besuch des medizinhistorischen Museums der Universität Zürich. Zeitenwende um 1500: Renaissance, Entdeckungen, Kolonialreiche, Reformation und katholische Reform. Zeitalter des Absolutismus. Aufklärung. Staatskunde: Der EWR und die Schweiz; eidg. Volksabstimmungen. Aktuelle Politik: US-Wahlen 1992.

2bR Kunz. Reichsgründung und Reichspolitik von Karl dem Grossen bis zur Stauferherrschaft, das mittelalterliche Lehenswesen in Deutschland, Frankreich und England; Entwicklung der Territorial- und Nationalstaaten in Europa. Verhältnis Kirche und Staat (Kaiser und Papst). Die Stadt im Mittelalter. Kreuzzüge. Anfänge der Eidgenossenschaft. Frühkapitalismus. Reformation und europäische Kriege bis zum Frieden von 1648. Aus aktuellen Anlass: EWR pro und kontra.

2cR Etter. Spätantike: Verbreitung des Christentums im Römischen Reich, «Konstantinische Wende», Völkerwanderung und «Untergang» des

Römischen Reiches. Muhammed und die Entstehung des Islam, Überblick über religiöse Pflichten, Glaubens- und Rechtsvorstellungen der Muslime, Qur'an und Schari'a , Sunniten und Schiiten, Politik und Islam im Nahen Osten heute. Gesellschaft und Lebensformen im europäischen Mittelalter: Ständische Ordnung, Bauern und Grundherren, Dorfgemeinde und 3-Zelgen-Wirtschaft, Lehenswesen und Feudalismus, Klöster und Mönchsorden, Kirche und Ketzer, die mittelalterliche Stadt. Krise des Spätmittelalters, Humanismus und Renaissance. Exkurs von Saša Starčević (Praktikant) zu «Jugoslawien».

3aR Fürer. Reformation und konfessionelles Zeitalter. – Staat, Wirtschaft und Gesellschaft des Ancien Régime: Absolutismus, Merkantilismus und Aufklärung. Das Zeitalter der bürgerlichen Revolutionen: Amerikan. und Franz. Revolution; das Zeitalter Napoleons und die Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress. – Erste Phase des europäischen Vordringens: die Kolonialreiche bis zum Ende des 18. Jh.; Formen der politischen und wirtschaftlichen Organisation.

3bR Keller. Kolonialismus. Amerikanische Revolution und Verfassung. Code civil. Industrialisierung und Arbeiterfrage; das System der heutigen Schweiz. Sozialversicherung. Die Welt um 1815. Deutsche und italienische Einigung. Bismarcks Sicherheitspolitik. Der Imperialismus. Diskussion der Abstimmungsvorlagen, mit besonderem Schwergewicht auf dem EWR. Erörterung des aktuellen politischen Geschehens.

3cR Näf. Zeitalter der Revolutionen: Aufklärung; Industrialisierung und soziale Frage, Sozialismus und Marxismus; Geschichte der USA bis 1914; Französische Revolution und ihre Folgen; Europa zwischen Restauration und Revolution – Nation, Nationalstaat und Imperialismus: europäisches Staatensystem 1850 – 1914, Epoche des Imperialismus, Erster Weltkrieg – Zwischenkriegszeit: Weimarer Republik, Nationalsozialismus.

3dR Kunz/Stauffacher. Napoleonische Kriege und der Wiener Kongress. Restauration und Regeneration zwischen 1815 und 1848. Die Schweiz vom Untergang des Ancien Régime bis zur Bundesverfassung von 1848. Die Deutsche Einigung. Industrielle Revolution. Gesellschaftliche Folgen. Aspekte des 19. Jh. Nationalstaaten: Deutsches Kaiserreich/Italien. Innere Spannungen der neuen Staaten: Politik der Kirche, Nord- /Süditalien, Mafia; Kulturkampf, industrieller Aufschwung, Zunahme der Macht des Bürgertums und der Linken auf Kosten der herrschenden grundbesitzenden Adeligen im Deutschen Reich.

4aR Etter. Individuelle Projekte mit Semesterarbeit. Parallel dazu Überblicke zu «Weimarer Republik», «China» und «Vietnam» im lockeren Rahmen.

4bR Fürer. Die europäische Staatenwelt seit dem «neuen Kurs» unter

Wilhelm II. (1890 – 1914): Neuorientierung der Bündnisse, politische Krisen. Die USA zwischen 1865 und 1918: Big Business und liberale Reformen. Verlauf und Folgen des 1. Weltkrieges. Die Vorortsverträge. Russ. Revolution bis zum Tode Stalins. Die Krise der Demokratie in der Zwischenkriegszeit: Faschismus, Nationalsozialismus, autoritäre Staatsformen in Spanien und im Osten Europas. Überblick über Ursachen und Verlauf des Zweiten Weltkrieges.

4cR Stauffacher. Aspekte des 19. Jahrhunderts. Bildung des deutschen Kaiserreiches und des italienischen Nationalstaates. Ausbruch, Verlauf und Ende des Ersten Weltkrieges. Russische Revolutionen. Faschismus, Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus, Errichtung der totalitären Diktatur. Zweiter Weltkrieg. Ausblick auf die Veränderungen durch den Krieg.

4dR Stauffacher. Erster Weltkrieg. Russische Revolutionen. Faschismus/Nationalsozialismus. Weltwirtschaftskrise. Errichtung totalitärer Diktaturen in Italien und Deutschland. Zweiter Weltkrieg. Kalter Krieg. Aspekte der 50er und 60er Jahre.

Informatik

Grundkurs 1. Semester

2aR Vollmer. Handhabung des Atari-Rechners, Anwendung von Graphik- und Texteditorprogrammen. Bearbeitung kleinerer Probleme mittels eigener in TrueBasic geschriebener Programme. Strukturierung von Programmen.

2bR Züsli. Einführung in Tabellenkalkulation und Programmierung mit TrueBasic. Algorithemen zur Lösung mathematischer Probleme entwickeln.

2cR Schneebeli. Einführung ins Programmieren, Schwerpunkt: Algorithmen und Datenstrukturen, systematische Programmentwicklung. Beispiele zu numerischen Algorithmen, rekursive Programme, Graphik, Sortierverfahren, Verarbeiten von Zeichenketten.

Freifach 2. Semester

2aR Vollmer. Mittels in TrueBasic geschriebener Programme wurden Probleme untersucht aus den Themenkreisen: Computerinterne Darstellung von Zeichen, Betriebssystem, Zusammenfügung von Programmteilen, Steuerung des Druckgerätes, rekursiver Aufruf von Prozeduren, Datentypen und Algorithmen.

2bR, 2cR Schneebeli. Hilfsprogramme zu beschreibenden Statistik, Datenauswertung mit Histogrammen, Graphikprogramme, fraktale Kurven, Simulation von Baumformen mit L-Systemen.

Italienisch

1aR, 1cR Trezzini. Einführung in die italienische Sprache: erste Schritte anhand des Arbeitsbuches «Lingua e civiltà d'Italia», von Amorini und Mazzetti, Einheiten 1 – 5. Einführende Darstellungen über geographische und geschichtliche Aspekte.

2aR Byland. Grammatik nach «Va bene». Übungen zum Wortschatz, Hörverständnisübungen im Sprachlabor. Spielen und Improvisieren von Szenen aus dem Alltag. Le regioni italiane. Lektüre: Rodari, «Favole al telefono»; Bancati, «Don Giovanni in Sicilia». Produktion eines Fotoromanzo.

3aR, 3bR Cretti. Ripetizione della grammatica, soprattutto tramite traduzioni di maturità. Elaborazione del vocabolario secondo il «Grundwortschatz» di Klett. Letture: Ginzburg, «La strada che va in città», P. Levi, «Se questo è un uomo» e De Carlo, «Uccelli di gabbia e di voliera». Inoltre abbiamo iniziato con una panoramica antologica della letteratura italiana.

4aR, 4cR Ritter. Allgemeine Repetition der Grammatik, dazu Übungen (Übersetzungen, Einsetzübungen usw.). Lektüre ausgewählter Texte moderner Autoren mit Kommunikationsübungen im Hinblick auf die Maturitätsprüfung.

Latein

1aR, 1aW Fürer. Überblick über die Haupterscheinungen der lateinischen Grammatik in Wortbildung, Formenlehre und Syntax. – Übersetzungsübungen anhand kurzer Textabschnitte; Arbeit am Wortschatz; Übungen zur Formenlehre. – Hilfsmittel: «Orbis Romanus»/Elementargrammatik und Lat. Grundwortschatz nach Sachgruppen (Klett).

2aR, 2aW Däster. Fortsetzung des Lehrgangs nach Glücklich/Holtermann/Zapfe, «Fontes»: Grammatik, Wortschatz, Lektüre von Originaltexten mit kulturgeschichtlichen Erläuterungen.

3aR, 3aW Hauri. Elementarkurs: Intensivkurs Latein (J. Richter-Reichhelm/W. Stosch, Diesterweg – V.), Nummern 12 – 16, mit inhaltl. Ergänzungen. Lektüre: «Carmina Burana» (Auswahl nach K. Orff; Hören seiner Vertonung); Caesar, «Bellum Gallicum I 1 – 29» (Auswahl). Grammatik-Repetition aufgrund von Habenstein-Zimmermann. Latein. Sprachlehre (Klett – V.).

4aR, 4aW Hauri. Lektüre: Ovid, «Metamorphosen X, 1 – 63» (Orpheus), Seneca, «Ep. mor. VII». Cicero, «De re publ. I 2.4» (knappste Auswahl). Verg. «Aen. I. VI» (do.). Grammatik-Repetition aufgrund von Habenstein-Zimmermann, «Latein. Sprachlehre» (Klett – V.).

Mathematik

1aR Teider. Algebra: Begriff der Relation und Funktion; Eigenschaften der Funktion; lineare, quadratische, Potenz-, Exponential, Logarithmus- und trigonometrische Funktion; Gleichungen 1. und 2. Grades, Potenz-, Exponential- und Logarithmusgleichungen; lineare und nichtlineare Gleichungssysteme mit 2 und 3 Variablen; lineare Optimierung; einfache Taschenrechneranwendungsprogamme. Geometrie: Strahlensätze und Ähnlichkeit; Stereometrie; Trigonometrie.

1bR Teider/Widmer. Potenzen, Wurzeln, lineare und quadratische Funktionen, lineare Gleichungssysteme, lineare Optimierung, Logarithmen, Folgen und Reihen (insbesondere arithmetische und geometrische), Ähnlichkeitslehre, Trigonometrie, Einführung in die analytische Geometrie der Ebene.

1cR Bulaty. Algebra: Lineare Funktion und Gleichungssysteme, quadratische Funktion und Gleichungen, Potenz- und Exponentialfunktionen. Geometrie: Ähnlichkeit, Trigonometrie, Einführung ins Programmieren mit TI 85.

1dR P. Schneider. Algebra: Lineare Gleichungssysteme, lineare Funktionen, lineare Optimierung, reelle Zahlen, quadratische Gleichungen und Funktionen, Potenzen und Potenzfunktionen. Kleine Programme auf dem Taschenrechner erstellen und anwenden. Geometrie: Zentrische Streckung, Strahlensätze, Ähnlichkeit, Vielecke, trigonometrische Funktionen, Anwendung am rechtwinkligen Dreieck, trigonometrische Gleichungen, Sinus- und Cosinussatz, kleine Programme auf dem Taschenrechner.

2aR Vollmer. Analysis: Potenzen 2. Teil, Exponential- und Logarithmusfunktion, Induktionsbeweis, Binomischer Lehrsatz, Grundbegriffe der Analysis, Grenzwerte von Folgen und Funktionen, Stetigkeit. Geometrie: Einführung in die Vektorrechnung; Analytische Geometrie: Darstellung von Geraden und Ebenen, Skalarprodukt, Vektorprodukt, Schnitt- und Massaufgaben. Angewandte Mathematik (2. Semester): Einführung in die klassische Darstellende Geometrie: Studium der Normalprojektion, Zweitafelverfahren, Schnitt- und Massaufgaben.

2bR Züsli. Algebra: Folgen und Reihen, vollständige Induktion, Einführung in die Differentialrechnung. Geometrie: Trigonometrische Gleichungen, Vektorgeometrie im dreidimensionalen Raum. Angewandte Mathematik: Grundkonstruktionen im Zweitafelverfahren.

2cR Schneebeli. Einführung in die Vektorgeometrie, Lageaufgaben. Algebra: vollständige Induktion, Rekursion, Kombinatorik, Rechnen mit Potenzen, Wachstumsmodelle, Logarithmen und Anwendungen. Angewandte Mathematik: Einführung in die konstruktive Raumgeometrie.

3aR Widmer. Ausbau der Infinitesimalrechnung, Kombinatorik, Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Analytische Geometrie des Raumes, Kegelschnitte, Komplexe Zahlen, Fundamentalaufgaben der Darstellenden Geometrie im Zweitafelsystem, Boole'sche Algebra, Facharbeit.

3bR Schneebeli. Einführung in die Analysis: Extremalaufgaben, Funktionstypen, Integral und Integration mit Anwendungen, Vektorgeometrie: Vektorprodukt und Spatprodukt, sphärische Trigonometrie, lineare Abbildungen und Matrizenrechnung. Angewandte Mathematik: Kugelgeometrie. Schülerarbeiten zu Extremalproblemen (Extremalprobleme in der Statistik, minimaler Verpackungsaufwand). Einführung in die projektive Geometrie.

3cR Hartmann. Differentialrechnung: Begriff und Anwendung von Ableitungen, Ableitungsregeln, numerische Verfahren. Lineare Algebra und Geometrie: Dynamische Systeme, Vektoren, Matrizen. Abbildungsgeometrie. Vektorgeometrie des Raumes, räumliches Geodreieck.
Angewandte Mathematik: Raumgeometrie: Zweidimensionale Darstellung dreidimensionaler Objekte. Polyeder. Axonometrisches Skizzieren. Algorithmen zur Raumgeometrie und deren Implementation.

3dR Lerch. Algebra: Differentialrechnung (Ableitungsregeln, höhere Funktionen), Komplexe Zahlen, Integralrechnung (Grundlagen und Integrationsmethoden), Reihenentwicklungen. Geometrie: Analytische Geometrie im Raum, Lineare und affine Abbildungen, Matrizenrechnung. Angewandte Mathematik: Darstellende Geometrie mit Affinitäten (Umklappungen, Kreis und Ellipse, Schattenkonstruktionen), Schnittprobleme, Umprojizieren. Erstellen eines benutzerorientierten Programmes zum Rechnen mit komplexen Zahlen (in TrueBasic).

4aR Bächli. Algebra: Grundkurs in Stochastik, Binomialverteilung, Testen von Hypothesen. Geometrie: Affine Abbildungen. Angewandte Mathematik: Beispiele aus der numerischen Mathematik.

4bR Widmer. Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik, Komplexe Zahlen, Numerische Methoden der Analysis, Fourieranalyse.

4cR Hartmann. Differential- und Integralrechnung mit Anwendungen. Angewandte Mathematik: Semesterarbeiten in Zweiergruppen zu den Themen Leiterlispiel, Fullerene, Schubkurbelgetriebe, Bienenzellen, Feuerwerk-Simulation, Calculator-Chaos, Artenvielfalt, Leukämie-Modell, Robotersteuerung.

4dR P. Schneider. Algebra: Uneigentliche Integrale, Kombinatorik (Permutationen, Variationen, Kombinationen), Wahrscheinlichkeitsrechnung (Wahrscheinlichkeitsräume, Gleichverteilung, unabhängige Ereignisse, bedingte Wahrscheinlichkeit, Zufallsvariable und Erwartungswert, Testen von Hypothesen). Geometrie: Kegelschnitte, geometrische Örter, Parameterdarstellung von Kurven. Angewandte Mathematik: Numerische Integrationsmethoden, Computertomographie als Anwendung iterativer Lösungsmethoden grosser linearer Gleichungssysteme.

Musik

1. Klasse Zumstein. Metrum, Takt, Rhythmus. Relatives und absolutes Tonsystem. Notenschrift und Notenschlüssel. Pentatonik, Dur- und Molltonarten, Modi, chromatische Tonleiter. Elementare Formenlehre, dargestellt an Liedern aus verschiedenen Ländern sowie ausgewählten Beispielen aus deutschen Klavierliedern. Hören und Besprechen von Musikwerken aus verschiedenen Epochen. Blattsingen, Musikdiktate, Rhythmusübungen, Pflege der Stimme, Atem-, Sprech- und Hörübungen.

2. Klasse Zumstein. Chorlieder aus Vergangenheit und Gegenwart. Stimmpflege und Gehörsbildung. Intervalle; Drei- und Vierklänge und ihre Umkehrungen. Einfache Akkordverbindungen, Akkordanalysen. Improvisierte Liedbegleitungen auf der Grundlage der Kadenz. Blattsingen, Musikdiktate, Rhythmusübungen. Taktieren und Dirigieren. Umgang mit der Stimmgabel.

3. Klasse Zumstein. Chorlieder, Klavierlieder, Liederzyklen. Formenlehre. Beispiele zur Musikgeschichte. Eigene kompositorische Versuche (Variation, Chaconne, Sonatenhauptsatzform, Kanon, Fuge, Suitensätze und anderes). Erarbeiten anspruchsvollerer Chorwerke.

Philosophie

3R Buchheister. Bewusstsein und Selbstbewusstsein (ausgewählte Texte von Descartes und Hegel); Ansätze der Ethik (Wittgenstein, «Tractatus»; Sartre; Habermas, «Diskursethik»; Kant, kategorischer Imperativ); Einführung in die Metaphysik (Aristoteles, v. Weizsäcker).

Physik

1aR K. Doppler. Grundgrössen und -einheiten; gleichförmige und gleichförmig beschleunigte Bewegung; Wurfbewegungen; Energie- und Impulserhaltung; gleichförmige Kreisbewegung; Planetenbewegungen; Gravitation.

1bR Tanner. Physikalische Einheiten, gleichförmige Bewegung, gleichförmig beschleunigte Bewegung, Kraft und Masse, Axiome von

Newton, Reibung, Statik, des starren Körpers, Arbeit, Leistung, Energie, Impuls, schiefer Wurf, Zentralbewegung, Zentrifugal- und Corioliskraft, Gravitation.

1cR Näf/Bosshard. Einführung in die Kinematik. Arbeit, Leistung, Energie. Energieerhaltung in der allgemeinen Form. Impuls als zweite Erhaltungsgrösse neben der Energie.

1dR Tschanz. Länge, Zeit, Kinematik der gleichmässig beschleunigten Bewegung, Würfe (auch mit Luftwiderstand). Dynamik: grundlegende Gesetze, zusammengesetzte Systeme.

2aR Merki. Energie: Arbeit, innere Energie, Energieflüsse (Leistungen). Impuls, Impulsflüsse. Schülervorträge: Newtonsche Gravitationstherorie, Mechanik der Flüssigkeiten und Gase, Dualismus Welle-Teilchen, Kernspaltung und Kernfusion, Automotor. Wärmelehre: ideale Gasgleichung, molare Wärmekapazitäten, Wirkungsgrad.

2bR Tschanz. Dynamik abgeschlossen. Energie- und Impulserhaltungssatz mit vielen Anwendungsbeispielen. Hydro- und Gasstatik, Barometrische Höhenformel.

2cR Näf/Bosshard. Gleichgewicht und Drehbewegungen, starrer Körper (ohne vektorielle Darstellung). Schwingungen und Wellen: Diskussion der Erscheinungen, mathematische Behandlung soweit möglich, auch mit dem Computer.

3aR, 3cR Farhadmotamed. Elektrostatik: Kathodenstrahloszilograph. Millikan-Versuch. Der elektrische Strom: Strom und seine Wirkung. Leiter. Ohmsches Gesetz. Elektrischer Widerstand. Gesetze von Kirchhoff. Stromkreise. Stromarbeit. Leistung. Energie. Halbleiter. Magnetismus: Grunderscheinungen. Lorentzkraft. Anwendungen.

3bR Tanner. Eigenschaften ruhender Flüssigkeiten und Gase, Hydro- und Aerodynamik, Einführung in die Wärmelehre, universelle Gasgleichung, Wärme als Energie, Erster Hauptsatz der Thermodynamik, adiabatische Zustandsänderungen, kinetische Gastheorie, Aggregatzustandsänderungen, van der Waalssche Zustandsgleichung, Zweiter Hauptsatz, Elektrostatik, elektrischer Strom, Gesetz von Kirchhoff, Arbeit und Leistung des Stromes, elektrolytisches Gesetz von Faraday, Magnetostatik, Elektromagnetismus, Biot-Savart-Gesetz, Lorentz-Kraft.

3dR Tschanz. Impulserhaltungssatz mit vielen Anwendungsbeispielen. Hydro- und Gasstatik, Barometrische Höhenformel. Wärmelehre: Thermische Dehnung, Anomalie des Wassers, Gastheorie; Hauptsätze, Wirkungsgrade thermischer Maschinen. Elektrizitätslehre: grundlegende Begriffe, elektrisches Feld, Stromkreise.

4aR K. Doppler. Schwingungen und Wellen; Optik; Der Welle-Teilchen-Dualismus.

4bR Tanner. Elektromagnetismus, Biot-Savart-Gesetz, Lorentz-Kraft, elektromagnetische Induktion, magnetische Eigenschaften der Materie, Wechselstromgesetze, elektrische Schwingungen, Tonfrequenzgenerator, UKW-Sender, Wechselstromleistung.

4cR Näf. Stationärer Strom, Kirchhoff-Gesetze, Stromarbeit und Leistung. Magnetismus, Elektromagnetismus, Lorentz-Kraft, Induktionsgesetz. Wechselstrom.

4dR Tschanz. Elektrisches und magnetisches Feld, Ströme und Magnetfelder, Elektromotoren und Generatoren, kurze Repetition als Maturvorbereitung.

Religionsgeschichte

3. Klassen Niesen/Camponovo/Breuss. Judentum: Überblick über die Geschichte des jüdischen Volkes, schriftliche und mündliche Überlieferung der Tora (Bibel und Talmud), Leben nach der Tora heute, Gebet und Gottesdienst, Surbtaler Jiddisch, jüdischer Witz, Synagogenbesuch in Baden. Das I-Ging: Historische Entstehung, wechselseitige Entwicklung zusammen mit der chinesischen Kultur, Theorien zum Orakel, Einordnung in verschiedene Weltbilder, exemplarische Betrachtung einzelner Zeichen. Buddhismus: Lehre und Leben des Buddhas, grosses und kleines Fahrzeug, Lamaismus in Tibet, Tibetanisches Totenbuch, buddhistische Strömungen im Westen, Besuch des Tibet-Institutes in Rikon.

Russisch

2cR Weiss. Einführung ins Russische mit dem Lehrbuch «Russkij jazyk segodnja» (Russisch heute), Band 1, Lektionen 1 – 9 (Lektüre einfacher Texte, Wortschatz- und situationsbezogene Dialogübungen, Teile der Grundgrammatik wie Verbformen und Deklination). Landeskundlich-historische Themen, wie z. B.: Stalinzeit und das Phänomen des Personenkultes. Einblicke in die russische Literatur anhand einzelner Werke, z. B. Čechov «Tri sestry» (Drei Schwestern). Kleine Originaltexte: Maršak, Volkslieder, Chansons.

3aR, 3bR, 3cR Weiss. Abschluss des Lehrbuchs «Russkij jazyk segodnja» (Steinbrecht), Band 1. Beginn mit dem Übungs- und Konversationsbuch «Vy govorite po-russki?» (Chavronina). Lektüre von Originaltexten. Prosa, Gedichte, Chansons (Puškin, Tolstoj, Fet, Nekrasov, Maršak, Vysockij, Okudžava). Einführung in die russische Literatur anhand von Schülerreferaten zu wichtigen Werken.

Spanisch

2cR Haenni. «Eso Es I»: gramática y vocabulario básicos, conversación, ortografía y lectura.

3aR, 3bR, 3cR Haenni. Los subjuntivos, frases subordinadas; lectura de «Secuestro en Perú» (texto simplificado), de cuentos iberoamericanos, de «Asterix en Hispania», de artículos sobre temas diversos, de romances infantiles; telediaro TVE y programas radiofonicos; conferencia sobre Bolivia.

Tastaturschreiben / Textverarbeitung

1bR, 1dR Fischer. Der Unterricht erfolgt ausschliesslich am PC Apple Macintosh LC. Tastaturschreiben: Spezielles Lernprogramm zur Erarbeitung der Griffe für das ganze Alphabet, die Ziffern und Zeichen; System: «Zehnfinger-Tastschreiben»; systematische Übungen zur Steigerung der Geschwindigkeit. Textverarbeitung: Einfache Briefdarstellung sowie Textbearbeitung unter Anwendung des Textverarbeitungsprogramms WORD 5.0; alphanumerische und rein numerische Gliederung; Darstellungsübungen für Facharbeiten; Bewerbung. Lehrbuch: Thiriet/Bertschi: «Vom Maschinenschreiben zur Briefgestaltung» sowie eigene Arbeitsblätter.

Volkswirtschaft

2aR, 2bR Clamadieu. Der Wirtschaftskreislauf und die Produktionsfaktoren, die Rolle der Börse in der Volkswirtschaft, verbunden mit einer Exkursion an die Zürcher Effektenbörse, Geld und Inflation, Konjunkturpolitik, Problematik der Unterentwicklung.

Zeichnen

1aR Eith. Exkurs in die verschiedensten Perspektivsysteme. Architekturskizzen im Treppenhaus – Wirklichkeit und Entfremdung. Raumbetontes Gestalten: Bedeutung von Licht und Schatten. Aus der Farbenlehre (Farbkontraste) Erfahrungen gewinnen zum Erkennen, Bestimmen und Mischen der Farbe. Design aus nächster Nähe, Alltägliches und Ausgewähltes im Test. Form und Funktion, Statik, Material, Textur. Vergleichende Analysen zum heutigen Kunstschaffen. Kaltnadelradierung, Farbholzschnitt (Selbstportrait – Blick in den Zerrspiegel).

1bR Wey. Von der Steinstruktur zur Bildstruktur; Beobachtung und Bildfindung. Architekturmodelle von G. Rietveld, eigene farbige Architekturvisionen in parallelperspektivischer Darstellung. Gesicht, Maske, Fratze: Bild und Kleinskulptur in Gips. Vergleich zweier Nosferatufilme. Architekturzeichnen in der Stadt. Zeichensprache: Experimentieren mit Kartondrucken.

1cR Büchi. Um sich kennenzulernen und vorzustellen: 10 Begriffe (Freundschaft, Freiheit usw.) mit Bleistift zu einer Komposition verarbeitet. Grundprinzip: Die Wörter weiss lassen und mit Bleistift umströmen (theoretische Erörterungen, Positiv-Negativ-Übungen). Malerische Auflösung von Buchstaben und Wörtern. Ergänzen von Farbfragmenten (Illustrierte) zu einer malerischen Komposition (Quadrat). Freies Malen nach Musik (Acrylfarben). Malen aus der Erinnerung (farbiger Kleiderhaufen). Geometrisieren der Erinnerungsbilder. Grosser Farbklang (1 × 1,5 m) mit malerisch einbezogenem Text. Mikrozeichnungen (kubistische Bilder). Ölbilder auf Holz (Horizonte). Individuelle Arbeiten in der Ausstellung Nabis (Kunsthaus Zürich). Filme: Koyaanisgatsi (G. Reggio)/Vincent van Gogh.

1sR M. Pörtner/D. Wettstein/S. Kreis. Schattenriss-Vorstell-Portraits; Profilkarikaturen. Schwarzweisslinienraster-Umsetzung. Diavortrag: Phant. Architektur, Skizzen danach, Tonobjekt, Umsetzung in Landschaftsmalerei; Zeichentraining (Betty Edwards); Schwarzweissumsetzung als Vorübung zu Linolschnitt (zu Gedicht von G. Hein «Die Vorstadt»; Expressionismus; Einführung in perspektivisches Zeichnen, Studien dazu im Schulgebäude; Erfinden eines fiktiven Neubaus; Filmgeschiche, Filmanalyse und -vergleich.

2aR M. Pörtner/S. Bollinger. Köpfe modellieren, Anatomie des Gesichts; Anamorphosen: perspektivische Verzerrung von Portraits; Illustrationen zu selbstgewählten Texten; Reliefumsetzung von Bildern; Speckstein-Skulpturen: plastische Metamorphose als Ringkonstellation.

2bR Eith. «Zugefallenes» ergreifen, ordnen und gestalten. Künstlerische Qualitäten, z. B. Materialklänge, Glanz, Rauhigkeit, Rhythmus, Dichte u. a. entdecken und sichtbar machen. Materialbilder und Skulpturen aus Plastikfolie, Nägeln, Zeitschriften, Kleidungsstücken. Gestaltung vielschichtiger farbiger Texturblätter mit typographischen Mitteln (grossgradige Buchstaben aus dem Setzkasten). Entwicklung der wichtigsten europäischen Schriftarten. Zum Unterrichtsverlauf exemplarisch ausgewählte Kunstbetrachtung. Besuch der Klosterkirche Königsfelden (Baukörper, Glasfenster, Stilistik).

2cR Büchi. Verarbeiten von Gipsabgüssen der Gesichter zu plastischen Objekten (Vervielfachungen, Positiv-Negativ-Formen). Bild-Gegenbild/Positiv-Negativ-Thematik. Herstellen von grossen Negativen (Gesicht) mit Acrylfarbe. Umkopieren der Negative (80 × 50 cm) auf Lichtpauspapier und Fotopapier. Aufnahmen mit der Lochkamera. Untersuchen von Zeitbegriffen in den Ausstellungen «Zeitreise» (Museum für Gestaltung) und «Zen-Malerei» (Museum Rietberg). Tuschezeichnungen, Tuschelandschaften auf Papierrollen. Speckstein: organische und kristalline Formen. Filme: Max Ernst/Blow up Zabriskie Point (M. Antonioni).

3aR, 3cR Eith. Schmuckdesign in Metall und Keramik. Gestalterische und handwerkliche Ziele. Ästhetischer Wandel des Schmucks: früher Gold, heute ein Sägeblatt um den Hals! Eigenständiges Experimentieren im räumlich-plastischen Bereich. Umsetzung figürlicher Malereien – Sitzen, Kauern, Liegen u. a. – zu Vollrundeskulpturen in armiertem Gips. Fotografischer Exkurs: Portraits bei extremer Beleuchtung. Fotogramme, Verfremdungen. Analysen von Meisterfotografien aus der Werbung. Ausstellungsbesuche im Kunsthaus Zürich: Sammlung, Gustav Klimt, Nabis.

3dR Wey. Weitgehend selbständiges Erarbeiten von Themen mit Schwergewicht in den Gebieten Foto- und Laborarbeit, Malerei und plastisches Gestalten. Im Mittelpunkt des Unterrichts standen die Begriffe Umsetzung und Abstraktion.

4aR Büchi. Selbständige Arbeiten im Bereich Fotografie. Tonarbeiten. Acrylmalerei. Musikvideo (el bleu). Vorbereitungen Aufnahmeprüfungen Schule für Gestaltung.

4bR, 4cR Eith. Übergeordnetes Thema: Ästhetik und Funktion alltäglicher Gebrauchgegenstände. Individuelle Lösungsversuche in Blech, Holz, Keramik, Gips u. a. zu «brauchbaren» Objekten (Lampen, Schmuck, Behälter, Geräte). Betont werden formale, statische und handwerkliche Anforderungen. Ausstellungsbesuche.

Wahlfachkurse

3L/3R 1. Semester

Einführung in die Informatik

(O. Zürcher)

Einführung in Mac-Anwendungen: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank und Serienbrief. Binärsystem, Codierungen; Assemblerprogrammieren mit einem Modellrechner. Algorithmen mit einem einfachen True-Basic-Programm. Künstliche Intelligenz und Expertensysteme: Induktive und deduktive Programmierung; Demonstration von einfachen Beispielen; Erstellen eines einfachen Expertensystems. Informatik und Gesellschaft; Diskussion über aktuelle Texte mit den Themen: Datensicherheit, Datenschutz, Informationsgesellschaft, Vor- und Nachteile der zukünftigen KI und der Expertensysteme. Alle Schülerinnen und Schüler durften während 3 Doppelstunden ein kleines Projekt ihrer Wahl bearbeiten.

Informatik-Grundkurs für Literarschüler

(Widmer)

Einführung in die Informatik gemäss den Richtlinien der EDK mit Schwergewicht auf dem Erlernen der strukturierten Programmiersprache TrueBasic.

Mobilität – Menschen in Bewegung

(Roger Meier)

Nach einer Auseinandersetzung über verschiedene Arten der Mobilität betrachteten wir zuerst Binnenwanderungen in anderen Teilen der Welt (USA, Indonesien), verglichen dann Touristenziele der Schweizer mit den Herkunftsländern der Gastarbeiter, diskutierten die multikulturelle Gesellschaft und referierten abschliessend über regionale Mobilität (Aargau, Spreitenbach, KSB u. a.).

Schwarzafrika

(Rolf Meier, M. Pörtner)

Kultur Schwarzafrikas, Rassen, Königreiche, Stämme, Stammesleben, Religionen, Masken, Fetische, Musik, Riten, Bauten, Einfluss afrikanischer Kunst auf die europäische Kultur, von der Stammeskunst zur politischen Kunst. Besuch des «Ensemble Koteba» am Zürcher Theaterspektakel, Besuch der Afrikasammlung im Rietbergmuseum, Besuch einer Privatsammlung in Wettingen, Ethnologischer Aktionstag zum Thema «Fetische und Alltagsgegenstände».

Biologisches Praktikum (3 Kurse)
(Stäuble)

Herstellen von Nährmedien. Zucht von Bakterien, Pilzen und Fruchtfliegen. Einfacher Kreuzungsversuch mit Drosophila-Mutanten. Mikroskopierübung mit Kleinlebewesen aus dem Kanti-Teich. Sezierübungen mit Stabschrecken, Krebsen sowie an Füssen und Augen von Schweinen. Einführung in Schnitt- und Färbetechnik; Arbeit mit dem Mikrotom; Herstellung von 1 – 2 Dauerpräparaten. Versuche zu Blatt- und Blütenfarbstoffen. Enzymversuche mit Bäckerhefe. Bestimmungsübungen an Spinnen und Insekten. Exkursion nach Basel (Anatomisches Museum der Uni und Zoo).

Die Stasi war mein Eckermann
(Götti)

Anhand der autobiographischen Schriften des Schriftstellers Erich Loest («Durch die Erde ein Riss» und «Der Zorn des Schafes») befassten wir uns mit der Situation der Literatur und der Literaturschaffenden in der ehemaligen DDR. Im ersten Teil wurden die folgenden Themen gemeinsam behandelt: Gründung der DDR; Politische Geschichte der DDR bis zum Mauerbau; Sozialistischer Realismus; 1. und 2. Bitterfelder Konferenz; Plenzdorf und die neue Kulturpolitik. Im zweiten Teil stellten die Schülerinnen und Schüler individuell je einen Roman von Erich Loest vor.

Bestseller
(Trummer)

Zu Beginn analysierten wir Bestsellerlisten und ihre Entstehung. Anhand der Lektüre und Bearbeitung aktueller Bestseller überprüften wir verschiedene Erklärungsmodelle für Bucherfolge. Im zweiten Teil des Wahlfachkurses beschäftigten wir uns mit der Verfilmung von Bestsellern und untersuchten den schweizerischen Buchmarkt. Das Erkennen der wirtschaftlichen Probleme von Verlagen und Buchhandlungen führte zu interessanten Diskussionen; z. B. darüber, ob in Buchhandlungen nur leicht verkäufliche Massenware anzubieten sei oder ob der Buchhandlung auch ein gewisser Bildungsauftrag zugewiesen werden könne.

Wir wollen ALLES, und zwar SUBITO!
(Zeiter)

Die antiautoritäre Welle während der Nach-68er-Zeit hinterliess auch in der literarischen Produktion ihre Spuren. Zahlreiche Werke entstanden zum Thema Vater – Sohn-Konflikt. Ausgehend von der Lektüre psychoanalytischer Werke (Mitscherlich, «Auf dem Weg zur vaterlosen Gesell-

schaft»; Freud, Ausschnitte aus seinem Gesamtwerk) wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einzelne Titel individuell bearbeitet und in der Gruppe vorgestellt: L. Harig, C. Meckel, J. Schutting, B. Schwaiger, T. Brasch, M. Werner, J. Chessex. Auszüge aus Briefen an den Vater (Kafka u. a.) sowie die Filmfassung von «Die Deutschstunde» (S. Lenz) ergänzten das Programm.

Islam und Wüste
(Blum/Etter)

Ziel des Kurses war es, die arabisch-islamische Kultur und Mentalität sowie die Probleme des Nahen Ostens von den Grundlagen her zu beleuchten, durch die Auseinandersetzung mit Lebensraum, Siedlungsweise, Sozialstruktur, Architektur, Kunst, Glauben und Rechtsverständnis im islamisch geprägten Orient. Kurzvorträge zur politischen Situation in den gegenwärtigen arabischen Staaten sowie zu Iran und der Türkei rundeten den Kurs ab.

Commedia dell'arte
(Byland)

Wir untersuchten Inhalte und Form der Commedia dell'arte, schufen Masken und übten uns damit im körperlichen Ausdruck. Glanzpunkte des Kurses waren die kurze Arbeit mit dem Commedia-Spezialisten Pierre Byland und der Ausflug an den Carnevale von Venedig.

4L/4R 1. Semester

Chemielabor II für Realabteilung
(Th. Doppler)

Es wurden – teils kursmässig, teils in Kleingruppen – die folgenden Arbeiten ausgeführt: Synthesen: Aspirin, Luminol, Schiessbaumwolle. – Instrumentelle Analytik: Coulometrie (Faraday-Konstante), pH-Metrie (Coca-Cola u. ä.), Gas-Chromatographie (Nagellackentferner, Benzine). – Diverse: Titrationen, Reaktionsgeschwindigkeit, Ionen-Analytik, Indikatoren, quantitative Reduktion von Kupferoxiden, Erst-August-Vulkan. – Wohltuend war das Verbleibenkönnen bei individuell interessierenden Experimenten. Verengungen entstanden a) durch die Nichtteilbarkeit des Kursleiters; und b) durch sehr divergierende Labor-Vorerfahrung der Teilnehmenden.

Chemie
(J. Meier)

Erarbeiten der Labortechniken, die an Universität und ETH in einem Anfängerpraktikum für Chemiker, Mediziner usw. vorkommen können.

Primzahlen
(Schneider)

In einem ersten Teil wurden Eigenschaften von Primzahlen untersucht mit der Feststellung, dass bereits einfachste Fragen auf ungelöste Probleme führen können. Nach einer Einführung ins Rechnen mit Restklassen, konnten die theoretischen Grundlagen einer sogenannten «public key cryptography» erarbeitet werden, welche darauf beruht, dass keine Methode bekannt ist, welche es erlaubt, riesige Zahlen innert nützlicher Frist in ihre Primfaktoren zu zerlegen. Dies ermöglicht es, das Verschlüsselungsverfahren öffentlich zugänglich zu machen, ohne dabei das Entschlüsselungsverfahren preiszugeben. Anhand von Experimenten wurden dabei Probleme beim exakten Rechnen mit grossen Zahlen sichtbar gemacht. Ein kurze Untersuchung von Quadraten in Restklassenringen erlaubte es, zum Schluss einen fairen Münzenwurf via Telefon durchzuführen, der ohne Zeugen auskommt.

Einführung in die Programmiersprache C
(Vollmer)

Vorstellung von grundlegenden Sprachelementen, Datentypen, Operatoren, der Operator-Hierarchie, von Zeigern und Strukturen. Übungen.

Digitale Elektronik
(Züsli)

Logische Grundschaltungen, Rechenschaltungen (Halbaddierer, Volladdierer), Digitalschaltungen (Binärzähler, Dekodierer). Einführung in den Aufbau und die Wirkungsweise von Mikroprozessoren mit Hilfe eines Modells und eines Entwicklungssystems (Mikroprozessor 6502). Anwendungen.

From Rockabilly to Rock
(Haenni)

With a group of fourteen students, some of which found it difficult to duly apply themselves, the following topics were dealt with by means of texts, group-work, recordings, films and videos: the Fifties (sociology, economy, history); songs and lyrics; styles and their development; the blues roots; Afro-American aesthetic conceptions; rhythms and blues, soul, gospel

and spirituals; Elvis, Chuck Berry, Little Richard, Lloyd Price, Bo Diddley, etc.; «Sun» Records, «Atlantic» Records, «Stax» Records; Phil Spector, the new «Tin Pan Alley», Beatles, Bob Dylan.

Ireland
(Spirk/Rast)

First we looked at the prehistoric Ireland with its many fascinating monuments that can still be found all over the country. Then we studied the early Christian times, a golden age which produced many outstanding works of art, as for example The Book of Kells. In this context we visited an exhibition of Irish manuscripts in facsimile editions at the public library in Spreitenbach. A third focal point was the historical development from the 12th century onwards: from the arrival of the first Anglo-Norman invaders to the carefully directed suppression of the catholic population in the 17th century to the division of the island into the Republic of Ireland and Northern Ireland with the ensuing conflict. We approached modern Ireland by reading newspaper articles, radio and TV programmes, and by reading a collection of short stories (Contemporary Irish Short Stories, Reclam).

Der Mensch und das Universum
(Lipscher/Hartmeier)

Wir haben uns mit den Vorstellungen des Menschen von der Entstehung und vom Ende der Welt zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen befasst, uns die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Mythos und Wissenschaft vor Augen geführt, sind anschliessend in die wundersame und paradoxe Welt der Quanten vorgedrungen und haben nach dem Wesen der menschlichen und den Möglichkeiten und dem Sinn der künstlichen Intelligenz gefragt. Den gemeinsamen Nenner dieser Betrachtungen bildete die immer wiederkehrende Frage: «Wie wirklich ist die Wirklichkeit?»

Ästhetik des Hässlichen (La beauté du diable)
(Büchi/Grob)

Riesige Portraits (1 Meter × 1 Meter) von unseren Gesichtern am Morgen, unrasiert, müde, ungeschminkt, neben unseren geschminkten Portraits von einer unheimlichen, bedrohenden Schönheit, aufgenommen von einem Profifotografen, standen am Auftakt unseres Kurses. Daran knüpften sich Untersuchungen über die Begriffe Schönheit – Hässlichkeit – Morbidität anhand literarischer Vorlagen (Platon, Gedichte von Baudelaire, Verlaine, Rimbaud, Kafka, «Die Verwandlung», Thomas Mann, «Tod in Venedig») und einzelnen Forschungen in den Gebieten: Ästhetik des Hässlichen in der Fotografie, Begriffe des Hässlichen im 19. Jahrhundert, Um-

welt und Hässlichkeit, «Hässlichkeit» in der bildenden Kunst vom Mittelalter bis in die Gegenwart, Schön – Hässlich im Frauenbild, Sexualität – Tod – Gewalt, Ästhetik der Punks, Ästhetik des Kitschs. Die Portraits wie auch die Forschungen flossen in eine Ausstellung in der «salle blanche».

3L/3R 2. Semester

Einführung in die Informatik für Literarschüler
(Hauri)

Auf Atari-Geräten Kennenlernen von Wordplus (Textverarbeitung), STAD (Zeichnen), Adimens (Datenbank), VIP (Tabellenkalkulation), TrueBasic (Programmieren). Begleittexte aus G. Cyranek et al. (ed.) «Unterrichtsthema (Informatik und Gesellschaft)» und R. Hugelshofer «Informatik».

Einfache Elektronische Schaltungen (Realabteilung)
(K. Doppler)

Elektronische Bauteile und ihre Schaltzeichen; Funktionsweise von Halbleitern; Handwerkliches (Löten); Transistorschaltungen; Operationsverstärker; Thyristor und Triac. Jede(r) Schüler(in) stellte eine eigene Schaltung her.

Physikalisches Praktikum
(Tanner)

Ausgewählte Versuche zur Mechanik, Wärmelehre, Optik und Elektrizitätslehre.

Messung und Simulation
(Schneebeli, Tschanz)

Projektarbeiten, welche die Entwicklung eines Realexperimentes mit Messung und einer Computersimulation der eigenen Beobachtung zum Ziele hatten. Wachstum von Kristallen, Knicken eines Stabes und Verzweigen von Lösungen, Doppelpendel, magnetische Pendel (ein Dreikörperproblem).

Astronomie
(Tschanz)

Orientierung am Sternenhimmel, Gebrauch der Sternkarte, Fernrohre, Gruppenarbeit und Referate: Das Sonnensystem. Fernrohrdemonstration, Besuch des Planetariums im Verkehrshaus Luzern.

«Das Weltgeschehen seit 1945»
(Fink)

Im Wahlfachkurs über die Nachkriegszeit wurden die Jahrzehnte seit Kriegsende untersucht. Wir versuchten so etwas wie den «Geist» der einzelnen Jahrzehnte zu ergründen und befassten uns vor allem mit folgenden Themen: Der Kalte Krieg (40er), Krisen um Berlin und Korea. Die 50er: Jugendkultur und neues Lebensgefühl im wachsenden Wohlstand. Die wilden 60er Jahre: Vietnamkrieg, Chruschtschow und Kennedy, 6-Tage-Krieg um Israel, die 68er-Bewegung, die Welt am Rande des 3. Weltkrieges während der Kubakrise. Die 70er: KSZE-Konferenz und atomarer Rüstungswettlauf, der islamische Aufbruch im Iran unter Khomeini. Die Welt im Überfluss der 80er Jahre: Präsident Reagan und SDI und Ausblick in unser gegenwärtiges Jahrzehnt. Die SchülerInnen hielten je einen Vortrag über ein selbstgewähltes Thema, wobei sie auch über Dinge referieren konnten, die sonst an einer Mittelschule weniger Raum haben: Von James Dean bis Mao Tse-Tung, von Wohndesign bis zur kubanischen Revolution.

Geographie der Freizeit und des Tourismus
(Abt)

Theoretische Grundlage des Kurses bildete die gleichnamige Arbeit von Wolf/Jurczek (UTB Nr. 1381). Parallel zur Lektüre arbeiteten wir an folgenden Themen: Funktionen und Bedeutung des Flughafens Kloten. Angebot und Nachfrage in der Reisebranche. Das Freizeitverhalten an der Kanti Baden. Kartierung von Grünflächen und Freizeiteinrichtungen in Lieli-Oberwil.

Freie Arbeiten aus den Arbeitsgebieten der Biologie und Medizin
(Perrin)

Die Teilnehmer bestimmten ihr Thema selber und arbeiteten auch weitgehend selbständig. Das Vorgehen und die Resultate wurden am Schluss in einem Bericht festgehalten. Die gewählten Themen waren: Analyse von Konservierungsmethoden für Lebensmittel, Bestandesaufnahme der Amphibien im Brugger Schachen, Untersuchung der Luftbelastung in Wettingen anhand der Flechtendichte an Baumstämmen, Statistische Untersuchung menschlicher Verhaltensmuster (Unterschiede, je nach Alter und Geschlecht).

Einführung in die arabische Schrift, Sprache und Literatur
(Etter/Hartmeier)

Nebst der Erlernung der arabischen Schrift und einiger «Brocken» der arabischen Hochsprache widmeten sich die Teilnehmer v.a. der Lektüre und Präsentation von Kurzgeschichten aus dem Spektrum der neueren arabischen Gegenwartsliteratur, wobei natürlich eine Märchenstunde zum Thema 1001 Nacht nicht fehlte.

Italiamerica
(Bonardi/Ehrhard)

Wir befassten uns mit dem In- und Nebeneinander der italienischen und der amerikanischen Kultur. Seit der Genueser Kolumbus den neuen Kontinent entdeckte, waren die Italiener ein bestimmender kultureller Faktor im amerikanischen Leben, und umgekehrt steht Italien gerade heute stark unter dem Einfluss amerikanischer Kultur. In Gruppen werden folgende Themen bearbeitet und dann auf Italienisch, Englisch oder Deutsch vorgestellt und diskutiert: Emigration – Immigration anhand von Arthur Millers «View from the Bridge»; die Mafia, Wesen und Struktur, Anpassung an amerikanische Werte im 20. Jahrhundert; Essen und Mode als Ausdruck von verschiedenen Lebensweisen; Italiener und Amerikaner auf Tuchfühlung: anhand des Kultfilmes «Down by Law» von Jim Jarmusch, liessen sich Grundhaltungen und Ausdrucksspektrum der beiden Kulturen besser verstehen; Ein Italiener in New York – ein Amerikaner in Rom: Francesco Clemente und Cy Twombly: Zwei Vertreter der Avantgarde der Malerei. Wie sind sie zu verstehen, was suchen sie in der anderen Kultur, im anderen Land?; Francis Ford Coppola: ein Filmregisseur mit starken Wurzeln in Italien, aber durch und durch Amerikaner... Überblick über die wichtigsten historischen Epochen der beiden Nationen – Parallelen und Berührungspunkte.

Die Zeit
(Grob/Lipscher)

In Schülervorträgen und Diskussionen haben wir uns mit den verschiedensten Aspekten der Zeit befasst: Definition der Zeit, Chronologien des Universums, der Erde und der Zivilisationen, verschiedene Zeitrechnungen, Kalender, Datieren archäologischer Funde, Zeitreisen, zeitsparende Erfindungen, biologische Zeit, gesellschaftliche Bedeutung der Zeit, Zeitmessung und Zeit in der Kunst. Wir haben erkannt, dass die Zeit ein vielschichtiges und faszinierendes Phänomen darstellt, welches sich nicht in eine einfache Definition zwingen lässt. Philosophen, Naturwissenschafter, Künstler, Religionstheoretiker und Schüler sind von verschiedenen und zum Teil inkompatiblen Zeit-Bildern geprägt.

Einführungswoche

Die letzte Woche vor den Herbstferien ist für die 1. Klassen als Einführungswoche konzipiert. Mit ihren Klassenlehrern und einer weiteren Lehrkraft arbeiten sie an einem besonderen Thema und lernen sich damit kennen. Integriert werden in diese Wochen Arbeitstechnik sowie die Schulreise. Es folgt ein Überblick über die Einführungwochen (14. – 18. September 1992):

1aL C. Zäch/P. Fässler: Woche mit Exkursionen in Les Dents Vertes, Charmey.

1bL H. Hauri/E. Stäuble: Woche mit biologischen Studien und Wanderung Melchsee/Melchtal in Wilen

1cL R. Leutwyler/M. Luginbühl: Arbeitstechnik und Gruppenarbeiten im Berghaus Birchweid, Eggberge.

1aR M. Perrin/H. Anthamatten: Arbeitstechnik an der Schule, Exkursion nach Winterthur-Rüdlingen mit abschliessender Schlauchbootsfahrt.

1bR A. Anderegg: Arbeitstechnik und Gruppenarbeiten in Alt St. Johann, Hauptverkehrsmittel Velo.

1cR U. Haenni/E. Martinetti: Arbeitstechnik und theaterpädagogische Übungen, Touren in Habkern.

1dR H.-P. Tschanz/P. Abt: Arbeitstechnik am Thema Transitverkehr, Exkursionen ab Ferienhaus Hellboden, Aeschi.

1aW D. Rodel: Arbeitstechnik, Wanderungen und Kontakt mit Gymnasium Appenzell in Schwende.

1bW F. Fürer: Arbeitstechnik, Referate, Exkursion und Schulreise in den Raum Bodensee.

1cW R. Jäger/B. Rütti: Arbeitstechnik und landeskundliche Exkursionen ab Beinwil am See mit dem Hauptverkehrsmittel Velo.

1dW J.-C. Mühlethaler/J. Blesi: Arbeitstechnik, Rollenspiele, Sport im Touristenhaus Passwang, Mümliswil.

1eW A. Reist/A. Linggi/Th. Hunkeler: Arbeits- und Lerntechniken, Schulreise in Camperio/Olivone.

1aD Paul Schneider/L. Fischer: Arbeitstechnik an der Schule, Exkursionen mit Velo ab Zufikon in der zweiten Wochenhälfte.

1bD Ch. Kunz/G. Bächli: Arbeitstechnik und Bergwanderungen ab Klubhaus Judo, Eggeberge.

Die aus Absolventen der Wirtschaftsdiplomschule neu gebildete Klasse 3fW absolvierte ebenfalls eine Einführungswoche mit Rolf Meier und Kurt Doppler im Berggasthaus Eggeberge, Altdorf. Sie setzte sich dabei mit Themen im Bereich Astronomie und Astrologie auseinander.

Sonderunterricht

Die Schülerschaft der Abschlussklassen erhielt in der letzten Schulwoche vor den Herbstferien Gelegenheit zu Blockunterricht, dies also während der Einführungswochen der 1. Klassen und des Sozialdienstes der Drittklässler.
Für die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen gab es in dieser Schulwoche Sonderunterricht. In 19 klassenübergreifend zusammengesetzten Gruppen arbeiteten die Teilnehmer an folgenden Projekten.

Kurs	*Thema*	*Leiter*
1	Wirtschaftswoche	R. Schaeren
2	Neue Technologie	Th. Züsli
3	Museums-Woche	H. Eith
4	Bewegung in Tanz und Kunst	S. Wüst/M. Kuhn/M. Pörtner
5	Bellinzona	M. Trezzini
6	Strassenmusik	Th. Schmid/R. Rauber
7	Filmwoche	D. Buchheister/E. Götti
8	Résistance – Resistenza	E. Cretti/W. Byland
9	Programmierung PC-1403	W. Birrer
10	Arbeitslosigkeit in der Schweiz	C. Clamadieu/U. Künzli/ O. Camponovo
11	Kochen in Frankreich	A. Ritter
12	Trickfilm der Alpenfaltung	Roger Meier
13	Sonnenuhren	H. R. Schneebeli
14	Darstellendes Spiel	B. Trummer/G. Hartmeier
15	Erstellen eines Biotops	Ph. Steiner
16	Katalanisch	A. Feltrin
17	Jugoslawien	H. Stauffacher
18	Malen	B. Büchi/U. Isenegger
19	Musikwoche	H. Zumstein

Arbeits- und Studienwoche

Die 3. Klassen hatten Gelegenheit, im April 1993 eine Arbeitswoche zu realisieren. Die Klassen 3cR und 3dR begnügten sich mit einer Schulreise (3cR: Wandern im Tessin mit W. Hartmann und S. Näf, 3dR: Interlaken – Schwarze Lütschine mit P. Märki und H. R. Stauffacher). Es folgt die Übersicht über die Arbeitswochen.

Arbeitswoche 3aL Ch. Kunz, Ph. Steiner
(Schaan FL)

Das Ziel der Arbeitswoche hiess: Selbstgewählte Gruppenziele erreichen. Die Gruppen hatten das Recht, Arbeitsweise und Arbeitstempo selbst zu bestimmen, um die vorgängig gründlich erarbeiteten Ziele zu erreichen. Als sichtbares Resultat der Woche wurde einzig ein Gruppentagebuch vereinbart. Täglich erfolgte nach einem gemeinsamen Grob-Zeitplan die Querinformation zwischen den Gruppen. Als gemeinsame Kontaktaktion besuchten wir im Plenum die weltweit führende Firma Ivoclar (Dentalprodukte) in Schaan. Das Hauptverkehrsmittel der Klasse war das Fahrrad. Die drei Gruppenthemen: 1. Heilpflanzen, Froschlurche, Vögel. 2. «Psycho» (Yoga, Aroma, Weisse Magie, Heilpflanzen, Tarot, Steine, Meditation. Autogenes Training, Hypnose). 3. Geschichte und Politik Liechtensteins.

3bL J. Comincioli, W. Byland
(La Chaux-de-Fonds)

Wir durften einen Blick hinter die Kulissen des Théâtre Populaire Romand werfen, lernten Freuden und Leiden von Theaterleuten des TPR kennen und hatten das grosse Vergnügen, selber auf der Bühne des TPR zu spielen. Im Verlaufe der Woche, zum Teil allerdings schon vorher, erarbeiteten wir 5 Szenen in 5 Sprachen zum Thema «Extremsituationen». Getragen von viel Engagement und Begeisterung entstanden so Teile von den «Physikern» (Dürrenmatt), «Monserrat» (Roblès), «La giara» (Pirandello), «Comedia sin título» (Lorca) und «Pygmalion» (Shaw). Die gemeinsame Arbeit an den verschiedenen Teilprojekten wurde für uns alle zum Erlebnis, und das Resultat war verblüffend. – Daneben lernten wir auf Spaziergängen und Führungen das Städtchen La Chaux-de-Fonds kennen.

3aR E. Cretti, H. Widmer
(Turin)

Übergreifendes Thema der Woche war es, uns einen Einblick in eine norditalienische Stadt zu verschaffen. Die Schüler hielten Vorträge über

Kulturdenkmäler und historische Stätten von Turin oder bereiteten Führungen in Museen vor (Museo Egizio und Museo di Arte Contemporanea di Rivoli). Wir untersuchten die verschiedenen Aspekte der Stadt: Geschichte, Schulsystem, Kultur, demographische Situation usw., und diese Arbeiten stützten sich einenteils auf Literatur, anderseits auf Strasseninterviews. Wir besuchten eine Textilfabrik ausserhalb von Turin. Am Schluss der Woche hatten wir uns, dank der Gastfreundschaft der Schüler vom Liceo Virgilio, und vielleicht auch weil es die ganze Woche geregnet hat, wie zu Hause gefühlt.

3bR D. Buchheister, J. Lipscher
(Saas Grund)

Wir haben uns intensiv mit dem Phänomen Verbrechen auseinandergesetzt. Einerseits untersuchten wir Kriminalromane verschiedener Autoren und aus verschiedenen Epochen und analysierten diese nach einem vorgegebenen Raster. Anderseits haben wir uns mit den modernsten Methoden der Kriminalistik (Fingerabdrücke, Spurensicherung, Fälschungen, DNS-Fingerprinting usw.) beschäftigt. Eine Exkursion bei der Kantonspolizei in Aarau hat uns Einblicke in die Alltagswelt der Verbrechensbekämpfung und Prävention verschafft.

3aW A. Ehrhard, J. Fink
(Biel)

Die Klasse hatte sich das Thema «Sucht» vorgenommen, und für eine Woche richteten wir uns im Pfadfinderheim «Orion» über der Stadt Biel ein, um direkt am Waldrand und inmitten von Wiesen in total sieben Arbeitsgruppen die verschiedenen Aspekte der komplexen Thematik zu untersuchen. Folgende Suchtarten wurden bearbeitet: a) Spielsucht, b) Sexsucht, c) Sektensucht (am Beispiel von Scientology), d) Weiche und harte Drogen (Haschisch, Heroin), e) Gefahrensucht (Extremsport), f) Ess- und Magersucht, g) Alkoholsucht. Unter der Leitung der beiden Lehrer André Ehrhard (Englisch) und Jürg Fink (Geschichte) untersuchten die Arbeitsgruppen selbständig ihr gewähltes Thema und wurden durch vielfältige Hilfsmittel unterstützt: 2 Videoanlagen mit verschiedensten Filmen, eine ganze Reihe von Fachbüchern und Unterlagen und persönliche Gespräche in Biel, u. a. in der städtischen Drogenberatungsstelle, verhalfen zu einem vertieften Wissen, das am Ende der Woche in mündlichen Referaten den anderen Schülern präsentiert wurde. Als Ergänzung fertigten alle Arbeitsgruppen grossflächige Grafiken, Bilder und Darstellungen. Auf schriftliche Arbeiten wurde verzichtet, da über die Suchtthematik genügend gedruckte Unterlagen greifbar sind.

3bW F. Fürer, G. Wider
(Prag)

Nicht nur kulturelle und wirtschaftliche Aspekte der Stadt Prag waren Thema der Arbeitswoche, sondern auch das Lösen von administrativen und reisetechnischen Aufgaben; sie wurden von den Schülern völlig selbständig gemacht. In Prag selber profitierten wir vom warmen Frühsommerwetter, das die Arbeiten in der Stadt (vor allem das Fotografieren) wesentlich erleichterte und förderte. Die ganztägige Exkursion nach Pilsen ergab Eindrücke der böhmischen Wald- und Hügellandschaft und Einsicht in die Herstellung eines wichtigen Exportartikels aus Tschechien: des Pilsner Bieres. Unerwartete und teilweise überraschende Antworten zur Situation Prags und seiner Bürger in dieser wirtschaftlichen und politischen Übergangszeit bekamen wir von Pragern und Pragerinnen, die interviewt wurden; dank Tschechisch sprechenden Schülern wickelten sich diese Interviews ohne Umweg über Fremdsprachen ab.

3cW Christoph Müller, D. Rodel
(Genf)

Die Klasse untersuchte verschiedene Genfer Quartiere und stellte deren wirtschaftliche, demographische und städtebauliche Eigenheiten sowie das Leben der Jugendlichen in einem Bericht dar. Dabei konnten sich die SchülerInnen auf eine gut vorbereitete Dokumentation abstützen, die ihnen der Service d'urbanisme abgegeben hatte. Zudem besuchte die Klasse an zwei Halbtagen Lektionen am Collège Rousseau (Gymnasium mit Leistungskurssystem), den ehemaligen Völkerbundspalast (Führung durch das UNO-Gebäude) und die temporäre Ausstellung Objets du silence im Museum des IKRK (Geschenke von Gefangenen an IKRK-Delegierte zum Dank für deren z. T. langjährige Betreuung).

3dW K. Schmid, R. Meier
(Brüssel)

Die Themen, welche in der Hauptstadt Europas bearbeitet wurden, hatten alle mit der EG zu tun: Die Einstellung der Bürger zur EG, die weitere Entwicklung der EG, Preisvergleiche Brüssel – Schweiz, Vergleiche zu den landwirtschaftlichen Subventionen, ein Vergleich industrieller Betriebe in Brüssel und im Raum Baden. Die Interviewmethode der drei Gruppen, welche die ersten beiden Themen wählten, hat sich als schwieriger erwiesen und keine repräsentative Umfrage bezüglich Alter ermöglicht. Vor allem aber hat das ausgezeichnete Wetter die Arbeitsbedingungen negativ beeinflusst. Unterkunft: CHAB, Rue Traversière, Bruxelles.

3eW B. Herrmann, G. Bächli
(Meursault)

Das Ziel der Arbeitswoche war es, das Burgund kulturell, historisch, önologisch und gastronomisch kennenzulernen. Die verschiedenen Gruppen hatten den Auftrag, einen Teilaspekt der Region darzustellen, und zwar mittels Fotografie, Zeichnung und Artikel. Die Klasse profitierte dabei von einem an der Schule besuchten Fotokurs und dem zeichnerischen Wissen und Können von Herrn G. Bächi; vor Ort. So wurden unter anderen die drei Berufe des Küfers, des Küchenchefs und des Weinbauern mit den erwähnten drei Techniken studiert und ergründet. Jede Gruppe erhielt darüber hinaus einen Auftrag, die einen hatten organisatorische Aufgaben zu übernehmen, die anderen hielten vor den entsprechenden kulturellen Denkmälern Kurzvorträge (St-Lazare in Autun, Nortre-Dame in Dijon, die Burg La Rochepot). Die drei Ausflüge brachten uns Autun, Beaune und Dijon näher. Besucht wurden u. a. das Hospice de Beaune und der Weinkeller Le Patriarche. Ein kurzer Degustationskurs hatte die Klasse darauf vorbereitet. Höhepunkt der Woche war das festliche Dîner im Rittersaal des Weinguts «La Velle», unserer Unterkunft, wo der theoretischen Gastronomie die Praxis in Form von Jambon Persillé, Escargots und Coq au Vin folgte. Die Resultate der Arbeitswoche waren im Juni in der Mediothek im Rahmen einer kleinen Ausstellung zu besichtigen.

3fW R. Jäger, W. Däpp
(Budapest)

Der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft am Beispiel von Ungarn war Hauptthema dieser Studienwoche. Zur Vorbereitung bearbeiteten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen verschiedene Aspekte dieser Thematik. In Budapest selber besuchten wir einen Ausbildungslehrgang in Volkswirtschaftslehre für ungarische Lehrer, der von Prof. Dr. Rolf Dubs von der Hochschule St. Gallen im Rahmen des Osthilfekredites durchgeführt wurde. Eine Schülerin dieser Klasse organisierte die Besichtigung einer Papierfabrik in Dunaùjvaros, die neu als Privatunternehmen mit westlicher Beteiligung geführt wird. Gespräche mit Einheimischen sensibilisierten uns für die menschlichen Härten des stattfindenden Reformprozesses. Daneben kamen aber auch die touristischen, kulturellen und kulinarischen Seiten der Donaustadt Budapest nicht zu kurz.

3aD Ch. Etter, E. Peterhans
(Genf, September 1992)

Zentral untergebracht in der «Auberge de Jeunesse», schwärmten die einzelnen Arbeitsgruppen tagsüber bei schönstem Wetter aus, um sich Themen zu widmen wie: Kunstszene Genf, Tourismus in Genf, Kirchen in

Genf, IKRK und Rotkreuzbewegung, UNHCR, UNO und UN-Unterorganisationen mit Sitz in Genf. Ein üppiges chinesisches Nachtessen am Donnerstag sowie die Besichtigung des Rotkreuzmuseums, des Völkerbundspalastes, zweier Kunstgalerien, der russisch-orthodoxen Kirche und der Kathedrale St.-Pierre rundeten die Woche ab.

3bD J. C. Suter
(Yverdon-Les-Bains, September 1992)

Der unverwechselbar starke Zusammenhalt der Klasse, die gute Stimmung um die seewärts gelegene Jugi in Yverdon und die gemeinsamen Exkursionen (St.-Croix, Spieldosenmuseum; Thermalbad; Schloss Yverdon, Grandson) bildeten den Rahmen der Woche. Daneben bearbeiteten die Neigungsgruppen ihre Projekte (Pantomine; Fotoreportage, Geschichte; Sport!?). Die Projektergebnisse wurden einen Monat nach den Herbstferien im Foyer vorgestellt und die gelungene Woche nochmals Revue passiert.

Sozialdienst

Im Berichtsjahr fand der obligatorische Sozialdienst vom 14. September bis 25. September 1992 statt. Von den 228 Schülerinnen und Schülern machten sich 109 im Landdienst nützlich, vorwiegend bei Bauern im Kanton Aargau. Insgesamt 100 Schüler beteiligten sich an Arbeitslagern: Embd VS (9), Alpe Loasa TI (8), Lelgio TI (12), Scareglia TI (3), Sils GR (8), Vorderthal SZ (4), Pfäffikon ZH (14), Vadura SG (9), Schwamendingen ZH (4), Oberarth SZ (3), Says GR (4), Zernez GR (10), Wengimoos BE (7), Brienz BE (5). 19 Schülerinnen und Schüler halfen einzeln in Spitälern und Heimen Kranke pflegen oder leisteten Praktikantinnenhilfe in einer Familie.

Kaufmännisches Praktikum

Vom 5. April bis 1. Mai 1993 absolvierten 46 Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsdiplomschule das obligatorische vierwöchige kaufmännische Praktikum. Das Echo sowohl von Schülern als auch von Arbeitgebern war wiederum sehr positiv. Wir danken allen Firmen, die immer wieder bereit sind, Praktikanten zu beschäftigen und die damit verbundene zusätzliche Belastung auf sich zu nehmen, ganz herzlich. Wir sind überzeugt, dass dieser Einblick in das Berufsleben für die Schüler eine echte Bereicherung der Ausbildung bedeutet.

Schulreisen 1992/93

Klasse	*Ort*	*Leiter*	*Datum*
2aL	Studientage Strassburg	D. Buchheister/D. Bulaty	13./14.5.93
2bL	Studientage Colmar/ Strassburg	W. Birrer/F. Fürer	3./4.5.93
2aR	Skitage Aletschgebiet	Roger Meier/B. Trummer	22./23.2.93
2bR	Studientage München	E. Götti/H. P. Tschanz	15.–18.5.93
2cR	Velotour Bielersee – Neuenburg	H. R. Schneebeli/Ch. Etter	25./26.5.93
2aW	Skitage Engelberg	Kurt Doppler/J. P. Kohl	8./9.3.93
2bW	Studientage Lausanne	C. Clamadieu Martin/ S. Näf	6.–8.9.92
2dW	Wandertage Genfersee	A. Feltrin/A. Ehrhard	29.8.–2.9.92
2eW	Skitage Engelberg	M. Ghiringhelli/E. Stäuble	1./2.3.93
2aD	Wandertage Vierwaldstättersee	G. Hartmeier/ H.R. Stauffacher	23.–25.8.92
2bD	Velotour Raum Bodensee	U. Künzli/S. Wüst-Notz	17./18.5.93

Sport

1. Sportlager

Termin / Disziplin	Ort	Leiter	Schüler
21. – 26. September 1992			
Polysportiv/Spiele 1	Tenero TI	Rolf Meier, T. Hasler Team	50
Polysportiv/Tennis 1	Stein AG	Th. Doppler, O. Zürcher, Team	27
Wandern 1	Nationalpark	H. Widmer, Ch. Lerch	19
Polysportiv/Surfen 1	Lungern OW	G. Merki, Team	23
Volleyball intensiv	Lyss BE	E. Knecht, P. Schneider, Team	23
Hüttenwanderung	SAC-Hütten GR	J. Ph. Kohl	10
Fussball	Niederlenz	A. Ehrhard, J. Bigler	15
Volleyball	Niederlenz	A. Ehrhard, Team	28
5. – 10. Oktober 1992			
Wandern 2	Menaggio (Italien)	P. Accola	9

Termin / Disziplin	Ort	Leiter	Schüler
1. – 6. Februar 1993			
Ski alpin 1	Saanenmöser BE	K. Schmid, Team	33
	Tschiertschen GR	D. Rodel, Team	33
	Fieschertal VS	P. Abt, A. Ritter, Team	34
Skitouren (Anfänger)	Dischma GR	A. Anderegg, M. Kuhn, Bergführer	18
8. – 13. Februar 1993			
Snowboard 1	Les Crosets VD	E. Zeiter, F. Salzmann, Team	32
Snowboard 2	Disentis GR	A. Feltrin, J. C. Suter, Team	22
Ski alpin 2	Litzirüti GR	B. Büchi, Team	34
12. – 17. April 1993			
OL-Spiel	Zofingen	H. Hauri, Team	12
Gymnastik/Tanz	Zofingen	S. Notz, M. Koch	12
Polysportiv/Tennis 2	Marin NE	W. Däpp, M. Trezzini, Team	25
Polysportiv/Tennis 3	Stein AG	U. Haenni, R. Schaeren, Team	20
5. – 10. Juli 1993			
Bergsteigen Fels	Säntisgebiet	Ch. Weiss, Bergführer	15
Radfahren Etappen	Schwäb. Alb /D	E. Götti, W. Arrigoni, D. Buchheister	15
2. – 7. August 1993			
Radfahren Alpenpässe	Andermatt UR	W. Hartmann, Rolf Kuhn, A. Ehrhard	10
Polysportiv/Surfen 2	Steckborn TG	G. Hartmeier, T. Hasler, Team	25

2. Sporttag

Am 2. März 1993 fand der von der Turnlehrerschaft organisierte Wintersporttag mit dem folgenden Angebot statt:

- Ski alpin und Snowboard in Braunwald und Elm (683 Teilnehmer)
- Skilanglauf in Elm (14)
- Schlitteln in Braunwald (184)
- Wandern im Sernftal (28)
- Skitour Hüenerchopf bei Mels SG (9)
- Eissport: Curling und Eishockey oder Eislauf in Baregg-Baden und Aarau (52)

3. Freiwilliger Schulsport

Im 1. Semester konnten im freiwilligen Schulsport 7 Kurse und im 2. Semester 10 Kurse angeboten werden. Die Schulsportstunden wurden erteilt von: D. Gut, R. Huber, A. Schibli, S. Wüst: Volleyball / F. Salzmann, O. Zürcher: Badminton / J. C. Suter: Basketball / T. Hasler: Handball / J. C. Suter: Unihockey / M. Koch: Jazztanz.

4. Wettkämpfe

- Aarg. Basketball-Mittelschulmeisterschaft (3 Spielnachmittage); Knaben und Mädchen im 1. Rang.
- Aarg. Volleyball-Mittelschulmeisterschaft; Knaben 1. Rang, Mädchen 2. Rang.
- Aarg. Hallenfussball-Mittelschulmeisterschaft.
- Aarg. Handball-Mittelschülermeisterschaft; 2. Rang.
- Aarg. Badminton-Mittelschulturnier.
- Polysportives Spielturnier in Wettingen mit zwei Mannschaften.
- Volleyball-Regionalmeisterschaft der Junioren und Juniorinnen des VBC Kanti Baden. Mädchen 1. Rang, Knaben 3. Rang.
- Volleyball-Schweizer-Meisterschaften der Mittelschulen; Knaben 3. Rang, Mädchen 4. Rang.
- Schweizerische Mittelschulmeisterschaft im Basketball; Knaben 5. Rang, Mädchen im 6. Rang.
- An schulfreien Nachmittagen organisierte die Turnlehrerschaft zudem je ein Fussball-, Basketball-, Hallenhockey- und Badminton-Spielturnier. Im Volleyball fanden der traditionelle Chräbeli-Cup und das Osterturnier statt.

Prüfungen

Maturitätsprüfungen an der Realabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 14. bis 18. Dezember 1992
Mündlich: 18. bis 22. Januar 1993

Die Maturität Typus C haben 61 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aR, 4bR, 4cR und 4dR bestanden, nämlich:

Klasse 4aR

Arnold Claudio, Ennetbaden (Bauingenieur); Eppler Lukas, Baden-Rütihof (Elektroingenieur); Floessel Frank, Wettingen (Elektroingenieur); Fäs Rolf, Endingen (unbestimmt); Jaggi Gregor, Baden (Humanmedizin); Klingenböck Anja, Nussbaumen (Umweltnaturwissenschaften); Labella Ana, Wettingen (unbestimmt); Milic Marko, Baden (unbestimmt); Müller Annette, Baden (Umweltnaturwissenschaften); Rusch Denise, Wettingen (Mathematik/Physik); Schmid Daniel, Leuggern (Erdwissenschaften); Steinmann Katharina, Würenlos (unbestimmt); Stutz Hanspeter, Nussbaumen (unbestimmt); Suter Marco, Baden (Elektroingenieur).

Klasse 4bR

Auer Andreas, Baden (unbestimmt); Costoglus Nicolas, Wettingen (HTL/Maschineningenieur); Dietemann Patrick, Mellingen (Chemie); Eglin Michael, Mägenwil (Chemie); Frauchiger Vinzenz, Turgi (Biotechnologie); Gebhardt Thomas, Nussbaumen (unbestimmt); Göbelbecker Peter, Fislisbach (unbestimmt); Haensse Daniel, Fislisbach (Biologie/Elektroingenieur); Hasan Sameez, Untersiggenthal (Biologie); Keller Marcel, Büblikon (Informatik); Korfitsen Bernhard, Künten (unbestimmt); Marusic Oliver, Wohlenschwil (unbestimmt); Tomasic Nenad, Spreitenbach (unbestimmt); Westh Jens, Baden (Bauingenieur).

Klasse 4cR

Bartha Attila, Wettingen (Informatik); Engel Marianne, Mandach (unbestimmt); Frédérickx Sarah, Mutschellen (Mathematik); Guth Débora, Kindhausen (unbestimmt); Görlich Gerritt, Untersiggenthal (Jurisprudenz); Hänni Heinz, Gebenstorf (Naturwissenschaften); Kofel Beat, Oberwil-Lieli (Physik); Molinari Jaime, Neuenhof (unbestimmt); Müller Roger, Gebenstorf (Biologie); Ramseyer Christoph, Wettingen (Elektrotechnik); Re-

mund Nadia, Widen (unbestimmt); Schmon Stefan, Wettingen (Kulturingenieur); Schneider Judith-Rahel, Freienwil (unbestimmt); Shaikh Karim, Neuenhof (Medizin); Smutny Jana, Windisch (Mathematik); Tiberini Mara, Nussbaumen (unbestimmt); Vit David, Turgi (Naturwissenschaften/Biologie); Wahl Karen, Untersiggenthal (unbestimmt).

Klasse 4dR

Egloff Roland, Oberrohrdorf (Elektronik); Hess Alessandro, Kleindöttingen (Jurisprudenz); Hirt Mario, Klingnau (Architektur); Hugentobler Christoph, Würenlos (Chemie); Keller Adrian, Schneisingen (Elektronik); Korfitsen Kristian, Künten (Informatik); Lochner Martin, Nussbaumen (Chemie); Mahanty Mark, Birmenstorf (Medizin); Meier Erich, Baden (Elektrotechnik); Müller René, Wettingen (Biologie); Müller Samuel, Freienwil (unbestimmt); Nagel Herbert, Killwangen (unbestimmt); Schröder Alexander, Kleindöttingen (unbestimmt); Spinnler Christoph, Kindhausen (unbestimmt); Zimmermann Patrick, Würenlingen (Maschinenbauingenieur).

Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 24. Mai bis 2. Juni 1993
Mündlich: 17. bis 24. Juni 1993

Die Maturität Typus A oder B haben 37 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aL und 4bL bestanden, nämlich:

Klasse 4aL

Beyeler Mirjam, Würenlos (Medizin); Fernández Marianne, Baden (Phil. I); Flückiger Daniela, Baden (Medizin); Gilliéron Barbara, Nussbaumen (Phil. I); Gindely Georg, Baden (Jurisprudenz); Malpezzi Liala, Untersiggenthal (Pharmazie); Meier Matthias, Wislikofen (Umweltwissenschaften); Meyer Laura, Baden (Schule für Gestaltung); Nandi Dilip, Fislisbach (Musik); Sandmann André, Mellingen (Graphik); Schlesinger Esther, Untersiggenthal (unbestimmt); Spörri Myriam, Bergdietikon (Phil. I); Steiner Michael, Unterehrendingen (Jurisprudenz); Steiner Sabine, Oberrohrdorf (Biologie); Stevanovic Susanne, Widen (Medizin); Taschi Marc, Otelfingen (Lebensmittelwissenschaft); Urech Carmen, Widen (Biologie); Widmer Daniel, Klingnau (HPL); Wildi Tobias, Ennetbaden (Geschichte).

Klasse 4bL

Alder Sabine, Rieden (Phil. I); Bauer Wolfgang, Nussbaumen (Wirtschaft); Bischof Andrea, Schneisingen (Agronomie); Breitenmoser Roland, Oberrohrdorf (Chemie); Candreia Andreas, Baden (Elektrotechnik); Fischer Barbora, Niederrohrdorf (Medizin); Frenkel Sonia, Baden-Dättwil (Jurisprudenz); Hadzimanovic Natasa, Wettingen (Jurisprudenz); Jäggi Regula, Kleindöttingen (Jurisprudenz); Karsai Zsuzsanna, Wettingen (Medizin); Marquard Sibylle, Ennetbaden (Pharmazie); Moor Caroline, Untersiggenthal (unbestimmt); Näf Sara, Widen (unbestimmt); Neges Karin, Bellikon (Veterinär/Medizin); Reiling Jesko, Oberehrendingen (Phil. I); Schürch Michael, Wettingen (unbestimmt); Spörri Sancha, Wettingen (Medizin); Sukthankar Atul, Nussbaumen (Medizin).

Maturitätsprüfungen an der Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 24. Mai bis 2. Juni 1993
Mündlich: 17. bis 24. Juni 1993

Die Maturität Typus E haben 104 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aW, 4bW, 4cW, 4dW und 4eW bestanden, nämlich:

Klasse 4aW

Birchmeier Thomas, Neuenhof (Wirtschaft/Geographie); Blaser Nicole, Schneisingen (Hotelfachschule); Bögli Christian, Fislisbach (Wirtschaft); Bösiger Michael, Mutschellen (HPL); Bürgel Pia, Mellingen (Kunstgewerbeschule); Burger Daniel, Baden (Wirtschaft/Jurisprudenz); Dömer Philipp, Schneisingen (Betriebswirtschaft); Furrer Petra, Nussbaumen (Umweltwissenschaften); Gerber Olivier, Oberrohrdorf (Jurisprudenz/Geschichte/BW); Grädel Isabelle, Felsenau (Agronomie); Hornung-Guth Judith, Kindhausen (Umweltwissenschaften); Koumi Martin, Bremgarten (Betriebswirtschaft); Kozomara Urska, Spreitenbach (Jurisprudenz); Krieter Claudia, Baden-Dättwil (Romanistik/Graphik); Meuwly Matthias, Widen (Betriebswirtschaft); Michel Thomas, Niederwil (Jurisprudenz); Rais Jeannine, Kirchdorf (Biologie); Sieber Eva, Würenlos (Journalistik/Jurisprudenz); Spuler Rolf, Endingen (Informatik); Steiner Sandra, Büblikon (Medizinische Laborantin); Suter Corinne, Turgi (Wirtschaft/Geschichte); Wappmann Matthias, Widen (unbestimmt); Wiedemeier Marcel, Kleindöttingen (Informations- und Techn. Management).

Klasse 4bW

Baumberger Monika, Wettingen (Pharmazie/Wirtschaft); Birchmeier Patrick, Wettingen (Wirtschaft); Felix Myriam, Birrhard (Anglistik/Wirtschaft); Grieder Andreas Martin, Würenlingen (Bauingenieur); Haag Andrea, Wettingen (unbestimmt); Hermann Daniel, Baden-Rütihof (Kunstgewerbeschule); Horisberger Patrick, Baden (Jurisprudenz/Soziologie); Konrad Marcel, Mägenwil (unbestimmt); Mettauer Nicole, Büblikon (unbestimmt); Meyer Gunnar, Wettingen (Medizin); Potisk Beatrice, Wettingen (Jurisprudenz); Rezzonico Elena, Gebenstorf (Sozialpraktikum/Heilpädagogik); Rohr Andrea Susanna, Würenlos (Jurisprudenz); Roth Pascal, Baden (Wirtschaft); Schwarz Oliver, Widen (Wirtschaft); Steinbrecher Bengt, Widen (Wirtschaft); Tomasic Marin, Spreitenbach (Zwischenjahr); Vogt Thomas, Gebenstorf (Geographie); Weller Pascal, Nussbaumen (Psychologie); Wickart Marcel, Stetten (Wirtschaft); Winter Barbara, Fislisbach (Auslandaufenthalt).

Klasse 4cW

Bircher Corinne, Wettingen (Wirtschaft); Busslinger Remo, Baden-Rütihof (Betriebswirtschaft); Fuchs Michael, Birr (Ingenieur/Konservatorium); Füglister Beatrice, Gebenstorf (unbestimmt); Gigandet Isabelle, Wettingen (Jurisprudenz); Heim Andreas, Gebenstorf (Wirtschaft/Politologie); Käppeli Michael-Oliver, Killwangen (Wirtschaft); Kosmer Lydia, Baden (Wirtschaftsjournalismus); Meier Corinne, Wislikofen (Auslandaufenthalt/Anglistik); Naguel Claudine, Wettingen (Geographie); Obrtlik Radim, Untersiggenthal (Wirtschaft); Pazin Bojana, Neuenhof (Wirtschaft); Pozar Nicolas, Turgi (Jurisprudenz); Ray Daisy Mithu, Wettingen (Jurisprudenz); Rehorik Rudolf, Untersiggenthal (Bauingenieur); Sacchet Vasco, Wettingen (Wirtschaft); Schmid Dominik, Wettingen (Jurisprudenz/Wirtschaft); Van Stiphout Saskia, Würenlingen (Wirtschaft).

Klasse 4dW

Aulin Filip, Oberrohrdorf (Betriebswirtschaft); Bertilsson Magnus, Siggenthal-Station (Betriebswirtschaft); Beutler Marianne, Würenlos (Pharmazie); Eichenberger Roland, Baden (Forstwirtschaft); Faude Hanspeter, Leuggern (Betriebswirtschaft); Friedmann Dominik, Kirchdorf (Maschinenbauingenieur); Kalt Charlotte, Kleindöttingen (Jurisprudenz); Kern Regula, Wettingen (Sport); Menger Andreas, Berikon (unbestimmt); Naef Alexandra, Lieli-Oberwil (Jurisprudenz); Oppikofer Thomas, Rudolfstetten (Biologie); Rauh Martin, Mägenwil (unbestimmt); Ruch Markus, Baden (Elektrotechnik); Sauer Beat, Wettingen (Jurisprudenz); Schaub Monika, Killwangen (Medizin/Psychologie); Schreiber Martin, Widen (Biologie); Schröder Frank, Birmenstorf (unbestimmt); Siegrist Reto, Niederrohrdorf (Betriebs-

wirtschaft); Tomanek Erich, Bergdietikon (unbestimmt); Walzik Barbara, Baden (Germanistik); Weber Peter, Spreitenbach (Agronomie); Zumsteg Simon, Oberwil-Lieli (unbestimmt).

Klasse 4eW

Achermann Dominik, Niederrohrdorf (Biologie); Botta Birgit, Klingnau (Mikrobiologie); Engeli Barbara, Wettingen (Ethnologie); Frei Corinne, Unterendingen (Psychologie und Germanistik); Gerber Simon, Wettingen (Wirtschaft); Günter Severine, Würenlos (Anglistik); Hauck René, Killwangen (Marketing); Horisberger Axel, Widen (Architektur); Jaroch Lukas, Oberrohrdorf (Psychologie/Medizin/Sport); Jenni Barbara, Baden-Dättwil (Philosophie); Keller Chantal, Oberwil-Lieli (Sprachaufenthalt); Klein Philipp, Rieden (Agronomie); Lacheta Marko, Baden (Chemie); Lampréu Yves, Birmenstorf (Weltraumforschung); Maraini Silvio, Baden (Chemie); Meier Andrea, Wettingen (Medizin); Meier Stephan, Baden (Geschichte); Meier Thomas, Oberrohrdorf (Germanistik); Müller Urs, Spreitenbach (Chemie); Pfister Daniel, Ennetbaden (Politologie).

Diplomprüfungen an der Wirtschaftsdiplomschule

Schriftlich: 24. Mai bis 2. Juni 1993
Mündlich: 17. bis 24. Juni 1993

Die Diplomprüfung haben 41 Schülerinnen und Schüler der Klassen 3aD und 3bD bestanden, nämlich:

Klasse 3aD

Biemans Rainer, Würenlingen (Praxis); Blazevic Yvon, Baden (Praxis); Bossel Gunda, Baden (Praxis); Buck Lukas, Mellingen (Typus E); Grubenmann Paula, Spreitenbach (Praxis); Gugolz Mireille, Widen (Typus E); Hortobagyi Nicole, Wettingen (Typus E); Imhof Bernadette, Fislisbach (Typus E); Kern Gina, Baden-Dättwil (unbestimmt); Kläusler Sibylle, Unterehrendingen (Praxis); Kneubühler Tina, Niederrohrdorf (Typus E); Kramer Cornelia, Felsenau (Sprachaufenthalt); Kuhn Claudia, Ennetbaden (Typus E); Labella Maica, Wettingen (Praxis); Lambert Chantal, Wettingen (Typus E); Milenkovski Denis, Zurzach (unbestimmt); Schlub Valérie, Villnachern (Praxis); Schuppisser Ursula, Mägenwil (Praxis); Stutz Heidi, Widen (Praxis); Suter Claudia, Freienwil (Typus E).

Klasse 3bD

Bachl Petra, Fislisbach (unbestimmt); Baiao Regina, Brugg (Auslandaufenthalt); Biland Roger, Windisch (Typus E); Bircher Stefan, Wettingen (Typus E); Dall'Antonia Igor, Endingen (Typus E); Dreyer Andrea, Oberrohrdorf (Touristikschule); Erne Benjamin, Zurzach (Typus E/Auslandaufenthalt); Fässler Brigitte, Oberrohrdorf (Praxis/HWV); Furrer Alexandra, Baden (Praxis/Hotelfachschule); Hespelt Sarah, Wettingen (Kindergartenseminar); Pasquot Rita, Wettingen (Praxis); Schneider Mirko, Zufikon (Typus E); Schneider Nathalie, Würenlingen (Typus E); Schwab Nicole, Jonen (Typus E); Sebestyén Imre, Ennetbaden (unbestimmt); Senger Nina, Wettingen (Sozialpraktikum); Suter Manuela, Wettingen (Typus E); Szalai Monika, Lengnau (Sozialpraktikum); Wanner Reto, Baden (Typus E); Winter Esther, Fislisbach (Typus E); Wyss Stefan, Baden (Typus E).

Statistische Angaben

Schülerbestand

Stand Mitte August 1992. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Literarabteilung Typus A+B	22 (11) 21 (10) 21 (11)	23 (15) 19 (9)	20 (11) 23 (14)	19 (11) 18 (12)	186 (104)
Realabteilung Typus C	23 (11) 24 (–) 24 (11) 24 (–)	21 (5) 22 (–) 22 (8)	19 (9) 17 (–) 20 (8) 21 (–)	14 (5) 15 (–) 18 (8) 15 (–)	299 (65)
Wirtschaftsabteilung Typus E	21 (8) 21 (6) 21 (10) 22 (8) 20 (6)	24 (14) 23 (8) 24 (11) 23 (8) 24 (8)	25 (15) 25 (10) 21 (9) 21 (7) 23 (8) 21 (7)	23 (11) 21 (8) 18 (9) 22 (6) 20 (7)	463 (184)
Wirtschaftsdiplomschule	16 (10) 15 (10)	24 (7) 25 (25)	20 (18) 21 (13)		121 (83)
Total	295 (112)	274 (118)	297 (129)	203 (77)	1083 (442)

Entwicklung der Schülerbestände 1961 – 1992

Jahr	A + B	C	E	WD	Total
1961	35	18			53
1965	137	98		16	251
1970	223	156		73	452
1975	285	254		66	605
1980	266	425	164	140	995
1985	231	372	313	186	1102
1989	208	290	346	151	995
1990	198	301	395	161	1055
1991	181	288	422	136	1027
1992	186	299	463	121	1083
1993	Voraussichtliche Gesamtschülerzahl				1093

Schülermutationen während des Schuljahres

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Eintritte	2	2	1	–	5	5	9	–	6	6	25	–	2	1	4	68
Austritte	7	6	3	–	12	14	3	1	5	10	5	–	1	3	–	70

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht.

1. Unter dem Begriff «Eintritte» sind folgende Eintritte zusammengefasst: Repetenten; Typuswechsler; Neuzuzüger; Rückkehrer aus dem Urlaub; Übertritte aus anderen Schulen.
2. Unter der Rubrik «Austritte» finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind: Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition); freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel); Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Probezeit nicht bestanden	3	–	–	–	6	–	2	–	1	1	1	–	–	–	–	14
Remotion nach dem 1. Semester	–	–	1	–	–	3	3	–	–	2	–	–	–	1	–	10
Remotion nach dem 2. Semester	–	–	–	–	–	2	–	–	1	4	1	–	–	1	–	9
Total	3	–	1	–	6	5	5	–	2	7	2	–	–	2	–	33

Abschlussprüfungen

(Matur- bzw. Diplomprüfungen)

	Typus A/B	Typus C	Typus E	WD	Total
Zur Prüfung angetreten	37	61	104	42	244
Prüfung bestanden	37	61	104	41	243

Eintritte in die 1. Klassen des folgenden Schuljahres

	Typus A/B	Typus C	Typus E	WD	Total
Aufgrund Bezirksschul-Abschlussprüfung	61	74	103	38	276
Eigene Aufnahmeprüfung	2	1	–	–	3
Übrige Eintritte	–	–	1	–	1
Total Eintritte	63	75	104	38	280
Total Eintritte nach Umteilung durch RR	63	70	108	38	279
Total Klassen	3	3	5	2	13

Musikunterricht im Schuljahr 1992/93 – Gesamtübersicht

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD-Abt.			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Musikunterricht																
Anzahl Schüler	29	15	5	1	26	18	3	1	16	23	1	–	6	7	–	151
Anzahl Gruppen																10
Anzahl Stunden																19
Instrumentalunterricht (1/2 Lektion)																
Blockflöte	1	1	1	1	1	–	–	–	1	1	–	1	–	1	–	9
Cello	–	1	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	1	1	5
Cembalo	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fagott	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	1
Gitarre	9	4	4	3	8	4	8	1	6	7	8	6	–	3	–	71
Horn	–	–	–	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	3
Klarinette	4	5	1	1	3	3	3	2	3	3	1	1	–	–	–	30
Klavier	13	10	13	5	20	6	15	7	16	18	13	16	–	1	4	157
Kontrabass	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Oboe	1	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	3
Orgel	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	2
Posaune	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1
Querflöte	5	2	5	1	3	3	1	–	4	1	1	1	–	1	2	30
Saxophon	1	2	1	1	1	3	1	4	6	2	4	–	1	2	–	29
Schlagzeug	1	–	–	–	2	–	1	–	1	–	–	–	–	–	–	5
Trompete	3	2	1	–	4	–	2	3	–	–	5	2	–	–	–	22
Viola	1	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2
Violine	4	1	1	3	5	2	2	2	–	2	1	1	–	1	–	25
Anzahl Instrumentalschüler mit einer vollen Lektion auf 1 oder 2 Instrumenten	–	9	11	8	–	7	4	5	–	5	5	9	–	2	–	65
Chor																
Anzahl Chorsänger																30
Anzahl Chöre																1
Anzahl Chorstunden																1
Orchester																
Anzahl Spieler																21
Anzahl Stunden																2
Kammermusik																
Anzahl Schüler																7
Anzahl Ensembles																1
Anzahl Stunden																1

Besuch der Fakultativfächer und der Wahlpflichtfächer 1992/9

Fächer mit einem * sind für alle Schüler der betreffenden Klassen obligatorisch. F
die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilung sowie die 1. Klassen der Wirtschaf

	Fakultativfächer											
	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch*	Italienisch*	Spanisch	Russisch	Darst. Geometrie	Physik	Philosophie	Religionsgeschichte	Zeichnen*
Typus A/B												
1. Klasse	*	6	–	61	25	–	–	–	–	–	–	38
2. Klasse	*	3	–	39	13	5	12	–	*	–	–	26
3. Klasse	*	3	5	41	15	7	10	7	*	8	6	18
4. Klasse	*	4	3	35	13	–	–	2	*	3	–	12
Typus C												
1. Klasse	16	–	–	93	20	–	–	–	*	–	–	74
2. Klasse	5	–	–	63	5	2	1	*	*	–	–	49
3. Klasse	5	–	–	73	12	6	4	*	*	15	5	14
4. Klasse	3	–	–	59	7	–	–	*	*	–	–	8
Typus E												
1. Klasse	6	–	–	104	31	–	–	–	–	–	–	90
2. Klasse	2	–	–	117	23	18	7	–	*	–	–	94
3. Klasse	2	–	–	133	24	1	1	2	*	11	1	35
4. Klasse	1	–	–	100	16	–	–	4	*	2	–	22
WD-Schule												
1. Klasse	–	–	–	31	10	–	–	–	–	–	–	25
2. Klasse	–	–	–	50	14	8	1	–	–	–	–	29
3. Klasse	–	–	–	40	12	3	0	–	25	–	–	5
Total	40	16	8	1039	240	50	36	15	25	39	12	539

* inklusive als obligatorisches Wahlfach

diplomschule ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch. Für alle Abteilungen (ausser Typus A) ist Englisch oder Italienisch wahlweise obligatorisch.

	Datenverarbeitung	Maschinenschreiben	Stenographie	Biologie-Praktikum	Chemie-Praktikum	Physik-Praktikum	Hist.-gegenw. Prakt.	Wirtschaftsgeographie-Prakti-
–	–	50	–	–	–	–	–	–
3	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	82	–	–	–	–	–	–
6	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	*	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	*	7	–	–	–	–	–
–	18	–	–	0	–	–	–	–
*	16	–	–	–	–	–	–	–
*	–	–	–	–	0	0	–	–
–	–	*	*	–	–	–	–	–
–	–	*	4	–	–	–	0	–
*	–	–	–	–	–	–	–	0
4	34	132	11	0	0	0	0	0

Wahlpflichtfächer der 3. WD-Schule					
Fremde Wirtschaftssprachen	Informatik	Mathematik	Naturwissenschaften	Rechnungswesen	Stenodaktylographie und Bürotechnik
–	–	*	*	*	–
–	*	*	*	*	–
12	10	26	17	40	23
12	10	26	17	40	23

Verzeichnis der Behörden, Schulämter, Lehrkräfte und Angestellten

Aufsichtsbehörden
(Stand August 1993)

Aufsichtskommission

Ch. Häfeli, Niederrohrdorf, Präsident
Frau R. Alder-Hagen, Rieden bei Nussbaumen
Dr. R. W. Brüschweiler, Widen
Dr. R. Eichenberger, Hertenstein/Nussbaumen
Frau C. Funk-Julliard, Baden
Dr. H. P. Leuenberger, Baden
Frau V. Spörri-Peter, Zurzach
J. Strebel, Möhlin
U. Strub, Aarau
O. Zimmermann, Würenlingen

Änderungen auf Amtsperiode 1993/97

Frau Ch. Egerszegi-Obrist, Mellingen
Frau S. Meier, Ennetbaden
anstelle von Dr. H. P. Leuenberger und J. Strebel

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung

R. Eichenberger, Erziehungsrat, Oberentfelden, Präsident
J. Barbezat, Kölliken
Dr. R. Binder, Füllinsdorf
Dr. P. Bläuenstein, Untersiggenthal
Dr. Andrés Colón, Oberdorf
Dr. M. Eichenberger, Aarau
J. Elser, Baden-Rütihof
Dr. R. Fehlmann, Würenlos
Dr. F. Gutbrodt, Ftan
Dr. H. Hafner, Frauenfeld
Dr. P. H. Hasler, Aarau
P. Knoblauch, Aarau
Prof. Dr. K. Schärer, Stäfa
R. Schmid, Baden-Rütihof
K. Stämpfli, Fahrwangen

Prof. Dr. G. Wieland, Wünnewil
Frau R. Zimmermann, Neuenhof

Zusätzliche Experten:

Dr. L. Jost, Küttigen
Dr. P. Steiner, Reinach
Frau Dr. Y. Roth-Naville, Windisch

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Realabteilung

Frau M. John-Bussinger, Erziehungsrätin, Frick, Präsidentin
Frau Dr. C. Bürli-Storz, Aarau
Dr. U. Erni, Aarburg
Frau Dr. R. Franceschini, Zürich
C. Gauthier, Riehen
Dr. J. Hadermann, Untersiggenthal
F. Küng, Nussbaumen
Dr. R. Lang, Endingen
Dr. T. W. Schelbert, Bettwil
Frau C. Schnorf, Aetingen
Frau U. Treyer-Kaspar, Oberentfelden
Prof. Dr. H. Weigl, Hausen

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Wirtschaftsabteilung und für die Diplomprüfungen an der Wirtschaftsdiplomschule

Dr. F. Studer, Erziehungsrat, Widen, Präsident
Frau K. Hunziker, Aarau
Dr. U. Karlen, Magden
U. Kopp, Erlinsbach
H. Kunz, Möhlin
Frau Dr. P. Mathé, Aarau
H. Maurer, Rohr
A. Seiler, Gränichen
Dr. G. Suter, Brugg
U. Suter, Brugg
F. Zumstein, Möhlin

Zusätzliche Experten:

Dr. P. Bläuenstein, Untersiggenthal
Frau J. Gysin-Kim, Möhlin,
Dr. H. Hafner, Frauenfeld
Frau J. Heeg, Erlinsbach

Prof. P. Kamm, Baden-Rütihof
Frau V. Matter, Unterentfelden
Dr. P. Meyer, Aarau
Frau Dr. M. Pritzker, Brugg
Frau J. Ritt, Rheinfelden
Frau Dr. Y. Roth-Naville, Windisch
D. Schlachter, Möhlin
Dr. W. Schneider, Baden-Rütihof
Frau C. Schnorf, Aetingen
Frau Dr. H. Suhner-Schluep, Unterbözberg
Frau U. Treyer, Oberentfelden
Prof. H. Weigl, Hausen
Dr. J. Rhyner, Zürich

Schulämter und Angestellte

Rektor:	Dr. Edgar Knecht
Konrektor:	Jörg Weber
Abteilungsvorstände:	Walter Arrigoni (Literarabteilung) Dr. Rolf Schaeren (Wirtschaftsabteilung und Wirtschaftschaftsdiplomschule) Thomas Züsli (Realabteilung) Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 056/21 64 00, Fax 056/21 69 44
Stundenplaner:	Oskar Zürcher (1. Semester) Dr. Ernst Götti (2. Semester)
Rektorats-sekretärinnen:	Anne Gehlen, Verena Wenk, Christiane Zamofing, Manuela Alber (Aushilfe)
Mediothekarin:	Gudrun Wider
Mitarbeiterinnen:	Lydia Sauter, Ruth Buser (Aushilfe)
Schularzt:	Dr. med. Bernard Terrier, Kurplatz 1, 5400 Baden Telefon 056 / 30 95 55
Hauswarte:	Urs Kupferschmid, Oswald Voser (bis 31 .3. 1993), Ernst Huber (ab 1. 1. 1993)
Gärtner:	Martin Schibli
Mechaniker:	Arthur Schmid
Laborantinnen:	Libuse Gross, Esther Hauser
Sekretariat:	Seminarstrasse 3, 5400 Baden, Telefon 056 / 21 64 00

Änderungen auf Amtsperiode 1993/97

Abteilungsvorstände:	André Ehrhard (Literarabteilung) Karin Schmid Keller (Wirtschaftsabteilung und Wirtschaftsdiplomschule)

Lehrerschaft
Stand August 1993

Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer (* = im Teilamt)

Dr. Peter Abt	Im Lee 1 8712 Stäfa	01/ 926 43 12	Geographie
Dr. Paul Accola	Yumopark 11 5415 Nussbaumen	056/ 82 38 67	Biologie
Andreas Anderegg	Langmattstr. 11 5422 Oberehrendingen	056/ 22 08 30	Turnen
Walter Arrigoni	Ursprung 302 5224 Unterbözberg	056/ 41 63 10	Turnen
Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056/ 22 55 49	Mathematik
Oskar Birchmeier	Riedwiesstrasse 5412 Gebenstorf	056/ 23 38 04	Cembalo Klavier
Dr. Walter Birrer	Oberzelgli 20 5413 Birmenstorf	056/ 85 15 96	Mathematik
Jakob Blesi	Guggimoos 483 5425 Schneisingen	056/ 51 22 42	Wirtschafts- fächer
Edith Bonardi *	St.-Moritz-Strasse 9 8006 Zürich	01/ 362 17 14	Französisch Italienisch
Dieter Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	01/ 341 43 28	Deutsch Englisch
Werner Byland	Hch-Wehrli-Str. 22 5033 Buchs	064/ 22 15 20	Französisch Italienisch
Catherine Clamadieu Martin *	Appenzellerstr. 53 8049 Zürich	01/ 341 03 12	Wirtschafts- fächer
Jacques Comincioli *	Hardstrasse 33 5430 Wettingen	056/ 26 82 13	Französisch Spanisch

Elisabetta Cretti *	Nordstrasse 62 8006 Zürich	01/ 361 13 65	Italienisch
Dr. Willi Däpp *	Maiackerstr. 37 5200 Brugg	056/ 42 26 10	Wirtschafts- fächer
Dr. Uli Däster	Oberdorfstrasse 23 5415 Nussbaumen	056/ 82 34 13	Deutsch Latein
Kurt Doppler	Auf dem Buck 6 5424 Unterehrendingen	056/ 22 23 75	Mathematik Physik
Dr. Thomas Doppler	Badstrasse 38 5400 Ennetbaden	056/ 21 18 05	Chemie
André Ehrhard	Pilgerstrasse 83 5405 Dättwil	056/ 83 30 09	Englisch
Heinz Eith	Hertenstein 5415 Nussbaumen	056/ 82 36 24	Zeichnen
Christian Etter	Höhenring 29 8052 Zürich	01/ 303 04 61	Geschichte
Peter Fässler	Trottenstr. 24b 5400 Ennetbaden	056/ 22 21 47	Französisch
Alois Feltrin	Rainweg 20 5417 Untersiggenthal	056/ 28 10 69	Wirtschafts- fächer
Dr. Franz Fürer	Haselstrasse 27 5400 Baden	056/ 22 66 06	Geschichte Latein
Marco Ghiringhelli	Neustrasse 49 5430 Wettingen	056/ 26 54 03	Englisch
Dr. Ernst Götti	Iltisstrasse 1 5212 Hausen	056/ 41 32 59	Deutsch
Ueli Haenni-Reich	Dorfstrasse 42a 5430 Wettingen	056/ 27 20 88	Englisch Spanisch
Dr. Werner Hartmann	Wiesenstrasse 11 5430 Wettingen	056/ 26 30 44	Mathematik

Toni Hasler *	Breitenstr. 19 5415 Nussbaumen	056/ 82 47 04	Turnen
Dr. Hans Hauri	Dorfstrasse 19 5405 Baden-Dättwil	056/ 83 11 72	Alte Sprachen
Dr. Beat Herrmann	Höhtalstrasse 26a 5400 Ennetbaden	056/ 22 63 39	Französisch Englisch
Dr. Walter Hugentobler *	Vordere Höhenstr. 3 5430 Wettingen	056/ 26 07 58	Wirtschafts- fächer
Reto Jäger	Reussgasse 9 5620 Bremgarten	057/ 33 97 40	Geschichte
Dr. Anton Keller	Steinenbühlstr. 46 5417 Untersiggenthal	056/ 28 17 30	Deutsch Geschichte
Dr. Edgar Knecht	Schallengasse 4 4313 Möhlin	061/ 851 34 82	Französisch
Ota Kosek *	Sandacker 372 8444 Henggart	052/ 39 19 86	Klarinette
Markus Kuhn	Schiibe 2 5400 Ennetbaden	056/ 21 58 54	Turnen
Christof Kunz	Nelkenweg 1 5430 Wettingen	056/ 26 80 19	Englisch
Gustav Lehmann	Nägelistrasse 7 5430 Wettingen	056/ 26 08 12	Klavier
Christian Lerch *	Meisenweg 7 5016 Erlinsbach	064/ 34 36 92	Mathematik
Ruth Leutwyler *	Sengelbachweg 10 5000 Aarau	064/ 24 43 89	Englisch
Dr. Juraj Lipscher *	Minervastrasse 55 8032 Zürich	01/ 252 89 81	Chemie
Dr. Peter Märki	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 22 33 29	Deutsch

Dr. Rolf Meier	Schlierenstrasse 31 5400 Ennetbaden	056/ 22 62 53	Geographie
Dr. Jürg Meyer	Postfach 5430 Wettingen 3	056/ 26 75 14	Chemie
PD Dr. Jean-Claude Mühlethaler	Dorfstrasse 29 5417 Untersiggenthal	056/ 28 19 74	Französisch Italienisch
Christoph Müller	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 22 34 53	Französisch Spanisch
Dr. Franz Näf	Zeltweg 13 8032 Zürich	01/ 251 38 95	Mathematik Physik
Ursula Nohl-Künzli *	Aeglenweg 14 5608 Stetten	056/ 96 36 15	Wirtschafts- fächer
Max Perrin	Im Hägeler 5 5453 Remetschwil	056/ 96 20 92	Biologie
Manuel Pörtner *	Geerenstr. 7 8112 Otelfingen	01/ 844 12 09	Zeichnen
Antonio Ritter	Römerstr. 25 5303 Würenlingen	056/ 98 27 06	Französisch Italienisch
Daniel Rodel	Rainweg 4 5105 Auenstein	064/ 47 34 64	Wirtschafts- fächer
Dr. Rolf Schaeren *	Am Grendel 2 8953 Dietikon	01/ 741 02 37	Wirtschafts- fächer
Karl Scherer	Ehrendingerstr. 24 5400 Ennetbaden	056/ 22 51 71	Alte Sprachen
Karin Schmid Keller	Rinikerstr. 24 5222 Umiken	056/ 41 85 71	Wirtschafts- fächer
Dr. Hans Rudolf Schneebeli	Margelstrasse 14 5430 Wettingen	056/ 26 49 13	Mathematik
Dr. Paul Schneider *	Im Winkel 1 5620 Zufikon	057/ 33 01 95	Mathematik

Dr. Hans Jörg Schweizer	Römerstrasse 14 5400 Baden	056/ 22 85 46	Alte Sprachen
Dr. Emil Stäuble	Schulhübelstr. 197 5600 Ammerswil	064/ 51 87 58	Biologie
Peter Steiner *	Kilchbergstr. 33 8038 Zürich	01/ 482 86 54	Englisch
Jean-Claude Suter *	Esphübelstr. 7 5442 Fislisbach	056/ 96 55 41	Turnen
Dr. Fritz Tanner	Riedweg 5 5452 Staretschwil	056/ 96 19 45	Physik
Dr. Hans-Peter Tschanz	Huttenpeterstr. 12 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 34 73	Physik
Dr. Ramon Volkart *	Rütistrasse 14 5400 Baden	056/ 22 15 52	Französisch Italienisch
Hans Rudolf Vollmer *	Eebrunnestrasse 18 5212 Hausen	056/ 41 82 46	Mathematik
Jörg Weber	Hägelerstr. 5 5400 Baden	056/ 22 86 53	Geschichte
Dr. Hansruedi Widmer	Boldistrasse 52, Rieden 5415 Nussbaumen	056/ 82 40 74	Mathematik
Simone Wüst-Notz *	Loonstr. 34 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 49 46	Turnen
Dr. Cornelia Zäch	Pilatusstr. 10 5430 Wettingen	056/ 26 30 81	Alte Sprachen
Dr. Erich Zeiter	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 22 27 18	Deutsch Geschichte
Hans Zumstein	Titlisstrasse 4 5430 Wettingen	056/ 26 17 63	Musik

Oskar Zürcher *	Florastrasse 11 8116 Würenlos	056/ 74 19 60	Turnen
Thomas Züsli	Neuackerstrasse 23c 5400 Ennetbaden	056/ 22 40 84	Mathematik

Hauptlehrer an einer anderen Kantonsschule
(* = Hauptlehrer im Teilamt)

Peter Lippert	Brühlstr. 23 5016 Erlinsbach	064/ 34 16 30
Peter Sonderegger	Rebweg 9 5507 Mellingen	056/ 91 24 10
Dieter Studer *	Herzogstrasse 7 5200 Brugg	056/ 42 10 10

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Samuel Bächli	Zeltweg 9 8032 Zürich	01/ 47 41 50
Dr. Raoul Brütsch	Susenbergstr. 56 8044 Zürich	01/ 261 86 58
Dr. Adolf Büchi	Schürmatte 5453 Remetschwil	056/ 96 10 41
Dr. Willi Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056/ 22 79 52
Dr. Adolf Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056/ 22 56 20
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstrasse 3 5430 Wettingen	056/ 26 24 04

Lehrbeauftragte

Suzanne Akala	Im Brühl 312 5235 Rüfenach	056/ 44 28 30	Schreibfächer Bürotechnik

Stephan Alder	Theaterstrasse 30 8400 Winterthur	052/ 213 68 62	Gitarre
Hugo Anthamatten	Siewerdtstrasse 20 8050 Zürich	01/ 312 55 47	Deutsch
Marco Bettinaglio	Schulhausstr. 35 8002 Zürich	01/ 281 18 42	Mathematik
Jürg Bigler	Sommerhaldenstr. 11c 5405 Baden	056/ 83 14 17	Turnen
Urs Blum	Rotbuchstrasse 68 8037 Zürich	01/ 363 63 29	Geographie
Dr. Andreas Bosshard	Narzissenstr. 9 8006 Zürich	01/ 361 87 29	Physik
Beda Büchi	Pelikanstr. 16 5430 Wettingen	056/ 26 50 70	Zeichnen
Dana Bulaty	Tägerhardstrasse 9 5430 Wettingen	056/ 26 23 68	Mathematik
Dr. Odo Camponovo	Schönaustrasse 21 5400 Baden	056/ 21 62 55	Religion
Roger Deuber	Winzerhalde 10/4 8049 Zürich	01/ 342 43 91	Biologie Chemie
Silvia Ferrari	Kyburgstr. 21 8057 Zürich	01/ 273 04 16	Deutsch
Peter Feurer	Schwarzwaldallee 173 4058 Basel	061/ 691 97 62	Klarinette
Dr. Jürg Fink	Bauherrenstr. 37 8049 Zürich	01/ 341 42 39	Geschichte
Liselotte Fischer	Eichenweg 3 5035 Unterentfelden	064/ 43 47 67	Schreibfächer Bürotechnik
Silvia Ghosh	Alpenstr. 2a 5430 Wettingen	056/ 27 13 76	Schreibfächer Bürotechnik

Sandrine Gilon	Geissbergstr. 29 5400 Ennetbaden	056/ 22 34 10	Französisch
Käthi Gläser	A. Ehrendingerstr. 213 5423 Freienwil	056/ 22 63 73	Turnen
Daniel Grob	Uhlandstr. 4 4053 Basel	061/ 331 40 66	Französisch
Dr. Georges Hartmeier	Dorfstrasse 25 5412 Gebenstorf	056/ 23 25 51	Deutsch
Louis Heimgartner	Trottenweg 17 5304 Endingen	056/ 52 16 42	Posaune
Jürg Hochweber	Hardstr. 30 5430 Wettingen	056/ 26 22 37	Gitarre
Danielle Hoppler-Liesch	Kirchbühlstr. 29 5630 Muri	057/ 44 52 36	Wirtschafts- fächer
Rosa Irniger	Zelglistrasse 27 5443 Niederrohrdorf	056/ 96 19 46	Blockflöte
Urs Isenegger	Steinäckerstr. 16a 5442 Fislisbach	056/ 83 27 60	Französisch
Raphael Jud	Grubenstr. 7 5417 Untersiggenthal	056/ 28 12 70	Gesang
Eugenia Karkos	Hausmattweg 7 5507 Mellingen	056/ 91 34 03	Klavier
Alois Keller	Zentralstr. 120 5430 Wettingen	056/ 27 22 66	Informatik
Jean-Philippe Kohl	Märzengasse 37 5430 Wettingen	056/ 26 47 76	Wirtschafts- fächer
Sonja Kreis	Sihlfeldstr. 45 8003 Zürich	01/ 462 23 34	Zeichnen

Ursula Krompholz	Utostrasse 2 5400 Baden	056/ 22 69 85	Klavier
Rolf Kuhn	Regensdorferstr. 150 8049 Zürich	01/ 341 43 71	Englisch
Franz Martin Küng	Bäderstrasse 13 5400 Baden	056/ 22 27 93	Klavier
Dr. Josef Kunz	Farngutweg 6 5612 Villmergen	057/ 23 18 45	Geschichte
Robert Kunz	Rotweg 20 8820 Wädenswil	01/ 780 43 65	Violine
Andreas Linggi	Kronengasse 41 5400 Baden	056/ 22 37 37	Englisch
Dr. Martino Luginbühl	Bremgarterstr. 19 8967 Widen	057/ 33 76 32	Biologie
Evelyne Martinetti	Lindenhof 25 5430 Wettingen	056/ 27 11 48	Französisch
Dr. Roger Meier	Bahnhofstr. 40 5400 Baden	056/ 22 96 49	Geographie
Gallus Merki	Bauhaldenstr. 15 5417 Untersiggenthal	056/ 28 21 75	Mathematik Physik
Dr. Martin Mosimann	Alpenblickweg 23 5022 Rombach	064/ 37 32 55	Deutsch
Christine Müller	Alte Zürcherstr. 22 5432 Neuenhof	056/ 86 38 21	Deutsch
Georges Müller	Geerenhagweg 395 5424 Unterehrendingen	056/ 22 01 31	Klarinette Saxophon
Ueli Müller	Bollstr. 44 8405 Winterthur	052/ 232 57 45	Gitarre
Sabine Nadig-Buhtz	Langhaldenstr. 11 8803 Rüschlikon	01/ 724 35 08	Englisch

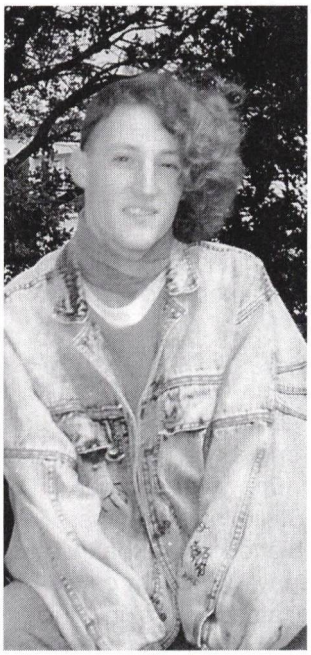
Stephan Näf	Im Tiergarten 44 8055 Zürich	01/ 461 26 59	Geschichte
Holger Niesen	Weinbergstrasse 12b 5430 Wettingen	056/ 26 46 10	Religion
Thomas Notter	Hiltiweg 5443 Niederrohrdorf	056/ 96 21 19	Physik
Andreas Pribnow	Kirchweg 27b 5415 Nussbaumen	056/ 82 49 55	Deutsch Englisch
Regine Rauber	Kreuzlibergstr. 6 5400 Baden	056/ 22 81 17	Querflöte
Peter Rehmann	Margelstrasse 26 5430 Wettingen	056/ 26 32 55	Französisch
Karen Reinhard-Adler	Lärchenweg 3 5033 Buchs	064/ 22 20 42	Englisch
Alfred Reist	Kirchweg 111 5416 Kirchdorf	056/ 82 57 55 21 52 21	Wirtschafts- fächer
Dr. Rudolf Richner	Küenzlistrasse 31 8057 Zürich	01/ 361 01 44	Biologie
Markus Rudolf	Parkstr. 31a 5400 Baden	056/ 21 24 88	Wirtschafts- fächer
Beatrice Rütti	Grubenstr. 7 5417 Untersiggenthal	056/ 28 12 70	Turnen
Frank Salzmann	Loonstrasse 31 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 41 63	Turnen
Benjamin Scheck	Rainstr. 8 8702 Zollikon	01/ 392 00 56	Gitarre
Theo Schmid	Rebengässli 4 5200 Windisch	056/ 41 93 24	Klavier

Patrik Schneider	Im Winkel 1 5620 Zufikon	057/ 33 01 95	Mathematik
Dr. Istvan Schwanner	Schulstrasse 58 8952 Schlieren	01/ 730 45 23	Physik
Brigitte Simmler	Tösstalstr. 39 8636 Wald	055/ 95 26 78	Querflöte
Peter Skrotzky	Elisabethenstr. 16 8004 Zürich	01/ 291 25 83	Mathematik
Harry Spiess	Nägelistr. 5 5430 Wettingen	056/ 26 11 32	Geographie
Elisabeth Spirk Rast	Chrüzlibergweg 12 5432 Neuenhof	056/ 86 44 88	Englisch
Dr. Hansruedi Stauffacher	Sandstrasse 12 5416 Kirchdorf	056/ 82 40 34	Geschichte
Kurt Steiner	Habsburgerstr. 41 5200 Brugg		Wirtschafts- fächer
Philipp Steiner	Zürcherstr. 73 5400 Baden	056/ 21 52 05	Biologie
Guido Steinmann	Schafisheimerstr. 10 5502 Hunzenschwil	064/ 47 35 54	Cello
Lada Teider	Haldenweg 21 5432 Neuenhof	056/ 86 65 43	Mathematik
Klaus Tinkel	Kernstr. 38 8004 Zürich	01/ 241 37 89	Latein
Marco Trezzini	Hönggerstrasse 84 8037 Zürich	01/ 271 70 96	Italienisch
Dr. Beatrice Trummer	Bahnhofstr. 40 5400 Baden	056/ 22 96 49	Deutsch
Erich Weber	Eichweg 1 5024 Küttigen	064/ 37 19 03	Trompete

Christian Weiss	Mutzmalen 30 8712 Stäfa	01/ 926 33 12	Russisch
Dr. Brigitte Weisshaupt	Rütistrasse 37 8044 Zürich	01/ 821 56 35	Philosophie Deutsch
André Wey	Mitteldorfstrasse 17 5612 Villmergen	057/ 22 04 04	Trompete
Christoph Wey	Scheuchzerstr. 160 8057 Zürich	01/ 363 30 57	Zeichnen
Kathrin Widmer	Attenhoferstr. 19 5430 Wettingen	056/ 27 36 36	Klavier
René Wildi	Birkenstr. 7 5212 Hausen	056/ 41 73 92	Turnen

Zum Gedenken an Stefan Edelmann

8. Juni 1973
bis 7. September 1992



Nach mehr als drei Jahren gemeinsamer Schulzeit glaubten Schüler und Lehrer der Klasse 4bR, Stefan recht gut zu kennen; er war ein Mensch, der offen und spontan über sich selbst, seine Ideale und auch über seine Sorgen sprach. Seine fröhliche, direkte Art machte es uns einfach, Zugang zu ihm zu finden. Stefan hat mit seiner ganzen Persönlichkeit die Klasse mitgeprägt.
Stefan kannte keine durchschnittlichen Verhaltensmuster; seine Entscheide waren meist absolut, und vom einmal eingeschlagenen Weg war er nur schwer abzubringen.
In jenen Septembertagen, als Stefan sich in der Dunkelheit verlor und keinen Halt mehr fand und auch nicht um Hilfe bitten wollte, begriffen wir, wie ohnmächtig wir sind, wenn es darum geht, die Nöte eines uns nahestehenden Menschen zu erkennen.
Stefan hat in der Tragik des Todes seine Konflikte gelöst; in unserer Erinnerung an ihn werden viele Fragen mitschwingen.

Hansruedi Widmer

Anhang

Rede, gehalten von Herrn Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid, an der Schlussfeier für die Maturanden der Realabteilung am 29. Januar 1993.

Liebe Gäste und Freunde der Kantonsschule Baden,
liebe Schülerinnen und Schüler,
Maturandinnen und Maturanden,
meine Damen und Herren

Der Weg bis zur Maturität dauert lange. Als Sie, meine glücklichen Absolventinnen und Absolventen, Ihre Schulzeit vor 13 Jahren begannen, da war vieles, was heute Ihr Leben bestimmt, noch völlig unklar. Sie haben während dieser Zeit gelernt, gelitten und gelebt. Sie haben sich das Rüstzeug fürs weitere Leben erworben und stehen nun an einer entscheidenden Stelle Ihres Lebens.
Ihre bisherige Laufbahn verpflichtet. Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir: So steht es als Motto über manchem Schultor. Und so soll es auch tatsächlich sein. Und für Sie beginnt dieses Leben nun, für das Sie sich über alle diese Jahre vorbereitet haben. Ihre bisherige Laufbahn verpflichtet Sie zur aktiven und engagierten Lebensgestaltung. Die Gesellschaft hat in Sie investiert; nun wird es an Ihnen sein, diese Vorleistungen – Sie erlauben eine sehr ökonomische Ausdrucksweise – zu amortisieren. Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen zu dieser neuen Lebensphase viel Glück.
Der Kanton Aargau besitzt seit knapp 200 Jahren eine Maturitätsschule. Die Zeit ihrer Gründung fällt in dieselbe Periode wie die Schaffung des ganzen Kantons. Die Kantonsschule in Aarau – die heutige Alte Kantonsschule – wurde im Jahre 1802 gegründet. Später kam das Lehrerseminar Wettingen, das dank dem Zugang seiner Absolventen zur Universität Zürich ebenfalls als Maturitätsschule gelten konnte, dazu, so dass der Kanton über 100 Jahre zwei kantonale Mittelschulen auf seinem Territorium führte.
Erst die nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Schaffung Ihrer Schule hier in Baden eingeleitete Dezentralisierung der kantonalen Mittelschulen schuf weitere gymnasiale Angebote, um die regionalen Unterschiede besser einzuebnen. Heute, 1993, führt der Kanton sieben Maturitätsschulen – davon sechs auf der Sekundarstufe II. Darin werden weit über 3000 Schülerinnen und Schüler ausgebildet, was einer Beschulung von knapp über einem Zehntel des Jahrgangs entspricht. Damit sind wir allerdings noch immer deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt.

Dennoch: Institutionell und quantitativ hat sich der allgemeinbildende Bereich der Sekundarstufe II in den letzten Jahrzehnten stark entwickelt. Vieles lässt einen erahnen, dass in den nächsten Jahren ein weiterer Schub erfolgen wird.

- Quantitativ, weil Arbeitsmarkt und Gesellschaft immer mehr auf eine breite und allgemeine Qualifikation der Schulabgänger angewiesen sein wird.
- Qualitativ, weil die Qualifikationsbedürfnisse sich weniger an Faktenwissen, sondern mehr an neuen Qualifikationen wie Fähigkeit zu schneller und eigenständiger Orientierung, Kreativität und Teamarbeit messen werden.

Diese Entwicklung wird das Gesicht der Mittelschule ändern. Wie wird die Mittelschule von morgen aussehen?

Der spezielle Bildungsauftrag der Mittelschule ist seit jeher zweierlei. Einmal hat eine Maturität die Zulassung zur Hochschule zu garantieren, sie hat also Fähigkeiten zu vermitteln, ein anschliessendes Hochschulstudium erfolgreich abschliessen zu können. Andererseits hat die Mittelschule auch einen eigenständigen, nicht durch andere Institutionen geprägten Auftrag. Die ihr anvertrauten jungen Menschen sollen die Zeit des Heranwachsens verantwortungsvoll nutzen und so ein Rezept kennenlernen, um die Gegenwart ebenso wie das Erwachsenenleben erfolgreich zu bestehen.

Eine Gesellschaft im Wandel braucht eine neue Schule. Auch die Mittelschulen ändern sich. Wichtige Impulse kommen dabei aus dem Bereich der Volksschule, aus der Berufsbildung und der Berufswelt sowie aus der Wissenschaft. Die Entwicklungen in diesen Bereichen verhelfen auch dem Gymnasium zu einer Neuorientierung.

Diese Entwicklungen bedeuten in Kürze folgendes: Die Volksschule hat in den letzten Jahren einen neuen Lehrplan erhalten und passt sich durch neue Unterrichtsformen ständig einer sich wandelnden Umwelt an. Dies wirkt sich mittelfristig auch aufs Gymnasium aus. Schülerinnen und Schüler lernen in der Volksschule, Probleme zu erkennen und – fächerübergreifend – zu lösen. Die Mittelschule darf und soll von diesem Standard ausgehen und hier weiterarbeiten.

Auch aus dem Bereich der Berufsbildung sind neue Töne zu vernehmen. Neuerungen wie Fachhochschulen und Berufsmaturität sind geplant. Sie sollen diesen Bildungsweg erheblich attraktiver machen. Von der Berufsbildung kann die Mittelschule Praxisnähe und Lebenswärme lernen. Und aus der Berufswelt und der Wissenschaft kommen Signale, die dem Gymnasium den Auftrag abverlangen, wie die Kader von morgen auszubilden seien: Sie verlangen Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz, Team-, Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeit.

Das Gymnasium nimmt diese Herausforderungen an. Das wichtigste Reformprojekt in diesem Zusammenhang ist die derzeit laufende Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung MAV. Die MAV steckt den eidgenössischen Rahmen, innerhalb dessen Gymnasialausbildung angeboten werden soll. Die geltende Regelung engt durch die Nennung der bekannten Maturitätstypen – Typus A mit Griechisch und Latein, B mit Latein, C mathematisch-naturwissenschaftlich, D neusprachlich und E wirtschaftlich – die Bildungswünsche der heranwachsenden Jugend unnötig ein. Selbstverantwortlichem Lernen wird nur wenig stattgegeben. – Dabei ist längst erwiesen, dass das Lernen dort am erfolgreichsten stattfindet, wo die Verantwortung beim Lernenden selbst liegt, wo der Lernende also über den Gegenstand, die Lernorganisation weitgehend selber bestimmen kann.

Die neue MAV ist nun in Vernehmlassung. Ohne einer offiziellen Stellungnahme des Regierungsrates vorzugreifen, darf ich sagen: Ich erachte den vom Bund und der EDK redigierten Text als ein gutes Referenzdokument für die Bestimmung des Gymnasiums von morgen. Generell scheinen mir für die Entwicklung des Gymnasiums vor allem folgende vier Grundsätze wichtig, die ich bereits vor kurzem an Ihrer Schwesterschule in Wettingen hervorgehoben habe:

1. Das Gymnasium fördert die schulisch begabten Jugendlichen nicht nur im fachlichen, sondern vor allem auch im sozialen Bereich. Im Vordergrund stehen dabei die genannten Schlüsselqualifikationen. Methodisch heisst dies: Es muss vermehrt exemplarisch gelernt werden.

2. Das Gymnasium fördert nicht nur die disziplinäre Ausbildung, sondern fördert gesamtheitliches, interdisziplinäres Denken. Methodisch heisst das: Es muss vermehrt projektorientiert gelernt werden.

3. Das Gymnasium entwickelt eigene Programme zur Verknüpfung von «innen» und «aussen» der Schule, zur Verknüpfung von Schulwirklichkeit und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Methodisch heisst das: Es muss vermehrt praxisnah gelernt werden.

4. Das Gymnasium entwickelt die eigene Lehrerausbildung, insbesondere die Fort- und Weiterbildung – im pädagogischen und fachlichen Bereich. Methodisch heisst das: Auch die Lehrkräfte müssen weiterlernen.

Der Entwurf einer neuen MAV ist in der Öffentlichkeit bereits gelobt und getadelt worden. Dabei ist viel übertrieben worden. Wenn etwa Gymnasien ihre bisherige Arbeit in Frage gestellt sehen, entbehrt diese Angst meines Erachtens einer Grundlage. Zu Unrecht sehen auch die Universitäten eine Niveausenkung durch die neuen Regelungen voraus. Tatsache ist vielmehr, dass die Maturitätsschulen nicht nur einen hochschulvorbereitenden, sondern eben einen allgemeinbildenden Charakter haben

sollen, dass also die universitäre Ausbildung im einzelnen Fach tatsächlich ohne besondere wissenschaftliche Vorkenntnisse gestartet werden soll.
Auf der anderen Seite begrüssen bildungspolitisch interessierte Kreise eine Liberalisierung im geschilderten Sinne. Und viele Betroffene erhoffen sich einen qualitativen Entwicklungsschub auf ihrer Stufe, der die Bewegungen auf Volksschulstufe im Bereich der Sekundarstufe II fruchtbar machen soll. Persönlich bin ich überzeugt, dass auch die Gymnasialbildung den rasanten Lern- und Unterrichtswandel, der auf der Volksschulstufe stattgefunden hat, in gewissem Sinne «nachvollziehen» muss. Dass sich das Gymnasium also entwickeln muss, damit zukünftige Generationen das lernen, was sie für ihre berufliche Zukunft – ja überhaupt für die Bewältigung ihres Lebens – brauchen.
Da alle Beteiligten beteuern, eine Änderung sei zwingend nötig, nur über den einzuschlagenden Weg herrsche Uneinigkeit, hoffe ich, dass dieses wichtige Geschäft nicht auf die lange Bank geschoben wird, sondern zügig und konstruktiv weiterbearbeitet wird.
Sie sehen, meine sehr verehrten Damen und Herren, welche Gedanken einen Erziehungsdirektor beschäftigen, bevor er eine kantonale Mittelschule betritt. Wenn er aber den Fuss wirklich in die Schule gesetzt hat, sieht er, dass in Wirklichkeit auch schon jetzt viel passiert an diesen Schulen. Dass er als oberster Schirmherr zufrieden sein kann mit den Leistungen, die hier zum Wohle der heranwachsenden Generation erbracht werden.
Lassen Sie mich zum Schluss deshalb nicht nur gratulieren, sondern auch danken. Gratulieren möchte ich natürlich den diesjährigen Absolventinnen und Absolventen des Typus C, die nach vielen Jahren fleissiger Arbeit nun die Lorbeeren eines eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses in den Händen halten. Gratulieren und danken möchte ich aber auch den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern und Familien, dem Hauspersonal und allen anderen, die am Zustandekommen dieser Leistung beteiligt sind. Allen voran möchte ich aber auch dem Rektor, Herrn Dr. Edgar Knecht, gratulieren und danken. Dies dafür, dass er diese Schule vorbildlich leitet und alle Beteiligten immer wieder zum richtigen Ziel führt.
Und ich danke auch Ihnen, sehr geehrtes Publikum, für Ihre Aufmerksamkeit.

«Soll man die Kantonsschule in die Luft sprengen?» oder: Reifezeit

Rede, gehalten von Herrn Dr. M. Mosimann, Klassenlehrer der 4aW, an der Schlussfeier für die Maturanden der Literar- und Wirtschaftsabteilung sowie für die Diplomanden der Wirtschaftsdiplomschule am 1. Juli 1993.

Liebe Maturandinnen und Maturanden,
liebe Diplomanden und Diplomandinnen

(Sie begreifen sicher gut, dass ich Sie, liebe Eltern und Angehörige, liebe Kollegen und Kolleginnen, sehr geehrte Behördenmitglieder, bei dieser Begrüssung übergehe – diese Rede soll einmal ganz unsern Gefeierten gelten...)

Liebe Maturandinnen und Maturanden,
liebe Diplomanden und Diplomandinnen,

Sie fragen sich vielleicht jetzt gerade, während ich mein umfangreiches Manuskript auf dem Redepult auslege und das Mikrophon ausrichte, wieso um Gottes Willen Sie nun noch so eine Maturrede, wie ich sie nun gleich zu halten beginne, anhören müssen. Die Prüfungen sind doch überstanden, die Zeugnisse geschrieben und da vorne irgendwo verborgen; den Rektor haben Sie auch schon angehört; und nun ein weiterer Aufschub! So hätten Sie es bestimmt lieber, wenn ich bloss 1 – 2 ins Mikrophon sprechen würde, wie dies in der Schweiz immer getan wird, wenn Mikrophone ausprobiert werden; immer nur 1 – 2. Ich werden aber mehr als 1 – 2 sagen.
Ein kleines Gedankenexperiment zeigt Ihnen sofort, dass ich damit ganz in Ihrem Interesse handle. Stellen Sie sich zum Vergleich vor, die Maturfeier wäre so organisiert gewesen, dass pünktlich um 6 Uhr die Türe der Aula geöffnet worden wäre und Sie darauf, ohne jede weitere Behinderung, aus auf der Bühne verstreuten Zeugnissen das Ihre hätten auswählen und unmittelbar darauf die Schule für immer hätten verlassen können – was hätte das für Sie für Konsequenzen gehabt? Man hätte Sie nicht wahrgenommen; wie «Rauch in Lüften» hätten Sie sich verzogen. So bildet denn eine Maturfeier offensichtlich so etwas wie ein sogenanntes retardierendes Moment – wie Sie es möglicherweise aus dem Literaturunterricht kennen –; ein retardierendes Moment, in dem der Fluss der Zeit – der natürlich nichtsdestotrotz unaufhaltsam weiterfliesst – zum Scheine für eine kurze Weile angehalten wird; mit dem Ergebnis, dass die Grenzlinie zwischen Ihrer Vergangenheit hier an der Schule und der Zukunft des gewählten Lebensweges gewissermassen ausgeweitet wird zu einem geschichtslosen Zeitraum, in dem Sie nicht mehr hier und noch nicht dort

sind; eine ins Glück gedrehte Geisterstunde (auch eine Geisterstunde gibt es ja nicht wirklich; Geister erscheinen dann, wenn der eine Tag aufgehört und der andere nicht angefangen hat); vielleicht eine der wenigen Gelegenheiten dazu, wahre Freiheit zu spüren; bei manchen von Ihnen vielleicht auch wirklich eine Geisterstunde, weil Ihnen Ihre Freiheit Angst macht.

Indessen muss ich nun gleich anfügen, dass Maturreden – wie alles in der Schule! – noch einen viel tieferen Sinn haben. Lassen Sie mich dazu etwas weiter ausholen!

Sie haben sicher schon, einigermassen beunruhigt, gefragt, wo denn die vielbeschworene Reife sei, die Sie sich angeblich erworben haben. Sie haben sich selbst und Ihre Mitschüler und Mitschülerinnen, z. B. auf der Maturreise, mit wachsender Besorgnis beobachtet und gefunden, dass weder Sie noch Ihre Mitschüler einen reifen Eindruck machen; und auch Ihre Eltern, die nun hier sitzen, haben sich – geben wir es doch zu! –, seit Sie Ihre Prüfungen abgelegt haben, ratlos über ihre Kaffeetassen gebeugt und über der Frage gebrütet, ob Ihre Ausbildung denn nun wirklich eine wertvolle Investition gewesen sei; und manche Ihrer Lehrer tragen vielleicht sogar jetzt noch Groll gegen Sie im Herzen und bezweifeln kategorisch und verbissen, dass Sie überhaupt je reif werden könnten und führen allerlei Gründe dafür an…

Aber haben Sie keine Angst, Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden, Diplomandinnen und Diplomanden, Sie, liebe Eltern; Sie, sehr verehrte Behördenmitglieder. Die Reife kommt mit aller Gewissheit; und zwar schneller, als Sie alle sich dies denken. Sie stellt sich – um etwas schwer Verständliches kurz zu machen – während der Maturrede ein! Sorgfältige Untersuchungen zeigen, dass es die Maturrede ist, welche die Reife auslöst, bewirkt und zur Vollendung bringt. Man reift mit anderen Worten, während man sich eine Maturrede anhört; das ist die eigentliche Reifezeit. Sie wollen einen Beweis dafür? Der ist leicht zu erbringen! Kennen Sie jemanden, der matur ist, der also reif ist, der keine Maturrede über sich hätte ergehen lassen? Na also! (Nun begreifen Sie auch plötzlich, wieso Ihre Eltern so begierig gewesen sind, an der heutigen Feier teilzunehmen, und wieso auch Ihre Lehrer – notabene an einem freien Abend – so zahlreich dazu erschienen sind: Sie alle nehmen als ganz selbstverständlich an – oder hoffen –, dass man mit jeder gehörten Maturrede weiterreife und so, indem man Sie hierher begleitet, seinen früheren Vorsprung Ihnen gegenüber halten kann – eine Hoffnung, unter uns gesagt, die – zum Glück – ganz vergeblich ist.) Wie wahr es ist, dass man während der Maturrede reift, hat im übrigen eine ehemalige Schülerin von mir, welche die Maturrede ihres verfrühten Abfluges in die USA wegen verpasste, mit weiblicher Intuition bestätigt, indem sie mir in einem Brief aus ihrer neuen Heimat

schrieb: «Ich danke Ihnen für die letzten Worte, die Sie nach der Prüfungskonferenz an mich gerichtet haben; sie sind mir wie einer Maturrede erschienen» – und, sehen Sie, so ist auch sie, dank meiner – damals noch nicht zielgerichteten, vielmehr unbewusst erfolgten – Intervention pünktlich reif geworden.

Am Inhalt der einzelnen Reden kann es nun aber gewiss nicht liegen, dass der Reifeprozess ausgelöst wird; das müssen wir gleich festhalten. Ein prüfender Blick auf an Schweizer Gymnasien gehaltene Maturreden zeigt, dass 90 Prozent der Maturreden ausgesprochen oder unausgesprochen in der unverfrorenen Feststellung gipfeln, dass die eben gewonnene Reife oder Vernunft darin bestehe, gerade die Ansicht zu teilen, welche der Redner von einer Sache hat. Nun, da Sie reif sind, erkennen Sie bei nüchterner Prüfung, dass – und dann folgt die Ansicht des Redners, über Kernenergie, Lateinunterricht, Bedeutung der Technik, Unumkehrbarkeit des Fortschritts, Wirtschaftswachstum, EG-Beitritt oder Nicht-Beitritt, Verfall des christlichen Abendlandes. Dass es ausgerechnet so plumpe Betrugsversuche sein sollen, welche junge Menschen reif machen, wird niemand im Ernst annehmen; verraten sie doch, mit dem Trick, den Begriff der Reife mit bestimmten einzelnen Ansichten untrennbar zu verknüpfen, eine zynische Auffassung von Reife so gut wie von Menschenwürde und entpuppen sich als nichts Geringeres denn Versuche, schwindelnd zu verhindern, dass sich die Welt und die Ansichten über sie in allen neu ins Leben tretenden Menschen immer neu kombiniert und ausrichtet und so wirkliche Reife und damit neues Leben ermöglicht.

Weil es nun aber offensichtlich auf den Inhalt der Maturrede nicht ankommt, kann ich meinen Gegenstand ganz frei wählen; und so kann ich mich zum Beispiel der Frage zuwenden, ob man die Kantonsschule in die Luft sprengen soll. Eine seltsame Frage, zugegeben. Ich möchte Ihnen erzählen, wie ich dazu gekommen bin, diese Frage aufzuwerfen. Die Wahrheit ist, dass die Kantonsschule, die ich selbst besucht habe – und zwar sieben Jahre lang –, zehn Tage nach meiner Maturprüfung tatsächlich in die Luft gesprengt worden ist und sich binnen weniger Minuten in nichts aufgelöst hat. (Jetzt muss ich rasch eine Zwischenbemerkung für die Herren und Damen von der Presse einschalten, die bekanntlich immer an den wichtigen Stellen nicht aufpassen und dann ungeschickte Dinge in die Zeitungen schreiben.) Also: Ich möchte festhalten, dass diese Tat weder einem bildungsfeindlichen 68er, der seine gleichmacherischen Vorstellungen etwas zu wörtlich genommen hätte, zuzuschreiben ist noch – darauf lege ich besonderen Wert! – mir selbst. Gesprengt worden ist meine Schule vom kantonalen Sprengmeister; und zwar mit dem grundsätzlich schönen Ziel, einer neueren, grösseren Kantonsschule Platz zu machen. Bitte fühlen Sie sich für einen Moment in die Verrücktheit dieses Erlebnis-

ses ein, und übertragen Sie es in Gedanken auf Ihre eigene Schule. Zehn Tage nach meiner Prüfung, nach der Maturreise, begab ich mich, an einem heissen Sommernachmittag Anfang Juli, zu meiner früheren Schule, wartete mit Hunderten von Schaulustigen am Rande einer Abschrankung auf das Tuten des Sprengmeisters, blickte auf ein leer daliegendes, lebloses Gebäude hinunter – und dann erfolgte das Tuten, und dann hob sich, mit einigem Lärm, das grosse Schulgebäude für einen Augenblick träge in die Luft – hob von aller Wirklichkeit ab –, blieb einen Moment lang in der Luft stehen und fiel dann in sich zusammen und lag, als sich die Staubwolken wieder hoben, als Schutthaufen da, alle erlebte Geschichte in sich begrabend. Mit dieser Sprengung nahm ich mit nicht mehr überbietbarer Endgültigkeit von meiner Kantizeit Abschied; ein Teil meines Lebens hatte ein unwiderrufliches Ende gefunden; und frei – oder beraubt – trat ich in das, was man so schön das Leben nennt. Etwas war wie nie gewesen; und ich verliess die Stadt kurze Zeit später und besuchte die neue Kanti nie mehr. (Was mir blieb, war ein Stück Mauer, das ich in jenem Bereich, in dem ich das plattgedrückte Italienisch-Zimmer vermutete, behändigt hatte, in der tiefen Befriedigung, dass es mit dem pädagogischen Sadismus von schriftlichen Arbeiten alle Samstage, gespickt mit Ausnahmen, und Literaturstunden von kaum zu ertragender Banalität endgültig ein Ende genommen hatte.)

Etwa fünf Jahre später trat die – gesprengte – Kantonsschule noch einmal im alten Zustande in mein Leben; und zwar in Form eines Traums. An einem schönen, ganz klaren Sommer- oder Spätherbstnachmittag stand ich unter den Kastanienbäumen auf dem Pausenplatz, mit jemandem zusammen, und wollte im nächsten Moment meinen vorbeieilenden Lateinlehrer etwas fragen. Als ich mich zu ihm umwandte, war er schon auf der Treppe gegen die Strasse zu verschwunden; und ich blieb mit einem unbestimmten Verlustgefühl zurück. Wie mir mein Vater kurze Zeit darauf mitteilte, war mein Lateinlehrer in der Nacht meines Traums oder in der Nacht zuvor verstorben; etwa in meinem jetzigen Alter dahingerafft von einer unheilbaren bösartigen Krankheit. Ich erwähne das deswegen, weil dieser Lateinlehrer der einzige Lehrer war, der mir – bis in sein Sterben hinein – wirklich gebildet erschien; weil ich ihn geschätzt und in einer schwer beschreibbaren Weise geliebt hatte. Wenn ich mich an ihn zu erinnern versuche, so sehe ich einen kleinen Mann vor mir, der immer Fahrradklammern in den Hosen hatte und eine ausgebeulte schwere Mappe bei sich trug, einen Mann mit einer immer etwas bekümmerten, fast traurigen Stimme und einem verschmitzten Lachen; mit einem nicht überwindbaren Glauben an Anstand, Korrektheit und Toleranz; einen durch und durch integeren Mann, so reich, dass er es nicht nötig hatte – wie dies ja zuweilen auch vorkommt –, sich als angeblich letzter Vertreter des ge-

bildeten Abendlandes in Szene zu setzen und sich wichtig zu machen und sich aufzuplustern mit einer Form von Bildung, die immer nur ausschliessen will, Denkweisen, Menschen; zu reich eigentlich auch, um jemanden bilden zu wollen, und wirkend allein kraft der Tatsache, dass er gebildet war und man selbst eine Ahnung davon gewann, wie ein guter, wahrhafter Mensch sein könne, und er einen erfahren liess, dass es ganz sicher einen wahrhaften Menschen gab und dass diese Wahrhaftigkeit mit seiner Bildung untrennbar verbunden war, und es sinnvoll war, ihm nachzustreben zu versuchen; ihm nachzustreben versuchen im Bewusstsein, dass keine Macht, kein Einfluss, vielleicht nicht einmal ein wenig Erfolg damit je verbunden sein werde und Bildung vor dem Tod nichts nützt und ihre Würde gerade darin besitzt, dass sie auf keine Notwendigkeit antwortet und gegen keine schützt und gerade so als Kind von Freiheit erscheint.

Soll man die Kantonsschule in die Luft sprengen? – Das ist die Frage, die wir beantworten müssen. Die Antwort auf diese Frage geben ehemalige Schüler – Sie gehören bald auch zu ihnen – mit aller Deutlichkeit. Wenn man ehemalige Schüler auf der Strasse trifft, fragen sie einen, wie wenn der Fortbestand der Kanti tatsächlich von Tag zu Tag gefährdet wäre: Sind Sie immer noch an der Kanti? Sind – es folgen alle gehabten Lehrer der Reihe nach – auch immer noch an der Kanti? Raucht x immer noch jeweils seinen Stumpen zu Ende, bevor er das Klassenzimmer betritt? Kommt y in seinen Stunden immer noch vom Hundersten ins Tausendste? Lacht z immer noch unendlich lang, bevor er seine – mühsamen – Witze erzählt? – Es gibt kaum eine Gewohnheit – und wäre sie noch so seltsam –, die von den ehemaligen Schülern nicht fortgesetzt gewünscht würde; auf dass die Kanti – offensichtlich ungesprengt – bleibe, was sie immer gewesen ist, und das Leben an der Kanti seinen gewohnten Gang gehe; und es wäre gelogen, wenn man nicht erwähnen würde, dass sich in ihrem Antlitz, in ihren Augen gar nicht selten eine milde Freundschaft abzeichnet, wie die Anerkennung eines Bruders oder einer Schwester, der oder die älter geworden ist und sich mit leiser Wehmut an schöne Erlebnisse und Streiche in den Sommerferien erinnert und ein wenig warm wird dabei und einen selbst, den Lehrer, sich nun plötzlich als geprüftes, aber manchmal gut bewahrtes Erinnerungsstück fühlen lässt. So lassen wir sie – sind Sie einverstanden, liebe Maturandinnen und Maturanden, liebe Diplomanden und Diplomandinnen? – ungesprengt, die Kanti; so verführerisch die Idee auch wäre, das, mit dem wir fertig sind, hinter uns zu zerstören und dem Erdboden gleichzumachen.

Schaden zufügen kann man der Kanti freilich auch auf andere Weise. Statt mit einer Sprengung kann man sie – schleichend – zerstören, indem man ihre Wände mit falschen Parolen bemalt, ihre Fenster einschlägt oder das Dach Ziegel um Ziegel abträgt – dies alls wohlgemerkt in einem ganz an-

deren Sinne, als Sie es sich jetzt vielleicht gerade gedacht haben. Schaden fügt man der Kanti Baden zu – ich will nicht mehr metaphorisch reden –, wenn man zulässt oder fördert – wider besseres Wissen und aus eigenartigen Interessenlagen heraus –, dass die aus was für dunklen Quellen auch immer stammende Mär von der angeblich problematischen, von Hilfslehrern unterwanderten und damit zweitklassigen Kanti Baden immer weiter kolportiert wird; statt sich mit seinem Urteil auf jene zu stützen, die kompetent Auskunft darüber geben könnten – die Maturexperten z. B., welche unsere Prüfungen begleiten, und unsere ehemaligen Schüler und Schülerinnen, die uns offensichtlich ungesprengt erhalten möchten. Man fügt der Kanti Baden Schaden zu, wenn man in dem Bereich des Lebens, in dem man wirkt, zulässt oder fördert, dass unsere Welt in jener Niedertracht, Dummheit, Dumpfheit, in jenem Zynismus versinkt, den Werbung, Fernsehen und gewisse reich bebilderte Tageszeitungen, als pervertierte Sphärenharmonie (die man auch nicht mehr hört, weil sie dauernd tönt), Tag für Tag auf uns einströmen lassen; angeblich von jedermann – mittels Medienkunde – als niederträchtig erkannt und unwirksam und doch schon längst die bestimmende Unterströmung unserer Weltauffassung und so allmächtig, dass Bildung vor ihr wie Dummheit erscheinen muss und sich der junge Mensch, der sich dagegen stemmt, schon fast innerlich anklagt dafür, dass er anders ist, und an sich zu zweifeln beginnt. Der schleichenden Zerstörung der Kanti und dessen, was sie jungen Menschen zu geben versucht, macht sich schuldig, wer zulässt oder fördert, dass – wie das ja in immer offener Form der Fall ist – Bildung als solche verächtlich gemacht wird, dass Güter wie Idealismus, Phantasie, gemüthaftes Werten, Sehnsucht nach Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, nach Entfaltung der Persönlichkeit, ja selbst Logik mit dem Hinweis auf die sogenannte Realität, auf das Leben, lächerlich gemacht werden – und das zuweilen von Politikern, die sich bürgerlich nennen und offenbar nicht wissen, dass die freie bürgerliche Gesellschaft aus Bildung heraus geboren worden ist und nur auf der Grundlage von Bildung – und zwar freier Bildung – weiterexistieren kann –; dass Bildung, sage ich, lächerlich gemacht wird, auf dass der schnittige, begabte Opportunist, der sich bereits an der sogenannten Realität orientiert, mit Aussicht auf gewiss sich einstellenden späteren Erfolg im sogenannten Leben, an der Kantonsschule dem Gespräch, der Auseinandersetzung, der Begegnung mit anderen Menschen, mit Bildungsgütern entziehen und sich voll, wie er gerne sagt, auf den Schein konzentrieren kann; auf den Schein von Bildung: das für das Studium nötige Maturzeugnis. Man zerstört die Kanti, wenn man fördert oder zulässt, dass – wie das immer unverhohlener geschieht – unter dem Vorwand, Freiheit zu schaffen, Ausbildungsmöglichkeiten abgebaut werden, z. B. Ausbildungsjahre; so raffiniert, dass die Beraubten sogar noch klatschen; und wenn man unter dem Vorwand der Notwendigkeit – etwa im

Zusammenhang mit plötzlich an die Bildung herangetragenen marktwirtschaftlichen Forderungen – die Bildung einer Bewährungsprobe aussetzen will, die sie nicht bestehen kann und auch gar nicht bestehen soll; nicht bestehen soll, weil Bildungswert nur etwas haben kann, das unabhängig ist, etwas, dem man sich ohne Manipulationsversuch auszusetzen bereit ist; etwas, dessen Grösse man unangetastet lässt und das gerade, weil man das tut, einem die Möglichkeit eröffnet, in der Auseinandersetzung mit ihm Würde zu gewinnen. Man zerstört die Kanti, indem man

doch ich bemerke, dass sich in Ihnen etwas zu regen beginnt, eine leise Unruhe kommt auf, hier etwas zögernd, dort etwas heftiger: Es ist so weit! Die neue Persönlichkeit regt sich in Ihnen, die neugewonne Kraft macht sich bemerkbar. Ihre Reifezeit ist abgeschlossen!
Liebe Absolventen und Absolventinnen unserer Schule! Gehen Sie nun also frei Ihrer Wege; nehmen Sie Ihr Leben frei in Angriff, gestalten Sie es zu Ihrem Besten und dem Besten der Menschen um Sie herum. Und schon jetzt freue ich mich darauf, Ihnen auf der Strasse zu begegnen; und voll Freude werde ich Ihnen erzählen, dass an der Kanti alles beim alten ist, dass ich selbst noch da bin (hoffentlich), dass meine Kollegen noch da sind, dass x seinen Stumpen immer noch zu Ende raucht, bevor er das Klassenzimmer betritt, und y immer noch von einem zu reden beginnt und dann vom Hundertsten zum Tausendsten kommt (was für eine niegekannte Grosszügigkeit steckt eigentlich darin, denken Sie vielleicht, sich erinnernd, plötzlich!); und ich werde vielleicht die milde Freundschaft in Ihrem Angesicht sehen, und ich werde aushalten und anerkennen, dass die Kanti nun nur noch eine Station auf Ihrem Wege sein wird und dass Sie sich an uns erinnern werden wie an schöne Sommerferien; und die Kanti lassen wir auf immer ungesprengt (verhindern aber auch, dass sie auf andere Weise zerstört wird!), weil wir unsere Kanti lieben und froh sind, dass es sie gibt.
Im Namen Ihrer Lehrer und Lehrerinnen wünsche ich Ihnen alles Gute zu Ihrem Eintritt in das – sogenannte – Leben.